

Erster Theil

Allerhand Oden vnnnd Lieder/
welche auff allerley/ als Italianische/ Französische/ Englische/
vnd anderer Teutschen guten Componisten/Melodien vnd Arien gerichtet/Hohen
vnd Nieder Stands Persohnen zu sonderlicher Ergeßligkeit/ in vornehmen Con-
viviis vnd Zusammenkunfften/ bey Clavi Cimbalen/ Lauten/ Tiorben/
Pandorn/ Violon di Gamba ganz bequemblich zu ge-
brauchen/ vnd zu singen/

Gestellet vnd in Truck gegeben/

Durch

Gabrieln Voigtländer / Ihrer Hoch-Prinçlicher Durchleuch-
tigkeit zu Dennemarc vnd Norwegen/ etc. wolbestelten Hoff-
Feld Trommetern vnd Musico.

Sohra /

Gedruckt auff der Königl: Adeltichen Academy/

von

Henrich Krusen/ bestallten Buchdrucker
daseibst.

Im Jahr

M. DC. XLII.

1870

1870

1870

1870

1870

1870

1870

1870

1870

1870

1870

1870



1870

1870

1870

1870

1870

1870

1870

1870

1870

1870

1870

1870

1870



Dem Durchleuchtigsten / Groß-
mächtigen vnd Hochgebornen Fürsten
vnd Herrn/

Herrn CHRISTIANO
den Vierdten /

Zu Dennemarck vund Norwegen / der
Gothen vnd Wenden König / Herzog zu Schleswig / Holstein/
der Stormarn vnd der Dithmarschen / Graffen zu
Oldenburg vnd Delmenhorst/

Meinen Allergnädigsten König vnd Herrn.

So wol
Dem Durchleuchtigen / vnd Hochgebornen Fürsten
vnd Herrn/

Herrn CHRISTIANO
den Fünfftten/

Zu Dennemarck vnd Norwegen/ der Gothen vnd Wenden Er-
wehltten Prinzen/ Herzog zu Schleswig vnd Holstein/ der Stormarn vnd
der Dithmarschen/ Graffen zu Oldenburg vnd Delmenhorst/

Meinen Gnädigsten Prinzen vnd Herrn.

Dann auch
Der Durchleuchtigen vnd Hochgebornen Fürstinn
vnd Fräwen/

Frauen Magdalenen Sibyllen/
Geborne auß Churfürstlichen Stäm zu Sachsen/etc. zu Denne-
marck vnd Norwegen/ der Gothen vnd Wenden Princessin/ Herzogin zu Schles-
wig/ Holstein/ Stormarn/ vnd der Dithmarschen/ Gräffin zu Olden-
burg vnd Delmenhorst/

Meiner Gnädigsten Princessin etc.

Alternedigster König vund Herr/
 Gnädigster Prinz vund Gnädigste Princessin:
 Nachdem ich vor dieser Zeit auch bißher so lang ich
 Ewer Königliche Mayestet vnd Ihre HochPrin-
 lichen Durchleuchtigkeiten / meinem Gnädigsten
 Herrn/ so wol Ihre HochFürstlichen Gnaden/ meiner Gnädig-
 sten Princessin unterthänigst vnd dienstschuldigst auffgewartet/
 von Ew. K. M. H. P. D. vnd H. F. Gn. allerhand Gnad vnd Be-
 förderung genossen/ auch annoch in deroelben unterthänigsten
 Diensten Allergnädigst geduldet vnd unterhalten werde/ vnd in
 solcher Zeit diese meine schlechten Lieder vor J. K. M. H. P. D.
 vnd H. F. G. habe hören lassen / vnd meiner Einfalt nach unge-
 zweiffelt verhofft vnd verspührt / daß sie deroelben allerseids/
 wo nicht so gar angenehm/ jedoch in Gnaden nicht zu wider ge-
 wesen/ hab ich dannenhero Brsach gewonnen/ solche hohe Gna-
 den mit Allerunterthänigster Dankbarkeit so viel möglich zue-
 kennen/ dieweil ich aber in meinen Kräfften nichts finden kön-
 nen/ wodurch ich mein unterthänigst/ vnd dankbares Gemüß
 hette können mercken lassen. Als hab ich dieses geringe Mittel er-
 griffen/ vnd E. K. M. H. P. D. vnd H. F. G. diese meine Lieder aller-
 unterthänigst dediciren vnd offeriren wollen/ vnd ob ich schon
 bekennen muß/ daß es an solche mir erwiesene Königliche/ Hoch-
 Princil: vnd HochFürsil: Gnad mit keiner Würdigkeit gelan-
 get. So bitt ich doch allerunterthänigst E. K. M. H. P. D. H. F. G.
 wollen solches wie schlecht es auch ist/ in allen Gnaden vermer-
 cken vnd auffnehmen/ vnd mein Gnädigster König/ Gnädigster
 Prinz/ vnd Gnädigste Princessin seyn vnd bleiben. Vnd Ich
 wünsche E. K. M. H. P. D. vnd H. F. G. von dem Allerhöchsten
 Gott / Gnad / Friede / langwirrige frische Leibes Gesundheit/
 Glückselige Regierung/ alle Königliche vnd HochFürstliche pro-
 speritet/ sampt an Leib vnd an der Seelen/ zeitlichen vnd Ewigen
 Segen Allerunterthänigst vnd getrewligst. Bin vnd verbleibe
 so lang ich lebe E. K. M. H. P. D. vnd H. F. Gn. höchsten Vermö-
 gens nach Vnterthänigster vnd getrewster Diener.

Actum Sohr den

1642.

Gabriel Voigtländer.



W Ir Christian der Vierde

von Gottes Gnaden zu Dennemarc / Nor-
wegen / der Wendon und Gothen König / Herzog zu Schles-
wig / Holstein / Stormarn / vnd der Dithmarschen / Graff
zu Oldenburg und Delmenhorst. Thun Kündt hiemit /

Nachdem unsers geliebten Herrn Sohns des Erwählten
Prinzen zu Dennemarc Norwegen etc. Feld- und Hoff Trompeter auch Cammer-
Muscant, Gabriel Voigtländer ein Theil seiner gefertigten Lieder vnsern Buch-
drucker zu Sohr vnterhanden zu geben gemeinet / daß Wir Ihme darauff durch
vorhöchst ged: S. M. FreundSöhnliche Intercession vnser Special Privilegium
gnedigst consentiret. Thun auch solches hiemit vnd in Krafft dieses derogessalt
vnd also / daß Niemand anders besagte Lieder weder in vnserm Reich oder hiesigen
Fürstenthümben hinführo nachtrucken soll vnd müge / massen da einer oder ander
sich dawider gelüsten lassen wolte / soll derselbige so wol mit Confiscation der Exem-
plaren als anderer Willkührlichen vnnachlässigen Straffe so forthangesehen vnd
beleget werden / sondern alle gesehrde. Vhrkundtlich vnter vnserm Königl: Hand-
zeichen vnd Secret. Geben in Vnserer Vestung Christianspreis am 19 Januarij
Anno 1642.

Christian.

L. S.



An den günstigen Leser.

Freundlicher lieber Leser/ Ob mir wol von etlichen Jahren her von Hohen vnd Niederlands Persohnen/ auch von berühmten vnd gelehrten Poëten Anleitung geben worden/ etwas von meinen Liedern in Truck kommen zu lassen/ hab ich es doch nimmer thun noch wagen wollen/ weil der vornehmen Poëten ihre Lieder vnd Schrifften gnugsam verhanden/ welche die meinigen weitobertreffen/ jedoch bin ich endlich auß wichtigen Ursachen/ welche ich hier zu erwähnen bedenden hab/ bewogen werden/ daß ichs nicht unterlassen können noch sollen. Er wolle auch nicht gedencken/ daß ich meinen Gedichten sonderlich Lob zu schreibe/ denn dieses halt ich mir vor eine hohe Gnad vnd Ehr/ daß wo ich mich bey hohen Fürstlichen/ Gräfflichen/ Adelichen/ Gelehrten vnd sonst qualificirten Leuten hab damit hören lassen/ sie (keine zuverachten) vor andere seyn gerne/ vnd mit grosser Luß angehöret worden. Will jemand was drinnen tadeln/ so wisse er/ daß schon längst gelährtere vnd weisere Leute/ als etwan ein solcher Zoilus seyn mag/ vber meine Arbeit judicirt. Ich hab sie auch vor solche Leute nicht gemacht/ sondern nur zu meinen Auffwartungen/ vor grossen Herrn vnd sonstigen mich derer gebrauche/ hab auch dessen keine Schand noch Schaden gehabt. Ist etwas drinnen/ welches der Profodia nach/ etwas rauch an Versen ist/ so glaube er mirs/ ich weiß es wol zu endern vnd zu verbessern/ hat aber bey meiner damaligen Krankheit nicht so alles geschehen können/ sonst hab ich ein gut Theil annotirt/ was ich in berühmter vnd gelehrter Poëten Schrifften funden/ welches nicht alles so gar sauber vnd vnfeilbar gesetzt ist/ dessen ich selbstn bedenden hette/ dergleichen Fehler sehen zu lassen/ wenn ich sie geschrieben/ Aber ich hab gedacht/ weil die Poëten selbstn miteinander gar eins seyn/ vnd andern das gut seyn soll/ so ist es mirs nicht zuverdencken/ der ich nicht studirt/ noch von jemand die Poësi gelernet/ sondern was ich von Natur vor Einfälle gehabt/ das hab ich auffgesetzt. Er wolle derwegen gebeten seyn/ meine Lieder fleißig zu vberlesen/ die Inventiones; vnd wohin ich damit gezeiet/ mit einen guten Urtheil richten/ vnd nicht alles was in höfflichen verblühten Schertz gegeben/ böß auflegen/ vnd gedencken/ das Ernst vnd Schertz miteinander höfflich vermische/ einem Lied eine gute Art geben/ so sich jemand damit belüstigen soll/ hab ich nicht grosse Kunst hervor gebracht/ so hab ich doch das Ziel erlanget/ daß ich manche hoher vnd Niederlands Personen Zusammenkunften damit ergetzt. Ja man hat je vnd allzeit meinen Liedern sehr nachgetrachtet/ vnd hab von männiglich viel Anlauffens vmb ein einsigs gehabt/ vnd wenn ich einen guten Freund etwas geben/ ist es vnter die Leute kommen/ endlich haben sie die Buchdrucker vnd Buchführer gar gedruckt/ vnd gemein gemacht/ vnd so ihren Vortheil gesucht/ woben meines Namens nicht einmahl gedacht worden. Es seyn aber diese meine Lieder gedruckt worden/ die ich nicht einmahl alle in diß Buch bringen wollen/ weil sie gemein worden/ sondern zum Theil außgelassen/ zum Theil gar geendert/ Als Einmahl als ich Luß bekam/ etc. Ars, Lex, Mars, ist ganz verendert/ Ein Junger Schaffer gieng einmahl etc. Vnlängst ich meine Cloris fandt/ ist außgelassen. Weil man den bißher meinen Liedern so sehr nachgestanden/ will ich nun sehen/ nach dem ich derer ganz Hundert herauß kommen lassen/ wie viel man drum thun wird. Werden nun diese Erste Hundert beliebt seyn/ will ich/ so ich leb vnd gesundt bleib/ noch ein Hundert/ doch anderer Art herauß kommen lassen. Hiermit befehl Ich mich zu seinen Günsen/ vnd Ihm in den Schutz des Allerhöchsten. Datum Sohra den 16 May 1642.

Gabriel Voigtländer.



Register vber die 100 Lieder nach dem A B C. Die fördersten Ziffern bedeuten die Lieder / die andere die Blätter.

5. Als Orpheus schlug sein Instrument.	6. 73. Jungfraw ich solt euch beklagen	85.
12. Alle die welche gern wolten wissen	14. 92. Ihr Männer vnd Gesellen	103.
28. Als ich hört vor jenen Zeiten /	33. 93. Ihr die ihr gerne höret	105.
29. Als vber Berg vnd Thal	34. 8. Kost her du mein Instrument	10.
32. Auff eine Zeit	37. 11. Kan vngeweint ich / bewar euch Gott sagen	13.
35. All ihr Poëten	40. 56. Kein frölicheres Leben ist nicht auf der Welt	61.
37. Als ihm Cupido eins	42. 53. Last mich doch etwas singen	58.
42. Ach zu wünschē sünd	47. 54. Lieber Frühling	59.
46. Amarilli schönstes Lieb	51. 21. Mein Unbeständigkeit	25.
60. Ach ich armes Mägdlein klage	67. 22. Meine Allertieffst vnd ich	26.
89. Alle die jenen die heimlich	100. 23. Mein Schatz wie sehr	27.
7. Dieses ist auff der gangen Welt	8. 25. Man helt es vor schande	30.
10. Du mein Gesicht	12. 27. Man sagt mir das sene	32.
49. Dort saß am Wasser Strande	54. 48. Man pflegt es vor eine Thorheit	53.
69. Den Damen pflegt gleich wie	81. 70. Man will davor halten	82.
84. Das offtmals mit Weißheit	95. 78. Mit recht hat ein hochweiser Mann	91.
78. Der sich fürchtet vor den Blicken	98. 82. Man sagt im Sprichwort	93.
95. Dieweil man sagt	106. 83. Man saget allezeit	94.
99. Die Honig tragen in den Mund	110. 86. Man will die Poëten schelten /	97.
4. Es ist ganz billig	4. 100. Mit Ars, Lex, Mars	111.
15. Es wundert mich sehr hoch	18. 24. Newlich ich hörte	28.
20. Es mag wer will	20. 72. O daß ich recht nach dem Leben	84.
31. Es trug sich zu vor Troja	36. 55. Phoebus ist nun widerkommen	60.
33. Ein Junger Schäffer	38. 9. Schönste Dame vor der Zeit	11.
40. Einmals als der Himmel gas	44. 44. Soldaten als Reuter vnd Knechte	94.
41. Es wolten eins die Götterlein	46. 62. Seins die Jungfern denn allein	70.
71. Es erhub sich newlicher Zeit	83. 63. So soll sie sein die ich mir	72.
75. Ein Schneider hat ein böses Weib	87. 74. Solnd iund Paris auff	86.
79. Es sein der Menschen auf Erden viererley	91. 90. Soll vnd muß ich denn eben	102.
80. Es hat Kung Elos	92. 18. Unser Freund kan lenger nicht	21.
81. Eine reiche Magd	93. 39. Vier Schäfferinnen waren	43.
91. Es ist sehr wunderbarlich	102. 47. Verflucht sey Amor nun	52.
65. Falscher Schäffer ist das recht	75. 1. Was soll ich doch wol singen	1.
68. Fillis saß in einem Böttgen	80. 3. Wenn ich grossen Herren soll	3.
36. Gesticn in der Abendstund	41. 13. Was verwundert man sich	16.
67. Gehet ihr Höffling gehet jimmer	78. 14. Wer da aller wackerer Frawen	17.
88. Gleich wie dem so da trägt	99. 17. Wenn in Saturni Zeiten	21.
94. Gib vns Gott Wein	106. 19. Was will man so hart vnd sehr	23.
34. Hört zu wie Venus ihren Sohn	39. 30. Wenn ich doch an Martis statt	35.
38. Herbey herbey du ganze Schaar	42. 45. Wenn der Schiffmann kempt zu Lande	50.
43. Heutn mich alle die Götter	48. 51. Wolt ihr das alle Leute	56.
2. Ich bin ein Mensch der in der Welt	2. 57. Wer dawill frisch vnd gesunde	63.
6. Ihr allertieffstes Vold	7. 71. Wenn wir wollen vberlegen	69.
16. Jung Gesell wilstu freyen	19. 64. Weil Manns Personen frey	74.
26. Ihr Jungfern höret	31. 76. Wenn der Reider mich siht an	88.
50. Ich weiß nicht was es fromt	55. 77. Wenn auff einem Freudenfest	90.
52. Jederman will gern auff Erden	57. 85. Weil der Winter ist verangen	96.
58. Jungfraw was mögt ihr euch ziehen	64. 96. Wenn man manchen rathen will	107.
59. Ich hab oft vor langen Jahren	65. 97. Wie kan ich doch verschweigen	108.
66. Ich bin ein freyer Bawers Mann	76. 98. Wenn mich mancher bömisch sticht	109.

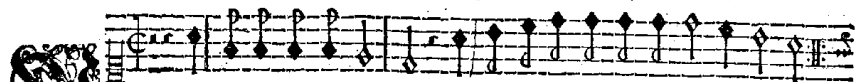
Errata.

- Im dem 5. Lied im 3. Vers in der 5 Key muß das wort (auch) weg.
 Im dem 6. Lied im 6. Vers in der 3 Key soll vor das Wort (Gott) Weib stehen.
 Im dem 7. Lied im Discant auff der 5 Key der Linien/ soll die 3 Note im (a) stehn.
 Im 10 Lied im ersten Vers in der 6 Key soll vor (endlich) wol stehn.
 Im dem 19 Lied auff der andern Key der Linien im Bass soll die 4. Note im d stehen.
 Im 21 Lied im 8 Vers auff der andern Key soll (Mantel) mit einem weichen d stehen.
 Im 22 Lied im Bass auff der 6 Key der Linien soll die 3 Note vnden im f stehn/ ferner im
 4 Vers dieses Lieds soll in der 5 Key vor (ihre) bald stehn.
 Im 43 Lied im 7 Vers in der 7 Key soll vor (Nieder) Neider stehen.
 Im 44 Lied im 2 Vers in der 5 Key soll bey dem wort (hülff) ein i stehen.
 Im 49 Lied im Bass in der 6 Key der linien soll die erste Note im (e) stehn.
 Im 51 Lied im 5 Vers in der 3 Key mangelt das l in dem wort (schulds)
 Im 58 Lied im 7 Vers in der 5 Key soll vor (Zeichen) zeigen stehn.
 Im 60 Lied im 17 Vers mangelt das wort (auß)
 Im 70 Lied im 5 Vers in der 8 Key soll vor (lachen) logen stehn.
 Im 83 Lied im letzten Vers in der 7 Key soll vor (Ehr) er stehn.
 Im 85 Lied soll im 1 Vers nach der 7 Key die 12 vnd auff die 11 die 8 Key folgen.
 Im 86 Lied im 4 Vers auff der 5 Key soll vor (wenn) wenn stehen / vnd in der 9 Key desselben
 Verses soll das wort (ohn) ein e hinten haben.
 Im 88 Lied im 3 Vers auff der ersten Key soll vor (tauffer) teuffer stehen.
 Im 89 Lied im 6 Vers auff der 3 Key sollen die 2 wort (einig vnd) stehen.
 Vnd im 10 Vers in der 1 Key dieses Lieds seilt ein i an dem wort gelehrte.
 Im 90 Lied im Bass auff der andern Key der Linien soll die 11 Note eine semiminima seyn.
 Im 4 Vers dieses Lieds auff der 3 Key soll vor (denn) dem stehen.
 Im 92 Lied im 3 Vers auff der andern Key soll das andre wort (ihre) stehen.
 Im 95 Lied im 7 Vers auff der 3 Key soll (vor Gespahn) stehen.

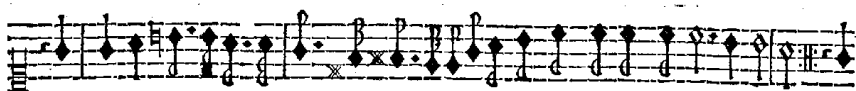


I.

Der Autor fans Niemand zu Danck machen.



As soll ich doch wol singen/ Was soll ich doch vor einen Text vorbringen/
Das meine Lieder allen/ Die mir zu hören möchten wollgefallen/



Doch werd ich so glücklich nimmermehr/ Weil ich auch selbst Orpheus der sänger wehre/
Den Momus tadelt selbst der Götter sachen/ Was soll ich schlechter den zu danck ihm machen/



2.

Wenn ich (wie wol sein sollte)
Was Geistlichs oftmahls gerne singen wolte:/:
So sagt man/ es gehört
Den Priestern zu/ im Tempel da man lehret/
Sing ich den Weltlich/ wil mans böse deuten/
Als wenn ich sänge nur von Eitelkeiten/
Sing ich die Wahrheit muß ich vndanck kriegen/
Auch leßert man mich wenn ich singe liegen.

3.

Sing ich von Lust vnd Scherken/
Werd ich veracht von Melancholschen Herren/
Sing ich von Sorg vnd Klagen/
So wils den frölichen auch nicht behagen/
Sing ich von Liebe muß es Thorheit heißen/
Da doch die Klügsten selbst den Becken wissen/
Sie leßern vnd verachten meine Sachen/
Die sie doch selbst können nicht nach machen.

4.

Sing ich von Recht zu leben/
So sagt man/ Ich soll nicht Gesetze geben/
Sing ich von Schand vnd Laster/
Win ich bey Gott vnd Frommen noch verhaßet/
Treff ich mit einem Wort wem das Gewissen/
So hab ich stracks das Kalb ins Aug geschmissen/
Wenn ich was lob/hab ich den Fuchs gestrichen/
Schelt ich/ so bin der Wahrheit ich entwichen.

5.

Sing ich von Friedens Sachen/
So pflegen die Soldaten mein zu lachen/
Sing ich von Streit vnd Kriegen/
So schaff ich auch den Frommen kein genügen/
Ich henge doch der Ragen an die Schelle/
Ich sing von Gott/vom Teuffel/Himmel/Helle/
Der eine liebt mich wenn ich mich laß hören/
Der ander will aus Haß mein Glück zerstoren.

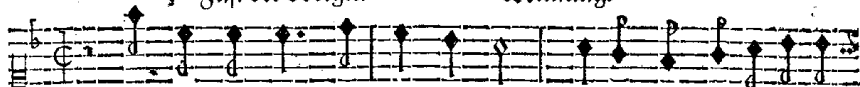
6.

Ich tichte/ schreib vnd singe/
Vnd doch die Gnade nicht zu wegen bringe/
Als/ der so nichts kan schaffen/
Als Essen/ Trincken/ müßig gehn vnd schlaffen/
Man ehret die mit sonderlichen Gaben/
Die nicht wie ich sich drumb bemühet haben/
Wenn ich den daß erfahr vnd seh mit schmerzen/
So sing ich zwar/ bin trawrig doch im Herren.

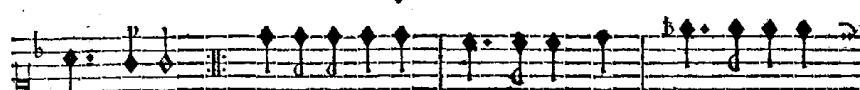
7.

Weil ich an vielen Orden/
Nicht Danck verdient/ bin ich so schwach nun wor.
Daß ich nicht kan ersinnen/ (den/
Wie ich mich recht verhalten soll hierinnen/
Drumb bitt ich daß mir Momus erstlich sage/
Was ich soll singen daß ich Danck von trage/
Er lehre mich wie man wol singt vnd tichtet/
Wo nicht/ so laß er mich vnaufgerichtet.

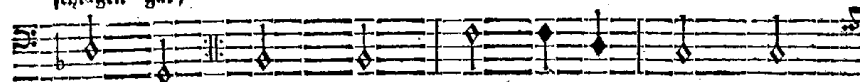
Fast der vorigen II. Meinung.



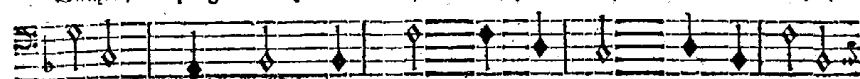
G Ich bin ein Mensch der in der Welt/ bißweil von jemand wird zu
Auch ist mein Stand so daß ich zwar/ der Leute mich nicht kan ent-



Dienst bestellt/ Da wird erfordert von mir dann/ daß ich mit meinen
schlagen gar/



Sachen/ so gut als ich es weiß vnd kan/ sol lust vnd kurgweil machen/



Es sollen auch meine Lieder/ nicht einen lauten zu wider.



2.

Nun wolt ich (als wol sol ein Christ)
Gern allzeit singen was erbarlich ist
Ob mancher mirs jutrawet nicht/
So sing ich doch nie gern ein solch geticht/
Das Gottes vnd der Frommen Guntz
Ich drüber möcht verscherzen/
Das mehr auch wol die rechte Kunst/
Doch klag ich oft mit schmerzen/
Daß viel mir Vrsach selbst geben/
Daß ichs nicht treffe so eben.

3.

Der Hohe will gestrafft nicht seyn/
Der Weise leß sich nicht wol reden ein/
Der Geistliche nicht gerne hört/
Wenn man singt/ er thu so nicht wie er lehrt.
Dem Kriegsmann bald ein Wort bewegt/
Will haben stracks vnd stochen/

Der Hoffmann keinen Schertz verstegt/
Der Reiche will sich rechen/
Der Arme kan er nichts mehr/
So schmechlet er meine Ehre.

4.

Der Gott vnd Menschen nicht recht liebt/
Auff Tugend leider nicht viel Achtung giebt/
Der Gotteslästerer flucht vnd schilt/
Wenn man was singet daß ihm trifft vnd gillt/
Der KirchenFeind treibt spott/ wenn ir in
Von Buß vnd beten singet/
Der Eltern hat kein gut gethan/
Die Lehr verdriessen bringet/
Der Bluthund wüet vnd tobet/
Wenn Fried vnd Sanfftmuth man lobet.

5.

Der Reider helt es nicht vor gut/
Wenn man singt daß er wie der Teuffel thut/

Der Heil und Unverschämte lacht
Wenn seiner Schand und Laster wird gedacht/
Der Dieb verstopft die Ohren auch/
Wenn man von henden saget/
Den falschen Lügner klingt es rauch
Wenn über ihm wer klaget/
Daß es den Frommen belogen/
Und ihm sein Ehre entzogen.

6.

Der Geizige vor Eifer schwilt/
Weiß man auff Schinderey und Wucher schilt/
Dieweil er nimt wol zwölff pro Cent
Reist zu sich Haug und Gut an statt der Rent/
Man spricht/ wenn ich der gleichen sing/
Es sein verhasste Sachen/

Ich werde mir durch solche Ding
Am ehesten Feindschaft machen/
Es hat mir (wie ich merck) eben/
Auch wenig Nutzen gegeben.

7.

Weil ich also der bösen Welt
Nicht singen kan also wies ihr gefelt/
So soll mein singen vnd Getichte
Hinfort zu Gottes Ehren sein gericht/
So hab ich den noch einen/ dem
Mein singen wird gefallen/
Den Frommen wurd sein angenehm/
Vnd vngeacht des allen/
So will ich doch darnach ringen/
Im Himmel eins mit zusingen.

III.

Er bittet ihm Gehör zu geben.

En ich grossen Herren soll/ zu Ehren Lieder singen/ Daß sie gerne
So bin ich der Sorge voll/ was ich hervor soll bringen/
möchten hören/ sich nicht über mich beschweren/ daß ich jemand thu zu nah/
oder feile hier und da.

2.

Nun will als ein Krahter ich/
Mein eigne Waar nicht loben/
Will auch nicht absonderlich/
Vor andern sein erheben/
Denn ich meine schwachheit kenne/
Vnd mich den geringsten nenne/
Dennoch eins beklage ich/
Daß man selten recht höret mich.

3.

Wehre mir das Glück beschere/
Das (was ich hab beyhanden)
Mit Gedult würd' angehört/
Vnd vbel nicht verstanden/
Vielleicht wehre was darunder/
Welches (ob schon nicht ein wunder)
Manchen doch gefallen möcht/
Auch wol Lust vnd Lehre brecht.

4.
Hört man gerne Gottes Wort/
Ich wills am liebsten singen/
Doch nach dem ist zeit vnd ort/
Muß ich Materien bringen/
Ist man Trawrich/ ich will trösten/
Ist man frölich ich zum Hößten
Will bemühet seyn allzeit/
Daz ich sing von fröligkeit.

5.
Siken zwen Verliebteysam/
Ich sing von Liebe Lieder/
Achtet man nicht viel der Darn/
Ich schelt auffo Löffeln wieder/
Seh ich Lüssen/ hülffen/ herken/
Sing ich auch von freundlich scherze/
Trinckt man Keusche sing ich da/
Ein Kunda di Nellula.

6.
Tancket man so pfeiff ich auch/
Ich schicke mich zur Sachen/
Ob die Thorheit offst nicht tauch/
So muß ich doch mit lachen/
Von den Lastern/ von der Jugend/
Von den Alter von der Jugend/
Von der Schönheit/ heßligkeit/
Sing ich wie es gibt die Zeit.

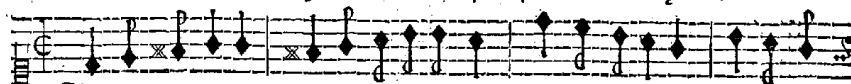
7.
Ehrbarkeit/ Ernst/ scherz vnd schimpf/
Luß/ Trawren/ Lieb vnd hassen/
Kurzweil/ Lachen/ Ehr vnd glimpf/
Maß halten/ schwelgen/ prassen/
Schnaden/ Vossen/ Auffzüg/ Kencke/
Grillen/ Fragen/ Fabeln/ schwencke/
Friede/ Krieg/ vnd anders mehr/
Sing ich durch einander her.

8.
So ich aber in der Eil
Nicht haben kan von allen/
Ditt ich laß mir zeit vnd weil/
Vnd sagt mir nach gefallen/
Was ich euch zu danck soll tichten/
Vielleicht kan ich wol verrichten/
Wo nicht so verzicht es mir/
Denn mein guter will ist hier.

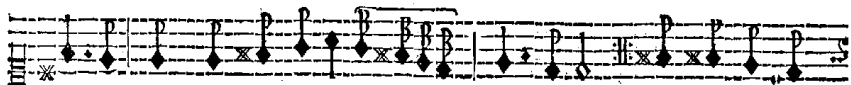
9.
Wittler weil so laß mich doch/
Nicht Holz vnd Steinen singen/
Vnd begnadet mich/ so hoch/
Laß durch die Ohren dringen/
Meiner Mula schlechte Sachen/
Kan sie nichts verdienstliche machen/
So erfreut sie doch die Gnad/
Daz man sie gehöret hat.

IV.

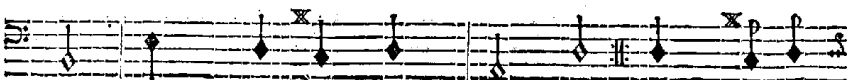
Wie es zu Hofe zugeht. Vnd wie außerlesen man alles haben will.



Es ist ganz billich/ so bald der Herr spricht/ daz ich sey willig/ Nach heischung
Das frölig klinge/ vertreibe Trawrigkeit/ nicht vnluß bringe/ Sondern Er.

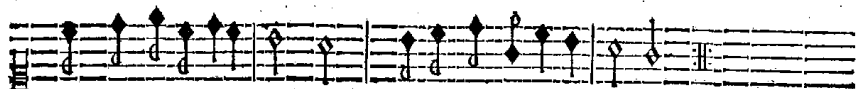


meiner pflicht/ vnd sing ein an ge. nehme Geticht/ Wenn man mit den
geklig. leit/ vornem. lich a. ber zu der Zeit/ Dar. umb will es

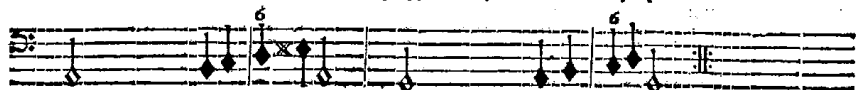




Gläsern scharmugiret / vnd dabey ein gutes Mäthlein führet/
 sich nicht anders reimen/ als daß wir mit Sauffen/ Schwermen leimen/



Daß auch sagen alle Leu- te/ Unser Fürst ist lustig heute.
 Kommen woll zu mir vnd sprechen/ Ich soll auch eins mittrumb zeichen.



2.

Ich soll Lust machen/
 Vnd singen drüber man
 Was müsse lachen/
 Vnd bringen auff die Bahn
 Was man verschweigt doch denken kan :/
 Ich solls nun rühren/
 Daß es nicht möge gar
 Der Bawer spühren/
 Doch soll es seyn so klar/
 Daß man es auch verstehet zwar/

Es soll artlich seyn/ nicht Melancolisch/
 Nicht Calvinisch/ Luthrisch/ noch Catholisch/
 Ich soll kein grob Garn nicht spinnen/
 Nicht zu Ehrbar seyn darinnen/
 Ich soll lächerliche Poffen reißen/
 Nicht zu froß noch Gottloß mich erweisen/
 Niemand heucheln/ niemand straffen/
 Weydes guts vnd böses schaffen.

3.

Ich soll es stellen/
 Daß es vor Jungfern tauch/
 Vnd den Gesellen/
 Nicht sey verdrießlich auch/
 Doch gleichwol nach der Welt gebrauch/
 Es soll nicht thörllich/
 Noch weislich gar allein/
 Nicht gar zu Ehrlich/
 Nicht schändlich/ sondern fein
 Zu hören/ vnd zu werden sein/

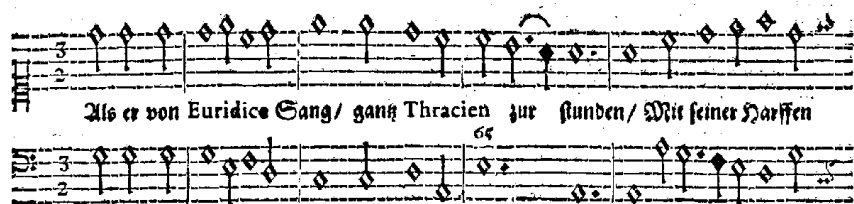
Es soll richen nicht nach Tugendlehre/
 Auch nach Lastern stinken nicht zu sehr/
 Ich solls halb vnd halb verfluchen/
 Wie man Hunde pflegt zu pussen/
 Ich soll was ich meine nicht rauff sagen/
 Gleichwol was es seyn soll recht vortragen/
 So behoblen so beschneiden/
 Daß mans kan in Ohren leiden.

4.

Ronds möglich werden/
 Zu thun wie obgemelt/
 Wärd ich auff Erden/
 Vnd bey der Eitlen Welt/
 Vielmehr verdienen Gunst vnd Belt/
 Bey Gott dagegen /
 Zorn/ Straff vnd Ungenad/
 Daß zu erwegen/
 Ist wol der beste Rath/
 Weil viel gefahr es auff sich hat/
 Wenn man meint nach solcher Lust auff Erden/
 Auch im Himmel dort erswöd zu werden/
 Ich kan das in Kopff nicht bringen/
 Darumb muß man hier so singen/
 Daß man Christlich nur sein Brod erwerben/
 Aber dort nicht ewig hunger sterbe/
 Daß man hier kan frölich leben/
 Vnd anch dort in Freuden schweben.

Zu Lob der Edlen vnd Freyen Kunst der *Musik*.


Als Orpheus schlug sein Instrument/ vnd sang darein so süß/ se/
Da bewegt er alle Thier behend/ auch Wälder Stein vnd Flüsse/



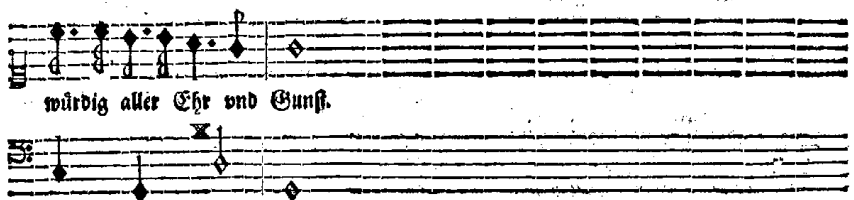
Als er von Euridice Sang/ gang Thracien zur Hunden/ Mit seiner Harffen



er bezwang/ zu Tansen sie be- gunden/ Noch heute wenn man Mu-



si- et- ert/ wird manches Menschen Hertz ge- rührt/ O Musica du Edle Kunst biß



würdig aller Ehr vnd Günst.

2.
Amphion durch seine Stimm allein/
Vnd durch sein süßes singen/
Von Berg Cytheron die harten Stein
In eines Kunde bringen/
Amphions Zitter hat so gar
Manch Männlich Hertz erlecket/

Zu scheuen keine Kriegsgefahr/
Biß sie den Feind erschrecket/
Dir Thebe war es gleich eine Mawr/
Ob schon der Feind noch sah so sawr
O Musica du wehrte Kunst
Biß würdig alle Ehr vnd Günst.

3.
 David hat gestillt Sauls Raserey/
 Mit seinem Harffen schlagen/
 Ihm vom bösen Geist gemachet frey/
 Vnd von desselben Plagen/
 Man saget daß ~~ein~~ alter Brauch
 Gewest sey bey den Griechen/
 Mit Mustern zu pflegen auch
 Der Kranken vnd der Siechen/
 Damit erfrischt ihr Herz vnd Muth/
 Das sonst Arzenei nicht thut/
 O Musica du freye Kunst/
 Bist würdig aller Ehr vnd Günst.

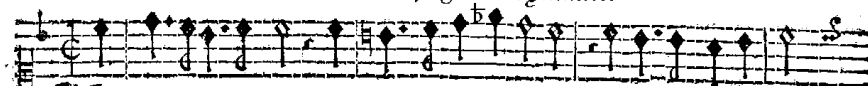
4.
 Music hat so eine süsse Krafft/
 Sie kan die Herzen rühren/
 Wer sie liebt ist guter Eigenschafft/
 Ulysses kund es spüren/
 Er hielt sich fest an die Rast/
 Als die Sirenen sungen/

Bad stopffte zu die Ohren fast/
 Sonst hetten sie ihn zwingen/
 Charibris Scilla mache ihm bang/
 Noch mehr der Siren Gesang/
 O Musica du schöne Kunst/
 Bist würdig aller Ehr vnd Günst.

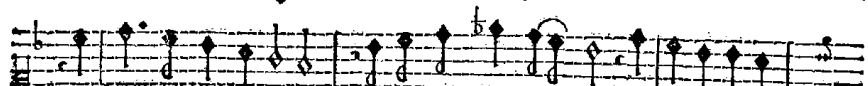
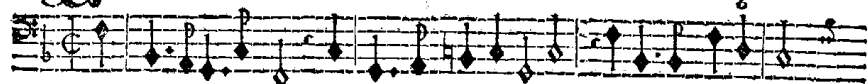
5.
 Ich weis nicht zu sagen wie viel gut
 In Music ist verborgen/
 Gott vnd Menschen sie gefallen thut/
 Music vertreibt die Sorgen/
 Music verjagt die Traurigkeit/
 Music den Geist vernewet/
 Music macht lust vnd kürzt die Zeit/
 Vnd ewig vns ernewet/
 Music lieb ich so lang ich leb
 Vnd fröhlich meine Stim erhebt/
 Vnd sing O Music Himmelokunst/
 Du bist wehrt aller Ehr vnd Günst.

VI.

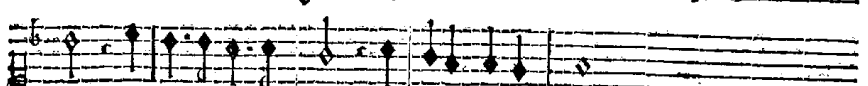
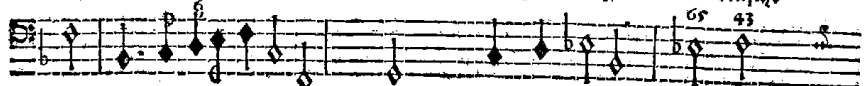
An das löbliche Frauen Zimmer.



Ihr allerliebste Völk / Ihr Venus Landogenossen / die ihr zugleich mit ihr



seyd auß der See entsprossen / Ihr Pallas Schwestern auch / Diana leusche



Zucht / Ihr aller Damen Ehren / Vnd aller Tugend Frucht.



2.
 Ihr schönen Nymphen all / Ihr Jungfern vnd ihr Frauen/
 Die man mit grosser Lust kan hie besammnen schawen/
 Ihr andern Musen gar / die ihr den Geist vns treibe/
 Daß man zu Eurer Ehr viel lichtet / singt vnd schreibt.

3.
Holdseliges Geschlecht/ Ihr Herren-Brecherinnen/
Die ihr durch sondre Krafft die Herzen köndt gewinnen/
Die ihr durch einen Blick/ vnd durch ein einige Wort/
Vns gleich halb tödten köndt/ vnd lebend machen fort.

4.
Ach zürnet nicht mit mir/ wo ich euch nicht recht nenne/
Vergebt den Fehler mir/ dem ich euch gern bekenne/
Das vnterthänig ich gehört zu seyn begehrt/
Mit meiner heissen Stimm euch das Gehör beschwer.

5.
Von Phœbus her geschickt wil ich euch kunds singen/
Zum Ehren-Dienst ich euch will meine Lieder bringen/
Cupido hat mir auch die seinen geben mit
Drumb tarff vnd kan ich nicht abschlagen seine Bitt.

6.
Ich bitte/ dencket doch von Wem ich bin geschicket/
Von dem Kind welches auch die Götter selbst verstricket/
Ich bin zu diesem mahl desselben grosser Gott/ Vnd
Wenn ihr nun höret mich/ so thut ihr seyn Gebott.

7.
Ist das zu wider euch/ so wird er selbst durchbrechen/
Stracks einer jeden Herr/ vnd anders euch zu sprechen/
Was ich euch sing ist schlecht/ wird oft vergessen bald/
Was er euch aber sagt/ das bringe durch mit gewalt.

8.
So ihr nun dieses Kind mit etwas wolst verehren/
So wollet gerne mich von seinem wegen hören/
Kans aber nicht geschcehn so ist ihm eine schmach
Es wird euch wider nichts zu willen thun darnach.

VII.

Was ein gutt Leben vnd doch nicht woll zu überkommen sey.

Jesús ist auff der gansen Welt/ das beste Leben welches mir gefelt/ Wenn man es
Nehst Gott viel Gelt/ so m̃ mit mü̃h/ noch eigner Arbeit hat erworben nie/ sondern ihm
so haben kan/ Stets ein gutt Gewer auff den Heerd/ Mit Schuldt vnd Rechtes händeln
gestorben an/ Einen gefunden frischen Leib/ Ein hübsches/ frommes/ fröliches



2.

Einfältig weiß seyn / das darnach
Ein jeder einem gerne leiden mag/
Vnd essen gemeine Speiß/
Die nicht mit Kunst ist zugericht/
Nur vor den Durst zu trincken meher nicht/
Wol schlaffen auff solche weiß/
Das einem kurz teucht seyn die Nacht/
Ein gut Gewissen das nicht vnruh macht/
Ein fein bequem Losament/
Einen getrewen Freund in Noth/
Vnd daß man sich nithe fürchte vor den Todt/
Noch wändsche seins Lebens Endt.

3.

Mancher ist reich doch vngesunt/
Der erbet viel / vnd braucht zu keiner stund/
Ein ander beyrn Feuer freuß/
Mancher der Rechet mit beschwer/
Erhelte / doch nichts der Beutel wird ihm leer/
Auch Jenen die Sorg verdreuß/
Mancher ist zwar am Leib gesund/
Im Beutel aber krank daß ist im grund
Der Wahrheit ja grosse klag/
Ein hübsches Weib hat mancher auch/
Jedoch sie zu bedienen wenig tauch/
Das ist den auch eine Plag.

4.

Ihr viel in schönen Kleidern gehn/
Die ihnen gleich als einen Affen stehn/
Der zu dem Spiel ist gezieht/
Mancher ist weiß nützt ihm doch nicht/
Der Menschen Gunst vnd Liebe leichtlich bricht
Wie leider oft wird gespührt/
Der isset schlecht / vnd allzu schlecht/
Daß er kaum satt wird / daß ist auch nicht rechte/
Ein anderer trinckt zu viel/
Mancher schlefft auch die Nacht mit Ruh/
Nimpt wol hernach den halben Tag darzu/
So heilt man das Widerspiel.

5.

Mancher ein rein Gewissen hat/
Wird doch beschuldigt einer bösen That/
Muß leiden ohn alle schuld/
Mancher hat einen trewen Freund/
Dagegen viel die ihm seyn spinnenseind/
Was hilft ihm denn eines huld.
Mancher hat ein bequemes Hauß/
Hat vor den Todt vnd sterben keinen grauß
Wändschet ihm auch nicht selbst sein End/
Doch heit er gern der Häuser mehr/
Auch fürchtet er sich gleichwol endlich sehr/
Wenn eins der Todt kompt behend.

6.

Sagt welchen Menschen findet man/
Der alles daß besammnen haben kan/
Er ist ja nicht auff der Welt/
Ja selbst die Menschen ins gemein/
Ganz voller Mängel vnd Gebrechen sein/
Drumb ist es gar schlecht bestellt.
Wie macht mans aber weil gleichwol
Ein jeder Mensch fort leben muß vnd soll/
Mich düncket das beste seyn/
Wenn einen gnädigen Gott man hat/
So findet sich zum andern auch wol saht/
Das Leben ist gut allein.

Da ist meiner Freud ein Ende/
 Nichts mehr bekomme ich/
 Dennoch mein Herz es wolerkende/
 Es sey zu viel vor mich/
 Wenn ich ein solch thewer Pfand/
 In eigen haben solt/
 In welchen leuchtet der Verstand/
 Wie ein Demant im Gold/
 An ihr wüß ich fast nichts mehr/
 Daß da zu verbessern wehr/
 Jedoch ist was an ihr das verstelle sie sehr/

Ein Ding/ Ach das eine Ding/
 Hat sie/ das ist nicht gering/
 Ein Herz von lauter Stein/ so ich nicht be-
 Ach wers zuerweichen/ (zwing/
 Es wehr ihres gleichen/
 Auff Erden hie vnden/
 Nicht gefunden/
 Drauff wart ich mit schmerzen/
 Ob sie eins von Herzen/
 Wird endern hierinnen
 Ihre Sinnen.

IX.

Er verweist ihr höfflich ihre Vntrew vnd Wanckelmütigkeit.

S Schönste Dame vor der Zeit/ Ehe ich euch kändte/ war meine Glückseligkeit in
 Niemand herrschte v- ber mich/ Ich war mein eigen/ bey mir sich kein enderung pflag

einem Stande/ Aber lei- der nun/ endert sich mein thun/ Es endert sich da-
 zu- er- ze- gen/ Mein gemüt vnd sin/ weil verliebt ich bin/ Seyd daß ihr mich ge-

neben/ mein haß/ lieb vnd mein Leben/ Mein Ernst/ mein schimpf vnd scherz/ Mein
 fangen/ bin ich herum- gegangen/ An ei- nem Ort mein will/ steht

Leib/ Seel vnd mein Herz.
 lei- der sel- ten still.

2.

Ich bin wie ihr selbst mich
 Zu seyn begehret/
 Und stündlich wie ihr bin ich
 Auch ganz verkehret/
 Weiß nicht daß ich vnrecht thu/
 Wenn ich so immer
 Bin wandelbar und dazu
 Beständig nimmer/
 Ihr seyd selbst vrsach
 Wenn ichs vnrecht mach/
 Aber thu ich recht/
 Folg ich euch als Knecht/
 Ob ichs schon besser wüßte/
 Wie man getrew sein müßte/
 So man recht lieben will/
 Muß ich doch schweigen still/
 Und einen Tag hoch lieben/
 Den andern Falschheit üben/
 Geschicht doch bey mir nur
 Gang wider die Natur.

3.

Seht so wunderbar werd ich
 Von euch regieret/
 Amor vns beyd euch und mich
 Also verieret/
 Bald bin ich gesund bald krank/
 Bald laut/ bald stille/
 Ich hoff und bald wider wandt/
 Und mich so Trille/
 Ich bin from und Freund/
 Und bald wider Feind/
 Frölich/ trawrich bald/
 Heiß in Lieb und kalde/
 Bald vntrew/ bald auffrichtig/
 Bald Lunkel/ bald vorsichtig/
 Bald höfflich/ vnd bald grob/
 Bald schelt ich was ich lob/
 Ich leb und auch halb sterbe/
 Gewinn jetzt vnd verderbe/
 Bald bin ich Klugheit voll/
 Bald wider splitter toll.

X.

Er meint er habe zu viel gewagt.

O mein Gesicht/ fürchtestu dich nicht/ die glänzenden Sonnen Auglein zu be-
 Welch eine brunst/ was Jeners sonst/ dich zu verzehren/ wird ~~endlich~~ bey dir ent-
 sehen/
 Vor ihrem strengen Blick/ weicht jederman zu rück/ und du so verwegen
 gehst der flamm entgegen/ die dich allgemach verbrennet/ ach weiß doch solches würd von dir erkannt.

2.

Vermessner Mund/
Der du den grund

Des Herrns hast dürfen ihr so keck vortragen/
Was bösen Lohn/
Kriegstu davon /

Weiß sie dir wird ihre Huld mit spott abschlagen/
Die kein Liebhaber kund/
Auch biß auff diese stund/
Ihm zu wegen bringen/
Weil mit keinen dingen /

Diese Dam ist einzunehmen/

Du meinst sie soll sich auff dein Wort bequemen.

3.

Vermessnes Herrs/
Was Straff vnd Schmers/

Wird dir zu leiden von ihr gesetzt werden/
Die da soll sein
Die schönst' allein/

Dergleichen jst (wie man sagt) nicht lebt auff Er.
Daß du so fähm magst sein/ (den
Vnd sie dir bildest ein/
Kannst nicht betrachten/
Sie wird dich verachten/
Noch hastu dir vorgenommen/

Durch deine Lieb in ihre Günst zu kommen.

4.

Vermessne Hand/
Was spott vnd schand

Wirstu empfangen/ weiß sie dich wird abweisen/
Durch deine Schrifft
Hastu gestift

Das alle Brieffe sie wird ins Feuer schmeissen/
Die du vnd andre mehr/
Ihr zuvermeinten Ehr/
Oftt habt zugeschrieben/
Wider ihr belieben/
Damit habt ihr (solches glaubet)
Euch ihrer Günst vnd Liebe ganz beraubet.

5.

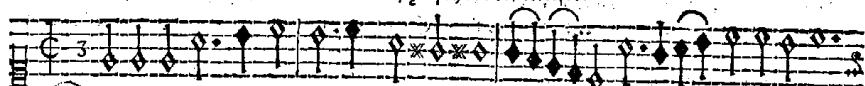
Vermessner Fuß/
Geh hin thu Wuß/

Weil du so frech ihr offte bist zu nah getreten/
Da doch glaub mir
Manch Cavallier

Mit bloßen Seuffzen sie nur von fernst gebeten/
O Augen/ Herrs vnd Mund
Hand/ Fuß/ Euch sag ich rund
Föwerstraff vnd Schmerzen/
Bösen Lohn ohn schermen/
Spott vnd schand zur Wuß ihr müßet
Hinfort erleiden/ daß ihr gnugsam büßet.

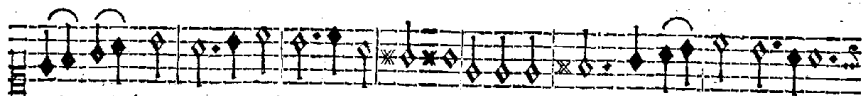
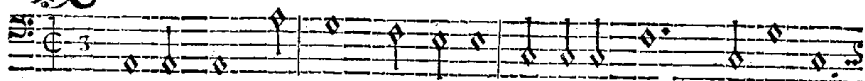
XI.

Als er von ihr scheiden musse.

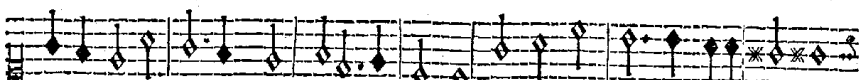
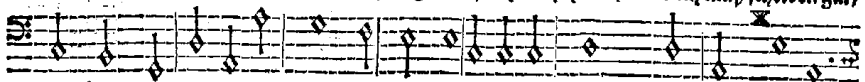


R

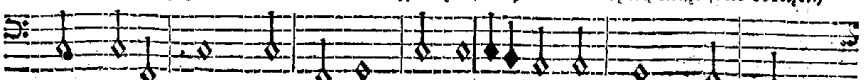
An ungeweint ich/ bewahr euch Gott sagen/ Ihr schönen glänzenden goldfarben Haar/

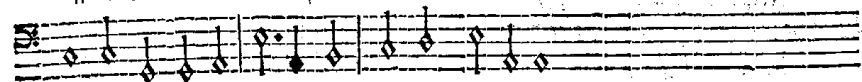
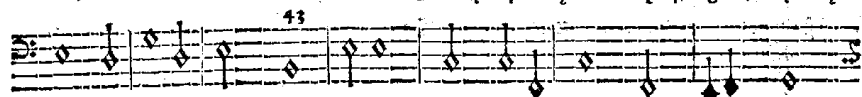


drin mein Herr gar verstrickt ist/ ich muß klagen/ daß ich mit schmerz von euch muß scheiden gar/



Kan ich zu der schönen Stürn Ade wol sprechen/ daß mir das Herr nicht sollte brechen/



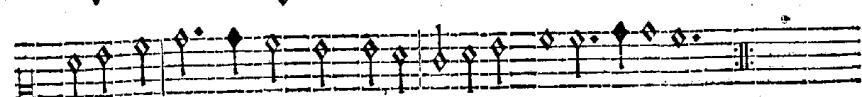
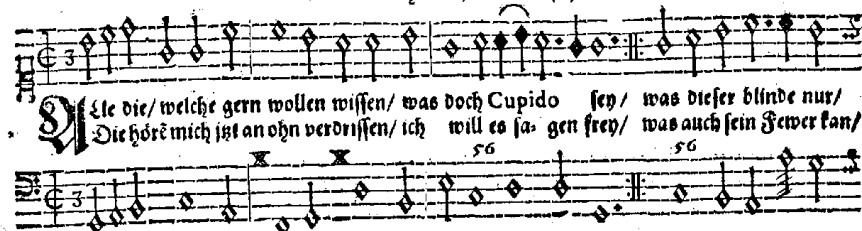


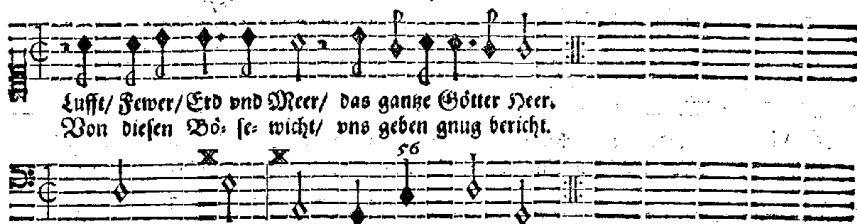
2.
Soll ich euch leibfarbe Wanglein nicht sehen/
Ach so verlier ich meine Lust und Freud/
Ach keusche Brust vmb mich ist es geschehen/
Wenn ich abdankte dir. O Hergeleid
Keine zarte langen Haar ihr süßen Bände/
Dergleichen ich vor nie erlande/
Ob ich schon durchreißt Städ und Lande/
Daurunde Euern ein Wohnplatz aller Ehr und
Tugend/
Du meiner hoffnung/Seel und zier der jugend
Vnd ihr Augen-Sonnen als ein Siß der feu-
schen Liebe/
Vmb euch ich mich bis in den Tode betrübe.

3.
Ach Rosinfarber Mund der hat aufgessen/
Viel herrlicher vnd tugendreicher Wort/
Aus dem die süßeste Stimme geflossen/
Ich muß nun deiner ganz entbehren hinfort/
Brüßlein drauff des Phoebi Schwestern sich er-
gehen/
Soll ich mich den nun mit euch legen/
Werd ich mich in groß Trawren sehen/
Adiu meine keusche Schöne vnd viel tugendsame
Mein einige vnd aller liebste Dame/
Glaub wie ich im Leben dich nie habe können
hassen/
Werd ich in Tode dich ungeliebt nicht lassen.

XII.

Was die Thörichte Liebe sey.





Lufft/ Feuer/ Erd vnd Meer/ das ganze Götter Heer.
Von diesen Dö. se. wicht/ vns geben gnug bericht.

2.

Die Liebes Krankheit kan Niemand heilen/
Mit einer Arzenei :/:
Der Brand zum Herken pflegt stracks zu eilen/
Mit grosser Wütheren/
Lieb ist gefüllte Fremd/
Von Leid vnd Traurigkeit/
Ein Elend/ eine Qual/ mit Trost bedeckt/
Ein Hasen zweifels voll/
Ein Wahn der machet toll/
Ein Ruhm der Schaden vnd Unheil erwecket/
Ein Lachen mit Gwein/
Ein angenehme Wein/
Ein süßer Herkens schmerz/
Ein schwer gebürst schertz.

3.

Tausend mahl muß man des Tages sterben/
Vnd wider lebend sein/
Vor Müß vnd Sorge nichts mehr erwerben/
Als hohn vnd spott allein/
Man muß auch werden schlecht/
An statt des Herren Knecht/
Das Feuer ist stets mit Eß vberzogen/
Es ist ein falsches Spiel/
Drauff man verleuret viel/
Man wird mit sehenden Augen betrogen/
Es ist ein Streit vnd Krieg/
Ohn Ehre/ Ruh vnd Sieg/
Man ist halb frisch halb brand/
Man thut viel ohne Dank.

4.

Man muß sein Unglück der jenen klagen/
Die einen doch veracht/
Man tarff offt Freunden davon nichts sagen/
Man jaget Tag vnd Nacht/
Vnd krieget doch kein Bild/
Man wird mit Trost gestillt/
Bald wird die Hülffe hinwider versaget/
Es ist ein Irthumb der/
Der Jugend schadet sehr/
Die Ihre Freyheit so liederlich waget/
Man wird auch offt damit
Derselben gänglich quit/
Es ist gefährlich ding/
Noch achtet mans gering.

5.

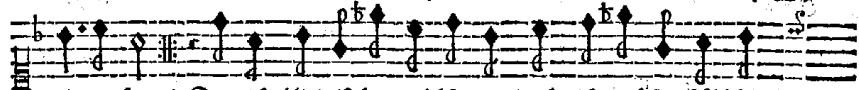
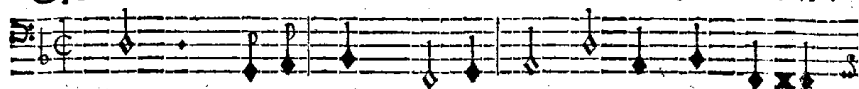
Es ist versprechen vnd wenig leisten/
Das sicherst ist darinn/
Darauff nichts bawen/ weil doch die meisten/
Kauffschlagen ohn Gewinn/
Es ist ein Friede dabey/
Des Zankens mancherley/
Es ist tieff Wasser darinn man verbrennet/
Es ist ein Irdsche Hell.
Darcin der Mensch schnell/
Mit Leib vnd Seele ganz Zigel loß rennet/
Es ist ein Gallen Brand/
Vnd eine Marter Band/
Ein Opfer dessen Rauch/
Nichts zur Versöhnung tauch.

6.

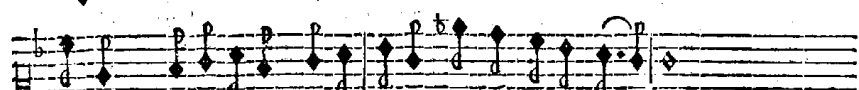
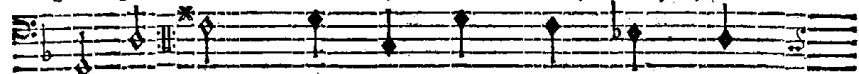
Drumb bitt ich alle die solches hören/
Bedenkt vorher euch sein/
Laß euch Cupido so nicht befhören/
Noch von ihm nehmen ein/
Wolt lieben ihr so liebe/
Was Liebe wiedergibt/
Nemlich die Tugend die euch wird ergetzen/
Euch ewer müß vnd fleiß/
Auff Tausendsache weiß/
An Preiß vnd Ehren hinwider ersen/
Denn bringet ihr davon/
Der rechten Liebe Lohn/
Der euch lengst ist bereit/
Dort in der Ewigkeit.



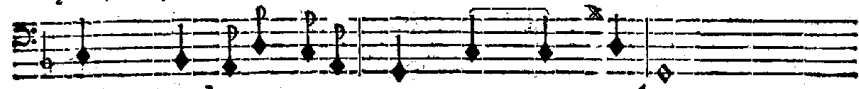
Was verwundert man sich wenn man höret daß jemand/ der zuvor der Liebe ferer bey sich
Etwas plötzlich wird in eine schöne Dam verliebt/ daß er sich mit hern vñ sinnen ihr so



nie empfand/ Der nicht blind ist kan wol schawen/ daß nichts ober hübsche
ganz ergiebt/ Dar. an Gottes Günst vnd Gaben/ wir so viel zu. sehen



Frauen/ köstlichers mag funden werden/ auff der ganzen Er. den.
haben/ daß auch manchem wie man meinet/ als ein Engel schei. net.



2. Daß nun solche Schönheit einnimpt manches
Mannes Herz/

Das hat Hercules erfahret das Lieb ist kein schern
D.ñ ihr viel gestorben sein vor lauter Liebes wein/
Weil sie des geliebten nicht gewehret worden sein

Man weiß wie es ist ergangen/

Das Virgilius sich erhangen/

Iphis vmb Anaxareten

Vnd in gleichen Nöthen

Ist auch Piramus verdorben/

Thisbe gang vor Leid gestorben/

Vmb Antigone ließ eben/

Hemon auch sein Leben.

3.

Daß auch Jupiter geworden hat vmb manche
Ja das Pluto Proserpina mit gewalt hinnam/

Pelops vmb die Hippodamia gestritten hat/

Das Apollo Daphne so vmb ihre Liebe hat/

Daß auch jene blieben stehen/

Die Medusa angesehen/

Stille als die harten Steine/

Das that lieb alleine/

Denn die Göttlichen Naturen/

Nach dergleichen Creaturen/

Durch ein herrlich wollbehagen/

Sichs verlangen tragen.

(Dam/

4. Sprech hier jemand aber daß ist nur Poeterey/
Ey so bring ich euch beweiß auch auß der Schrifft
herbey/

Da die Menschenfinder saß die Weibsbilder an

Daß sie schöne waren/ jeder eine lieb gewan/

Vnd mit ihnen sich vertrauten/

Das Geschlecht der Menschen baueten/

Denn es ist wie man kan lesen/

Sara schön gewesen/

Die Abigail so eben/

Die Rebecca vnd daneben/

Judith, Hester, vnd dergleichen/

Derer ich will schweigen.

5.

Darumb wenn ein Liebes paar zusamen kömmt oft
Vñ drauß eine heurat wird/ so man wol mit gehofft

So geschichte es erst durch Gottes schickung vnd darnach

Daß man gern zu tisch vnd bett was niedlichs ha-

Deß der Weibspersonen jugend (ben mag

Schönheit/ Höflichkeit vnd Tugend/

Kan von niemand auff der Erden/

Enug gepreiset werden/

Selbst Homerus kans nicht tichten/

Tullius nicht gnug berichten/

Drumb was noch geschichte saunder/

Ist mir gar kein Wunder.

Lob aller hübschen vnd Tugendreichen Frauen.

Er da aller wackerer Frauen/ Zierd vnd Tugend will beschawen / lest sich
Sucht Gold/ Perlen vnd Corallen/ Forscht nach Edelstein Metallen/ was euch
gern mit einer trawen /
sonsten mag gefallen / Das schätz ich al- les gleich wie halb verlohren/ ich hab's ge-
hört vnd er- fahren zuvoren/ Es sein die Frauen zum Männer Trost geböhren/

2.
Denn es reichlich wird gespüret/
Die Natur hat sie gezieret/
Vnd ihr Meisterstück vollführet/
Sie begabt mit solchen Dingen/
Die den Männern Frewde bringen/
Jeder pflegt darnach zu ringen/
Was ist ein hübsches Weib anders den eben
Als eine Schatzkiste voll Frewd vnd Leben/
Zuvor wenn Tugend von Gott ihr ist mit-
geben.

3.
Wer nun eine von den Frommen
Zum Schlafbuhlen hat genommen/
Der hat ein gut Ding bekommen/
Ein Schreibtisch ist gleich ihr Herne/
Drinnen Kummer/ Sorg vnd Schmerze
Sie verbirgt/ glaubt ohne scherze/
Sie ist ein Brunn drauß quillt alles genügen/
Sie ist ein Wohnplatz von allen vermügen/
Ein sicherer Haven drinn ruhig ist zu liegen.

4.
Sie kan allen Zanck wol stillen/
Vnd des Mannes strengen Willen/
Mit gar sanfften Geist erfüllen/
In Schmerz/ Krankheit/ Sorg vnd Nöthen/
Pfleget sie mit vor Gott zu treten/
Herzlich mit den Mann zu betten/
Sie weiß ihm freundlich zu klopfen/zu streichen
Seiner zu pflegen/ zu warten/ desgleichen
Will sie auch mitten/ im Tode nicht von ihm
weichen.

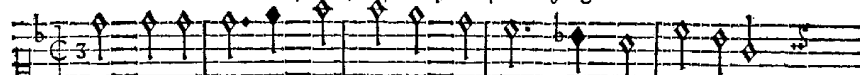
5.
Er kan alle seine Dinge/
Sie seyn heimlich vnd geringe/
Ihr kund ihun / mit dem gedinge/
Dass es niemand kriegt zu wissen/
Sie ist auff ihr Thun geflissen/
Ihrer kan der Mann genießten/
Sie ist die Trösterin zu allen zeiten/
Ein Glückesfrohn der fleißt auff allen seiten/
Durch sie des Mannes Ehr sich pflegt aufzu-
breiten.

Wer er noch so sehr betrübet/
Dennoch sie ihm Freude giebet/
Doch in Schertz sie daß verübet/
Ich geschweige was geschihet/
Neimlich/ wenn sie sich bemühet/
Guts zu thun/ so man nicht sihet/
Mit küssen/ mit Halsen/ mit Scherzen/
Mit keuscher Kuchweil auß züchtigen Herzen
Mund an Mund/ Brust auff Brust/ stillt sie
Liebes Schmerzen.

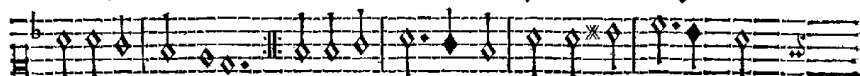
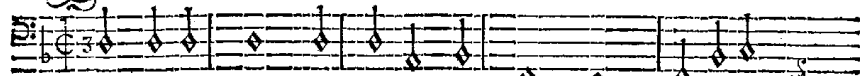
Noch das beste her gehöret/
Wenn Gott Kinderlein bescheret/
So wird ihr Geschlecht vermehret/
Nach dem Tode sie gleichsam leben/
Fremdden sie ihr Gut nicht geben/
Drumb schlich ich/ vnd sag hierneben/
Der eine solche kriegt/ mag sich befeissen
Ihr alles Liebes vnd gutes zurweissen/
Der daß nicht thut/ der mag woll ein Schlin-
gel heißen.

XV.

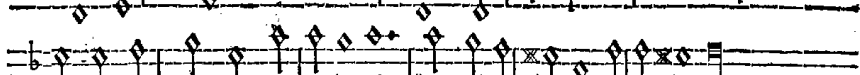
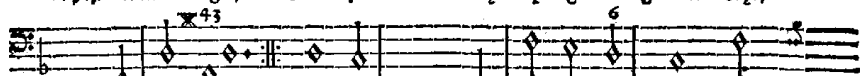
Es ist nichts so böß es ist worzu gutt.



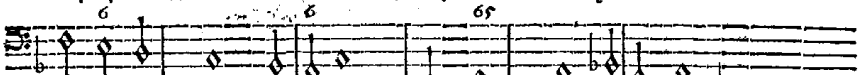
Es wundert mich gar hoch/ warumb man schimpfflich doch / von einer
Da doch manch böses Weib/ die keusch hett ih. ren Leib/ nicht so gar



bösen Frauen saget/ Ein böses Weib oft kan / den jungen dummen Mann/
böß ist wie man klaget/ Ein böses Weib wol ehr hat geben gu. te Lehr/



mit ernst zu vicken guten rathen/ daß er absteht von bösen Thaten.
die sonst ein Mann von tollen Sinnen/ nicht eins erdencken hette können.



Ein böses Weib das Gut/
Oftmahl vermehren thut/
Sie kan den Mann zur Arbeit treiben/
Sie sagt ihm wie er soll
Sich nicht stets sauffen voll/
Vnd nicht viel auß dem Hause bleiben/
Dem der ein Püffel ist/
Kan sie mit ihrer List/
Wol Straffen lieben doch daneben/
Das mancher endert so sein Leben/
Sie kan ihm (will sie nur)
Recht stellen als ein Vhr/
Sie möchte woll vnd recht zu sagen/
Des Mannes Nutt vnd Noßen tragen.

Den frechen Mann kan sie/
Zur Demuth ohne Wäß
Fein bringen/ vnd ihm bendig machen/
Wie böß er ist von Sinn/
Sie bringt ihm wol dahin/
Daß er sie wider muß anlachen/
Sie kan die bösen Wort
Belegen also fort/
Sie weiß ein anders stracks dawider/
Daß er den Streit muß laßen nieder/
Vnd danck noch Gott dazu/
Daß er nur habe ruh/
Ein böses Weib kan so viel sprechen/
Der Kopff möcht einem wol zerbrechen.
Wenn

4.

Wenn der Mann Narrisch ist/
 Sie macht in kurzer frist/
 Durch viel Hoffmeißern ihm wol wigig/
 Er machs gerad vnd krum/
 Sie macht ihm taub vnd stumm/
 Den ihre Worte sein sehr spizig/
 Im Bett am Morgen früh/
 Thut eine Predigt sie/
 Er kan des Pffaffen wolentbehren/
 Vnd muß thun was sie wird begehren/
 Wird denn darauf ein Krieg/
 Befehl sie doch den Sieg/
 Es wird der Hader vnd das schlagen/
 Zu legt mit einem Kuß vertragen.

5.

Wenn auß dem Hauß in still/
 Er Nahrung suchen will/
 Vnd sich wo sonst erlustiren/
 Sie schafft zu Hauß mit fug/
 Ihm Arbeit allgenug/
 Nicht leider als er kan vollführen/
 Ist er denn allzu willt/
 Sie hat ihm bald gestillt/
 Daß er nach Ruh trägt ein verlangen/
 Pfllegt auff die sein den Kopff zu hangen/
 Ist er den allzu trüg/
 Sie bringt es wol zu weg/
 Durch viel verieren vnd mit Trillen/
 Er muß wol wider seinen willen.

6.

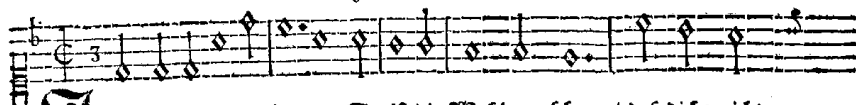
Verschwendet er zu viel/
 So setz sie ihm ein Ziel/
 Stihlt ihm das Geld wegn er liegt schlaffen/
 Vnd kiest den mit den Mann/
 Er habe viel verthan/
 Er soll erst was ist nöthig schaffen/
 Ist er denn allzu karg/
 Sie macht (weil sie ist arg)
 Daß er muß viel vnd oft spendieren/
 Was ihr zur Nahrung will gebühren/
 Ich schreibe was ich schreib/
 Es ist ein böses Weib/
 Die Ehrlich ist hierem zu preisen/
 Man muß sie eine Heldin heißen/

7.

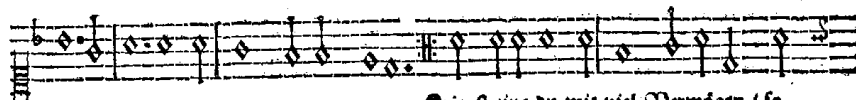
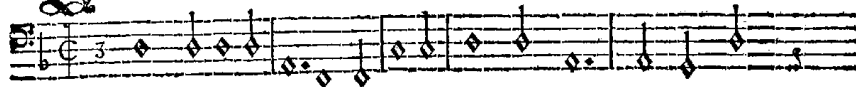
Das beste zum Beschluß/
 Ich nicht vergessen muß/
 Wenn sie ihn gar hat vbertreufft/
 So büß er seine Schuld/
 Vnd komt in Gottes Huld/
 Er hofft vnd bittet ungezweifelt/
 Daß ihm Gott werd ein mal
 Auß dieser Fegge Qual/
 Durch ein gewündschtes End erlösen/
 Er leß allmählig ab von bösen/
 Vnd lernet gutes thun/
 Ein böses Weib kan nun/
 Den Mann auff Erd zum guten zwingen/
 Auch gar in Himmel endlich bringen.

XVI.

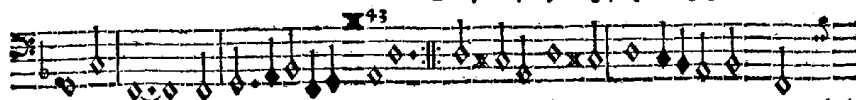
Weiber nehmen ist kein Pferde kauf.



Ang Gefell wiltu freyen / So ist die Wahl gar schwer / daß dichs nicht



möge rewen / raht ich bedenkts vorher / Kriegst eine du mit viel Vermögen / so
 So stellt sie zornig sich da- gegen / wor-



E ij

bald



2.
Ist sie fein fromm vnd friedsam/
So feile vielleicht das Geld/
Gut ist es / ist sie fiesam/
Doch Geld dir mit gefelt/
Ist sie von hohen Stamm vnd Adel/
So thut sie was sie will/
Sie leidet kein verweiß noch tadel/
Vnd du mußt schweigen still/
Ist frech vnd stolz von Herz vnd Sinnen/
Zu wider ist dir ihr beginnen/
Das macht dir armen Tropff.
Viel Grillen in den Kopff.

3.
Ist sie schön von Gesichte/
So hastu zu zu sehn/
Du mußt darnach dich richten/
Stets auff der Wache stehn/
Ist sie denn freundlich wirstu denken/
Sie liebt dich nicht allein/
Der Enfer wird dich heimlich frenden/
Denn es kan möglich sein/
Ist sie denn heßlich kans geschehen/
Daß du auch wirst nach andern sehen/
Wirst ihr das erste Jahr
Wol vberdrüssig gar.

4.
Ist sie alt wirstu klagen/
Sie zeuge Kinder nicht/
Du mußt dich mit ihr plagen/
Biß sie der Todt hinricht/
Ist sie genau in allen dingen/
Hat auff die Naßrung acht/
Vnd du wilt einen Gast mitbringen/
So ließe sie Tag vnd Nacht/
Vnd spricht du pflegt zu sehr zu sauffen/
Dald wirstu dich eins mit ihr rauffen/
Vnd wird es denn bekand/
So hastu davon schand.

5.
Behelstu sie stets innen/
So klagt sie vdrauß/
Du seyst zu streng von Sinnen/
Versperst sie stets zu Hauß/
Die andern fahren auß lustiren/
Mit ihren Weiberlein/
Sie aber gleich den wilden Thieren/
Muß eingesperrt sein/
Geht sie denn allzu viel spazieren/
Die Leute sie im Rund rumbführen/
Das dabey ist gefahr/
Wird oftmal allzu war.

6.
Hat sie das Geld in Händen/
Weh deinen Beutel dann/
Sie wird viel Zeit anwenden/
Was sonst erspart der Mann/
Sieht sie ein nettes Kleid vnd Muster/
Sie will es auch geschwind/
Keine Schuh macht ihr nie der Schusier/
Die Ihr zu mass sind/
Kommt sie ins Rindelbett zu liegen/
Da mustu Wago vnd Ammen/
Welche stets warten sie /
Da kost es Sorg vnd Müß.

7.
Wirstu kein Geld ihr lassen/
So nimpt sie wo sie kan/
Vnd schilt dich ohne massen/
Vor einen kargen Mann/
Der ihr in Mund zehlt alle Dissen/
Wistu nicht lustig off/
So wirstu Schmachwort hören müssen/
Sie heet es nie gehofft/
Daß sie solt einen Treumer kriegen/
Es kan nicht alles nach genügen/
Beschrieben werden hir/
Was Laß du hast auff dir.

6. Du meinst du seyst nun kommen/
In Stilligkeit vnd Ruh/
Hast doch auff dich genommen/
Die größe Last darzu/
Ja wenn ich tausend Verse tichet/
So ist nicht möglich mir

21.

Dass ich es alles recht berichte/
Das minste ist nur hier/
Ich tarff vnd muß nicht alles sagen/
Die Weiber möchten mich verklagen/
Ein jeder brauche Raht/
So rewt ihm nicht die That.

XVII.

Dieser helt das Wiederspiel.

WENN in Saturni zeit wir jet lebten / So werts doch nichts weñ vns nit auff Erden/
Wñ in Xenophils glücke schon schwebt / Ein Weib da zu ge- geben solt werden.

2. Wenn wir ein Sardanaplisches Leben
Führten / vns wer Augusti Lob geben/
Wir solten alles das nicht begehren/
Wenn wir der Frauen solten entbehren.
3. Hatten wir Crazi Schatz in besitz /
Vnd Midas Goldt / was wer es vns nütze/
Wenn nicht auch hübsche Frauen da wehren/
Mit denen wir es möchten verzehren.
4. Hatten wir Phoebe Leyer von Golde/
Sampt seiner Kunst / wenn jeder auch solte
Viel Tausend Jahr beytm Leben schon bleiben/
Wer köndte doch die Zeit so vertreiben.

5. Weren wir voll Mercurij Lüfte/
Jeder die Liebes Kunst so wol wüßte/
Als Amor selbst es were verlohren/
Wehr vns kein Weib zur Liebe gebohren.
6. Hatten wir Hectors Mannhaftt beginnen/
Vnd Aristotels Weißheit vnd Sinnen/
Es were doch vor nichts zu schätzen/
Ohn eine Frau sich recht zuergessen.
7. Niemand will ohne Frauen fast leben/
Ein jeder will in Ehtand sich geben/
Ich selbst bekenn / vnd stürbe mir meine/
Ich ließ es nicht / ich nehme noch eine.

XVIII.

Allerley bedencken in Heurachten.

WASer freund kan länger nicht / des freuens müßig gehn / aber möcht er den bericht / den
ich ihm geb verstehn / so würd es ihm mehr rewen / als er sich denckt zu freuen / an
seinem Nochtzeit schmauß / denn er vermeint durchauß / kein Rauch köñt ihm ins Hauß.

2.
Sagt mir was ist freyen doch
Als sorgen Nacht vnd Tag/
Eine Last vnd schweres Joch/
Vnd Tausendfache Plag/
Ein ubel/ nicht zu meiden/
Ergehung voller Leiden/
Freund haltet was zu ruck/
Erwegt ein jedes Stück/
Zu ewern eignen Glück.

3.
Seyd ihr Arm vnd den mit fleiß/
Nach einer reichen Freyde
Halben danck vnd halb verweiß/
Habt ihr zu jeder Zeit/
Die Frau wird euch einreiben/
Was klapt sein ihre Scheiben/
Vnd wird euch halten recht/
Als wie vor einen Knecht/
O das steht leiden schlecht.

4.
Seyd ihr reich vnd eine Kieß/
Nach ewres Herren Sinn/
So bald sie Frau worden ist/
So ist die Freyheit hin/
Habt ihr nicht viel zu zehren/
So wird sie sich beschweren/
Daf ihr viel mangeln thut/
Denn wo ist wenig Gut/
Da ist auch schlechter Muß.

5.
Kriegt ihr eine schöne/ dann
Ihr stets in Sorgen lebt/
Daf sie lieb ein ander Mann/
Der Argwohn sich erhebt/
Vnd was nicht ist das beste/
So kriegt ihr oftmale Gäste/
Das bringt euch wenig Heil/
Ein schönes Weib bißweil
Vorwichtig ist vnd geil.

6.
Ist sie nicht geschaffen recht/
So ist der Tag wie Nacht/
Als denn ewer klein Geschlecht/
Wird eben so geschlacht/
Es will sie niemand preisen/
Vnd pflegt sich aufzuweisen/
Daf ein Rab einen Schwan/
Gar nicht aufheffen kan/
Was Luß habt ihr daran?

7.
Wenn sie denn wol reden kan/
So hat sie nur das Wort/
Das Nun krehet vor den Han/
Vnd euch teucht jimmerfort/

Das Herz will euch zubrechen/
Von dem Daß weisen sprechen/
Ein Weib so Daß wol kan/
Ist Plag vor ihren Mann/
Da zweiffelt gar nicht an.

8.
Habt ihr eine Frau die euch
Bringt alle Jahr ein Kind/
Jedes Kind bringt Newe Seuch/
Vnd viel beschwerlich sind/
Ein jeder Krahm mit Kinder/
Macht ewer Gütlein minder/
Es ist (wie wol bewußt)
Dey kleinen kleine Luß/
Dey grossen grosser kost.

9.
Ist denn ewer Weib sehr klug/
Daf ist vor sich wol gut/
Doch zeucht sie an ewre Brüg/
Vnd seht auff ewren Hutt/
Denn sie will Meister spielen/
Ihr werdet auch wol fahlen/
Wenn sie euch erweist wol gar/
In ewren Baard vnd Haar/
Ist oftmahl worden war.

10.
Ist sie frisch vnd wol zu Fuß/
Sie tanzt gern oft vnd lang/
Ach denn bringt euch viel verdruß/
Ihr frecher Sprung vnd Gang/
Der Sprung ist sie gewohnt/
Vnd ihr wehrt gern verschonet/
Sie helt nicht Waß vnd Ziel/
Viel besser euchs gefiel/
Sie tanzte nicht so viel

11.
Spricht sie freundlich auß den Mund
Mit honigsüßer Stimm/
Allzu süß ist ungehünd/
Halb sauer schmeckt nicht schlim/
Man saget dessen gleichen
Pflegt man die Raß zu streichen/
So recket sie den Schwang/
Darumb müßte ihr so gang
Ihr sehn auff die Schang.

12.
Weg mit freyen zu der stund/
Das beste nuzet nicht/
Es ist Thorheit gar in grund/
Wie groß man davon spricht/
Habt ihrs einmahl versehen/
So ist vmb euch geschehen/
Es ist kein Pferde lauff/
Auch heist es nicht entlauff/
Also gebt achtung drauff.

Dieser helt das Widerspiel.



2.

Freundlich herren/ küssen/ auch
 Nach Wunsch vnd wolgenügen
 Hend vnd Armen nach gebrauch/
 Dicht ineinander sügen/
 Lieben sich ⁵⁶schon entlich gar/
 Darauf wird ein ächtes Paar/
 Sein das nicht seine Sachen/
 Man will mich furchtsam machen/
 Des muß ich aber lachen.

3.

Hat ein arm Geselle dann
 Ein reiches Weib genommen/
 Ach wie wol ist er daran/
 Wann er so weit ist kommen/
 Ein gemachter Herr ist er/
 Geht spazieren hin vnd her/
 Kan hoch die Nase tragen/
 Fortgeht sein Karn vnd Wagen/
 Larff sich mit Sorg nicht plagen.

4.

Frägt er aber nicht nach Geld/
 Auß Lieb ihm eine freyet/
 Die hübsch ist vnd ihm gefelt/
 Ein Narr ist der dems rewet/
 Eine hübsche Frau ist gleich
 Als ein halbes Himmelreich/
 Wenn sie (wie ihm gefellet)
 Sich sein zu ihm gesellet/
 So ist es wol bestellt.

5.

Kriegt er eine schöne dann
 Was hat er viel zu klagen/
 Sieh glücklich ist der Mann/
 Larff nicht nach andern fragen/

Was an Gütern mangelt ihr/
 Das erstattet ihre Zier/
 Er hat lust sie zu schauen/
 Lust ist den hübschen Frauen/
 Wem wolte darvor grauen.

6.

Ist die Frau nicht abgeführt
 Vnd schlaw in allen dingen/
 Weiß sie doch was ihr gebührt/
 Was ein Weib soll vollbringen/
 Eine Frau voll Arger List/
 Offt des Mannes Truffel ist/
 Doch ist sie klug von Sinnen/
 Sie hüfft Brodt mit gewinnen/
 Das Gut wird nicht zurinnen.

7.

Ist es sache das die Frau
 Nicht würde zeugen Kinder/
 Keiner nehme das genaw/
 Die Sorg ist desto minder/
 Er hatt gute Rast vnd Ruh/
 Schleppt des Nachts fein sanfft dazu.
 Seyn Kinder ihr bescheret/
 Ist sein Geschlecht vermehret/
 Vnd desto mehr geehret.

8.

Ist sie etwas reich von Echern/
 Vnd gerne Kurzweil treibet/
 Sie erfreut den Mann das Herz/
 Das Sprichwort war auch bleibet/
 Sellen man Commedien sind/
 Da nicht Betten drinnen sind/
 Sie kan mit solchen Sachen/
 Den Mann offt lustig machen/
 Das er muß drüber lachen.

9.
 Hat sie eine schwere Sprach/
 Vnd kan nicht künstlich sprechen/
 So ist es kein vngemach/
 Vnd wisset der Gebrechen
 Ist allzeit so böse nicht/
 Denn ein Weib die spöttisch spricht/
 Nach allen ihren Willen/
 Die macht den Mann viel Grillen/
 Man heilt es mit der stillen.

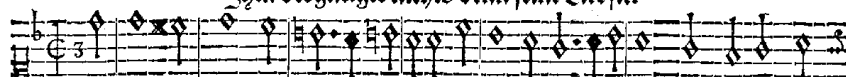
10.
 Wenn sie einen Dackel heit/
 Vnd wehre Lahn an Füßen/
 Ist sie gleichwol gut im Bett/
 Man habe kein verdriessen/
 Frauen nicht Lakeyen sein/
 Sondern Schlaffgesellen allein/
 Sie seyn nicht Hund vnd Winde/
 Zu lauffen so geschwinde/
 Ein Weib geht sacht vnd linde.

11.
 Hat die Frau sonst an sich was
 Das nicht ist nach gefallen/
 Jeder ziehe seine Nas/
 Vnd denke daß in allen/
 Keiner ist vollkommen nicht/
 Einem jeden was gebricht/
 Vollkommen Niemand lebet/
 Drum allen Streit auffhebet/
 Vnd euch zu Frieden gebet.

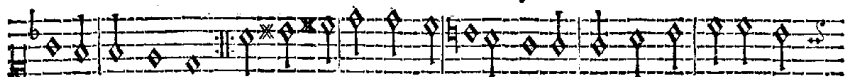
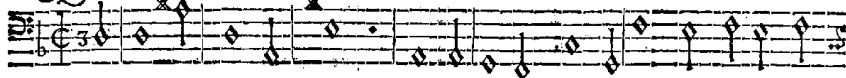
12.
 Liebe schlichtet alles sacht/
 Die Liebe kan es fügen/
 Daß man süß von sawer macht/
 Die Liebe schafft genügen/
 Liebe deckt die Mängel zu/
 Lieb ist Mutter aller Ruh/
 Sie lesset ihr nicht grawen/
 Sie macht auff gut Vertrawen/
 Nur eitel schöne Frauen.

XX.

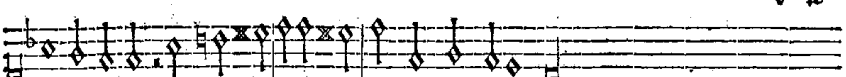
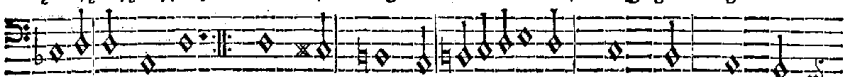
Ihm vergnügt nichts denn seine Liebste.



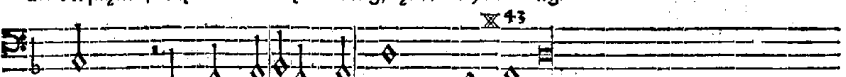
Es mag wer will die Götter verehren/ ich will an Jupiter mich nicht kehren/ sein
 Die grossen Herrn hie nieden auff Erden/ die ih- re Kinder genennet werden/ die



Wissen acht ich nicht/ Es mögen Mars die Soldaten preisen/ die Weissen Phoebos viel
 Ihn ihm ihre pflicht/ Die Künstler mögen Minerva dienen/ die Jäger mögen Di-



Ehr erweisen/ die Schiffer desgleichen/ Neptun erzeigen.
 an verführen/ Ich bin des nicht erbötig/ hab's auch nit nötig.



2.
 Die Ritter/ Hoffleut/ vnd die Turnirer/
 Die Reuter/ Fechter vnd Scharmugirer/
 Castors vnd Pollux Junfft/
 Die durch viel Thaten seyn hoch erhoben/
 Die mögen ihre Patronen loben/
 Mit Andacht vnd Vernunft/

Die Kauffleut mögen Mercurium seynen/
 Die Bauern mögen in Feldt vnd Scheuren
 Der Ceres Opfer bringen/
 Vnd frölich singen/
 Die Trummel Bacchus zu ehren schlagen/
 Ich will durchauß nach allen nicht fragen/
 Nur Zween (die ich meine)
 Dien ich alleine.

3.
 Es ist die Venus sampt ihrem Kinde/
 Zu derer Willen ich mich verbinde/
 Weil sie verschaffen mir/
 Daß meine Liebste mir ist gewogen/
 Und meine Hoffnung mich nicht betrogen/
 Die ich gehabt zu ihr/
 Daß ich der Liebe nun kan genießen/
 Der ich zuvor nur hab hoffen müssen/
 Ich bin in Liebes Orden/
 Glückselig worden/
 Ich hab nebst Göt nun alles auff Erden/
 Was ich gewünscht/ daß mir solte werden/
 Die so mein Leid kan wenden/
 Hab ich in Händen.

4.
 Was helfen Jupiters Verlogenheit/
 Des Martis glücklicher Sieg in Streiten/
 Was nützt mir Phoebus Kunst/
 Wehr auch Neptunus Revier mein eigen/
 Wehr klug wie Pallas mir wolt erzigen/
 Diana ihre Günst/
 Wenn allen Helden ich weit vorginge/
 Mercurius gegen mir wehr geringe/
 Wenn ich der Ceres Gaben
 Solt alle haben/
 Doch ist mir meine Herzliebste lieber/
 Denn sie geht alle den andern über/
 Darumb ich sie alleine/
 Von Herzen meine.

XXI.

Der vnbeständige Freyer oder Liebhaber.

The musical score is written for a single voice on a single staff. It begins with a treble clef, a common time signature (C), and a key signature of one flat (B-flat). The melody is composed of eighth and sixteenth notes, with some rests. The lyrics are written below the staff, with some words underlined. The score ends with a double bar line and a repeat sign.

Ein' Vnbeständigkeit / mein hin und wieder wanken / Mit Herzen und Ge-
 danken / in Liebe dieser Zeit / Sey allen angekündet / Amor mich so re-
 giert / nicht bald man ei- nen findet / der mir verglichen wird.

2.
 Vertumnus ist mein Nahm/
 Ich zweifle in den Worten/
 Und seil an allen orten/
 Trag aber keine scham/
 Des Morgens lieb ich eine/
 Die andre nach Mittag/
 Ich lieb/ vnd nehme keine/
 Ich thu nicht wie ich sag.

3.
 Ich Proteus bins auch
 Von mir kan alles werden/
 Ich endre die Geberden/
 Stets hab ich neuen brauch/
 Die Schöne darff nicht meinen
 Daß ich ihr treu verbleib/
 Die heßlichen vnd feinen
 Seyn mir nur Zeit vertreib.

4.
Ich wie Chamäleon
Viel Farben an mich nehme/
Vmb keine ich mich greime/
Verdenckt man mir das schon/
Bald bin ich Eys bald Feuer/
Bald bin ich Wolff bald Schaaf/
Bald wolffteil/ vnd bald thewer/
Bald rühm ich was ich Straff.

5.
Ich halts mit der Fortun,
Ist werff ich eine nieder/
Erheb ein andre wieder/
Gefährlich ist mein thun/
Mir mag wol eine trawen/
Dass ich sie herrlich lieb/
Kein Haus doch darauff bawen/
Ich halte wie ein Sieb.

6.
Gleich wie das Meer ich rausch/
Ich werde stets bewegt
Wie Ebb vnd Flotte pflegt/
All Augenblick ich tausch/
Ist bin ich still vnd freundlich/
Bald bin ich ungestüm/
Werff auch der Damen feindlich
Ihr Hoffnungs Schiffelein umb.

7.
Ich bin gleich wie der Mon/
Ich nehme zu vnd abe/
Also ich auch lieb habe/
Dass nicht auff Gunst vnd Lohn/
Ich pflege klar zu scheinen/
Ist vor den Frauen Vold/
Verberg (eh sie es meinen)
Mich hinter eine Vold.

8.
Ich henge nach den Wind
Gemeinlich meinen Mantel/
Ich bin in Liebes handel/
Bald hier bald dar geschwind/
In Osten vnd in Westen/
In Süden vnd in Nord/
Wo ich ist bin am besten/
Da epl ich wider ford.

9.
Vnset wie der Aprill/
Bin ich in Liebes Sachen/
Die Sonn ist pflegt zu lachen/
Bald hagelt wenn ich will/
Doch mich an allen orten
Der Freundlichkeit befeiß/
Ey sagt mit wenig Worten/
Wie euch gefellt die Weiß.

XXII.

Der kan sich mit seiner Liebsten nicht stalten.

M Eine Allerliebste vnd ich/ seyn als wie bedüncket mich/ nicht gleich von Sinnen/
Dass wir derentwegen auch/ vns in Sitten/ Thun vnd brauch/ nicht stalten können/

Ich liebe sie/ doch will sie nicht/ dass mein Mund etwas davon sprich/ vnd selbst sie/
Sie ist wie Eiß/

will solches nie/ recht nach gebühr er. ken. nen.
vnd ich bin heiß/ ich möchte fast verbren. nen.

Wenn

2. Wenn ich recht vor Liebes Hitz
Einen swaren Schweiß außschwiz/
Wie sie kan spüren/
Doch bleib sie vor lauter Kälte/
In die Hand/ vnd sich so stellt/
Als zuerfrühren/
Wenn ich vor Angst die Stirne wisch/
Alsdenn sie bebet an den Tisch/
Ich halt vor war/ sie kan auch gar/
Im Bette nicht erwarmen/
Vnd ich mein Kleid/ kaum an mir leid/
Ist das nicht zuerbarmen.
3. Wein Herz ist voll lauter Flamm/
Vnd sie schrumpfft vor Kälte zu sam/
Ist das nicht wunder/
Wenn ich seuffze/ wein' vnd stöhn/
Alsdenn klappern ihr die Zehn/
Wenn man jsunder
Solte besehen sie vnd mich
Wie wir beschaffen innerlich/
Ich weiß es würd/ in mir verspürd/
Nichts denn nur Feuerflammen/
Aber bey ihr/ das glaubet mir/
Dien/ Stein vnd Eiß besammen.
4. Amor selbst hat einen Brand
Ihr gethan in ihre Hand/
Der hatt verlohren
Seine Funcken also bald/
Vnd weil sie ist mächtig kalt/
Zur stund gefrohren/

Was meint ihr wenn ich legt schund/
Recht meinen Mund an ihren Mund/
Sollten wir nicht/ zusammen dicht/
Ist schmelzen dann gefrieren/
Auch ist gefahr/ wir möchten gar/
Wis vnd Verstand verlieren.

5. Newlich kam ich ihr zu nah/
Stracks war Bliß vnd Feuer da/
Von Hitz vnd Kälte/
Die vns eingenommen sehr/
Davon kam solch Wetter her/
Doch ich mich stelte
Näher zu ihr/ davon zur stund/
Als Eiß zu knacken sie begund/
Ich fürchte mich/ dachte daß ich
Müßte darinn versinken/
Wie heiß ich war/ doch meint ich zwar
Nicht also zu ertrinken.
6. Daß ich nun vor Hitz nicht sterb/
Vnd vor Kälte sie nicht verderb/
So mag es geschehen/
Daß mir einer andern Günst
Lesche meine Liebes Brunst/
Sie mag auch sehen/
Wo sie mit ihren kalten Leib/
Vnd ganz gefrorenen Herzen bleib/
Auch sagt man sonst/ das eine Brunst
Vnd Hitz vertreibt die andre/
Drumb thu ich daß/ die Kälte laß/
Vnd zu der Warmen wandre.

XXIII.

Von dieser Dam ist alles Thun verlohren.

Mein Schatz/ wie sehr/ ich euch ver- ehr/ daß weiß fast jederman/
doch besser ihr/ denn ich euch schier/ bett auf den Knien an/ ich lieg ich steh/ ich sitz ich geh/ ich
ich eyß ich bleib/ ich lesß ich schreib/ ich
trin-cke oder ess/ ich lauff ich renn/ ich sprech ich nenn/ euch doch niemals vergess/
denck/ sing vñ dicht/ ich schlaf ich wach/ vnd was ich mach/ auff euch ich alles richt/

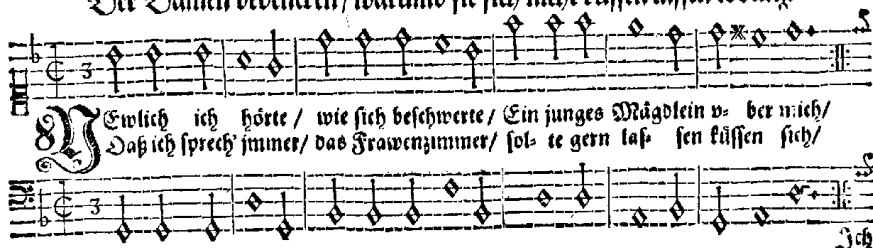
2. Sagt warumb doch
Ihr mich so hoch
Verschmeht immerzu/
Der ich doch tracht/
Auch Tag vnd Nacht
Wie ich euch dienste thu/
Bin ich zu alt/
Zu schwach zu kalt/
Zu groß vnd gar zu klein/
Zu vnsubtil/
Zu laut zu still/
Zu heftlich vnd zu fein/
Zu Jung zu frisch/
Zu träg zu frisch/
Zu schöffstahm oder krum/
Bin ich zu gehl/
Sehe ich zu schel/
Bin ich blind/ taub vnd stumm.
3. Bin ich denn nicht/
Hübsch von Gesicht/
Vnd eben so ein Mann/
An Tugendreich/
Vnd eben gleich/
Daß man mich lieben kan/
Bin ich zu faul/
Zu groß von Maul/
Bin ich nicht eben reiff/
Bin ich zu grau/
Wild vnd genaw/
Sein mir die Beine steiff/
Bin ich zu lahm/
Zu wild zu zahm/
Zu prechtig vnd zu schlecht/
Zu schmal zu dick/
Hab kein geschick/
Halt ich mich wo nicht recht.
4. Ich hab vielleicht
So viel mich deucht/
Als einer haben kan/
Warumb frag ich/
Seht ihr denn mich
Nur vber Achsel an/

Bin ich zu schmal/
Zu rauch zu kahl/
Zu mager oder fett/
Ist mir das Kleid/
Zu lang zu weit/
Steht mir mein Zeug nicht nett/
Bin ich zu toll/
Sauff ich mich voll/
Bin ich zu grob zu plump/
Hat Haar vnd Baard
Nicht rechte art/
Ist mir die Nase stump.
5. Was mach den doch
Mir seilen noch/
Was mangelt mir den mehr/
Euch ich hoch acht/
Bin stets bedacht
Zu thun euch lieb vnd Ehr/
Ich kieß/ ich wehl/
Ich pus ich strehl/
Ich bitt/ ich klopf/ ich such/
Ich wart vnd pfleg/
Ich hütt vnd heg/
Ich streich vnd schmiere gnug/
Ich dien euch gar/
Nehm euer war/
Ich führ/ ich trag/ ich heb/
Auch kein vrsach/
Zu vngemach/
Zu keiner zeit euch geb.
6. Schöns Liebelin/
Sagt doch nicht nein/
So würden wir ein Paar/
Denn jeder man
Der vns sieht an
Defend vnd sagt vorwar/
Das keine Fraw/
Wie ich selbst traw/
Kriegt einen solchen Mann/
Ein solches Weib/
Vor seinen Leib/
Kein Mann bald haben kan/

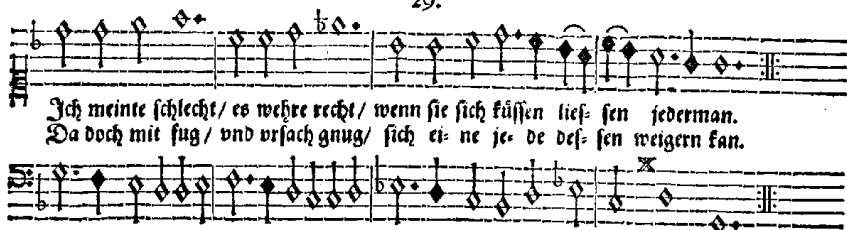
Denn sie ist schön/
Er kan besohn/
In allen seinem Thun/
Drumb weiß ich nicht/
Was vns gebricht/
Was weigert ihr euch nun.
7. Ihr sollt allzeit/
In Herligkeit/
In Wolfahrt/ Glück vnd Ruh/
Ohn alle klag/
All ewre Tag
Mit mir wol bringen zu/
Ihr sollt bey mir
Seyn für vnd für/
Als halb im Himmelreich/
Was euch gefellt/
Sollo sein bestell/
Vnd mir auch gelten gleich/
Ja was ihr preiß
Vnd köstlich heist
Was euch nur dient vnd tauch/
Was euch gerewt/
Was euch erfreut
Geseit/ misseilt mir auch.
8. Was sonst mehr/
Ihr hasset sehr/
Das meid ich stetiglich/
Was euch betrübt/
Mir nicht geliebt/
Was ihr wollt will auch ich/
Was aber euch
Gut teucht soll gleich
Mein höchste Lust auch sein/
Was euch thut sacht/
Warumb ihr lacht/
Darumb ich auch nicht wein/
Wann ihr was wolt/
Sagt nur ihr sollt
Es von mir sein gewehrt/
Ein jeder dann
Spricht dieser Mann
Hat gnug sein Weib gehrt.

XXIV.

Der Damen bedencken / warumb sie sich nicht küssen lassen wollen.



W Erlich ich hörte / wie sich beschwerte / Ein junges Mägdlein v- ber mich/
Daß ich sprech immer/ das Frawenzimmer/ sol- te gern las- sen küssen sich/



2.

Viel wenn sie sehen/ ein Mägdelein stehen/
Die schön vnd wolgeschicket ist/
Da ist kein harren/ Tunkühn als Narren
Machen sie sich daran mit List/
Sprechen sie an/ vnd wollen dann
Sie bey der ersten Kundschaft küssen auch/
Das bringt kein Lob/ vnd ist zu grob/
Dazu der leichten Leute rechter Brauch.

3.

Wie solt man können/ das küssen gönnen/
Einen dem man niemals gekandt/
Viel ohne Scherze/ meinen das Herze/
Habe man stracks auff sie gewandt/
Wenn einen Kuß/ vns zum Verdruss/
Sie haben schlecht genug kaum angebracht/
Sie bilden fein/ sich gönnlich ein
Daß man was sonderliches von sie macht.

4.

Mancher scharff ziehet/ wie er vns ziehet
Bald einen Kuß ohn vnsern Dand/
Er rühmet sich dessen/ vnd ist vermessent/
Macht vns bey Leuten einen Stand/
Der hatt nicht ruh/ vnd jimmerzu
Bey vns vmb einen engen Kuß ansetzt/
Wirbs ihm erlaube/ alsdenn er glaube
Daß er stracks sey der Liebste auff der Welt.

5.

Mancher kan schwagen/ spricht grosse Frahen/
Er schwert bey Himmel vnd bey Hell/
Er lieb vns herzlich/ vnd bitter schmerzlich/
Vmb einen Kuß/ ein solch Gefell
Meinet daß man/ stracks glaube dran/
Da doch Sanct Lucas nichts schreibe da-
Denn es ist gar/ oft nicht halb war (von/
Viel Lügen gleichwol/ ob sie schweren schon.

6.

Mancher probiret/ eine vnd spüret
Wie willig sie sey zu der Sach/
Wenn er denn krieget/ daß ihm genüget/
So achtet er sie nichts darnach/
Weigert man sich/ so giebt man sich/
Vnd rechnet es vor ein Unhöflichkeit/
Ja daß man sey/ sehr stolz dabey/
Er schmeht vnd hengt die Lippen lange zeit.

7.

Wenn denn Bekandten/ oder Verwandten
Ein Kuß erlaubt wird allein/
So will sich eben/ auch mit angeben
Der so frembt ist vnd dingt sich ein/
Ach man daß nicht/ bald er die pflicht
Eins Cavalliers an vns wol gar vergißt/
Thut vns kein Ehr/ leidet vns mehr/
Vnd in abwesen vnser spöttisch ist/

8.

Gleich einen Affen/ vnd vngeschaffen
Ist mancher von Gesicht vnd Maul/
Ist vollgeseuffet/ beschmutzt/ betreuft/
Voller Granatten stinkend faul/
Hat wie ein Bähr/ Tazen so schwer/
So breit vnd hart als wie Waschbölcher fein
Begehet doch/ zu küssen noch
Auff ihren Mund ein sauber Jungfräwlein.

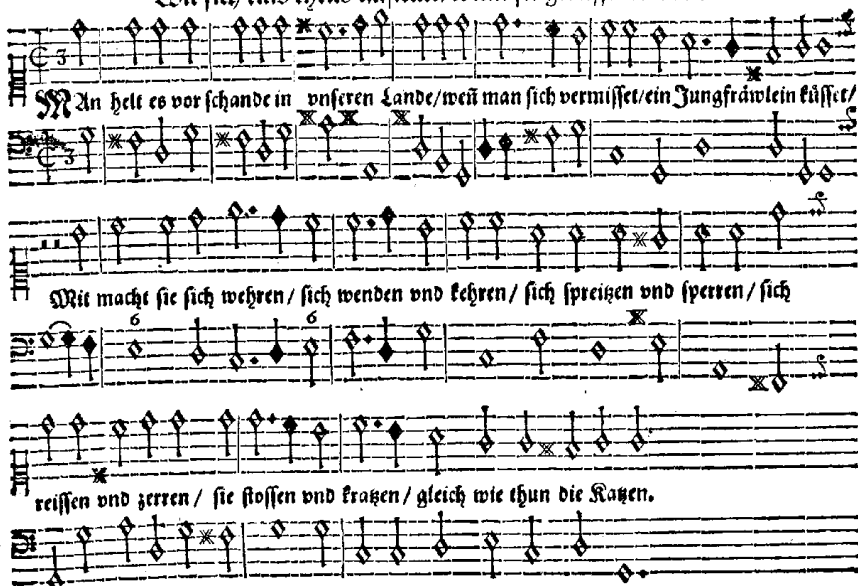
9.

Nasen als Hörner/ Dörthe wie Lörner/
Sehn wir an Kopf vnd Wunde stehn/
Daran noch eben/ die Tropffen flehen/
Ein Maul voll grosser schwarzer Zeen/
Wir fund das Haar/ zu Berge gar/
Als ich so einen newlich nur ansah/
Was müß ich thun/ wenn er mich nun
Küssen wolt/ vnd mir sonst kein Lehme nah.

10.

Drumb soll man wissen/ wen man sich küssen
Küssen vnd herzen lassen soll/
Nicht jeden trawen/ recht wol zu schawen/
Denn Leute seyn offe Schalltheit voll/
Auch eine Dam/ an ihren Nam
Vnd Ehren einen Fleck bekommet bald/
Die nun ist weiß/ sieht zu mit fleiß/
Wie sie in küssen sich behusam halt.

Wie sich eins theils anstellen wenn sie geküßet werden.



2. Sie wüthen/ sie rasen/
Sie drausen/ sie blasen/
Sie schlagen/ sie beißen/
Sie werffen/ sie schmeissen/
Sie schnarchen/ sie schreyen/
Sie zwicken/ sie spenen/
Sie rennen/ sie lauffen/
Sie kleeen/ sie rauffen/
Sie drehen vnd winden
Sich forne vnd hinden.

3. Sie schelten/ sie fluchen/
Sie tragen/ sie pochen/
Sie streiten/ sie fechten/
Zur Linken vnd Rechten/
Sich härmern vnd greimen/
Sich schwenen vnd schemen/
Sie zürnen/ sie draven/
Sie hacken/ sie hawen/
Mit Nadeln sie flechen/
Vnd wollen sich rechen.

4. Da doch die Gesellen
Sehr freumblich sich stellen/
Wie höfflichen Sitten
Vmb einen Kuß bitten/
Die Hende sie klopfen/
Sie streichen/ sie stopffen/
Sie wincken/ sie blicken/

Sie häßten vnd brücken/
Sie seufften vnd klagen/
Sie fordern/ sie fragen.

5. Sie lassen sich pugen/
Die Bärthe fein flugen/
Sich waschen vnd seiffen/
Das weisse Zeug steiffen/
Fein nah sie hin sinen/
Die Mäuler drauff spiken/
Sie scherzen/ sie spielen/
Sie spannen/ sie zielen/
Ein Küßgen zu stehlen/
Doch aber offte fehlen.

6. Denn halb sie sich schemen/
Auffs new ein Herx nehmen/
Gewaltfamer massen/
Veym Kopffe sie fassen/
Sie halten/ sie dringen/
Sie nöthigen vnd zwingen/
Sie pressen sehr dichte/
Ihr Rün vnd Gesichte/
Sie möchten schwarz werden/
Von solchen Geberden.

7. Denn muß sie aufhalten/
Wein Herx möcht erkalten/
Wenn ich solt offte müssen/

So eine sehn küßen/
Vnd doch halb verlohren/
Nur hinder die Ohren/
Den Nacken die Hende/
Nicht auff das recht Ende/
Der Mund vnd die Wangen/
Hat nichts empfangen.

8. Den sieht man am Kopffe/
An Haaren vnd Zopffe/
Als wenn es nun mehre
Ein Storch Nest wehre/
Der Schmuck ist verrückt/
Der Kragen zertrücket/
Zur Näripuffe verstimpt/
In Falten zerkrumpelt/
Die Nadeln verlohren/
Sehn auß als du Thoren.

9. Die Bärthe hinwider
Auch liegen danieder/
Sein auß dem geschickte/
Man denke zu rücke
Was Lust ist zu küßen/
Mit solchen Nothküßen/
Wo es nicht gebühlich
Fein abgeht Natürlich/
Die Thorheit in allen
Will mir nicht gefallen.

Der Mundweigert oft was das Hertz gerne thut.

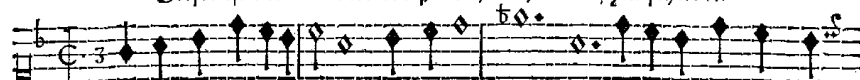
Ihr Jungfern höret / worinn ihr seyd bethöret / die ihr so thewer seyd mit ewren
Sachen / vnd pfleget ein Gewissen euch zu machen / wenn man euch küßet / da ihr doch nicht wiß-
set / ob euch ein Kuß die Ehr allein kan krencken / oder ob die Leut euch sonst warumb verdencken /
ich bit euch erst erweget / vñ überleget / ob ihr euch schemet recht / mich dünckt ihr schemet euch schlecht.

2. Ich will nicht liegen/
Wenn ihr kommt auß der Wiegen/
So pflegt man euch ein schönes Haar zu zeugen/
Biß ihr euch selbstn büßten könnt vnd streichen/
Mit solcher Laugen/
Die dazu kan taugen/
Denn pflegt ihr vor den Spiegel euch zu finden/
Das Gold vnd Perlen in die Haar zu winden/
Den Kopff vnd Hals ihr zierei/
Vnd auß polliert/
Tragt frembde Klüder auch/
Nach allerley Gebrauch.
3. Ihr gehet schwänzen/
In Ketten vnd in Krängen/
Zur Kirch vnd Hochzeit fahrt ihr auß lustiren/
Wer sonst nicht blind vnd tumb ist kan wol spüren
Es muß geschehen/
Daß man euch soll sehen/
Seyd ihr denn schön vnd hößlich in Geberden/
Wiewol sonst keine will getadelt werden/
Auch oftmals reich daneben/
Das macht denn eben
Daß sich die Pursch geschwind/
In euch verliebt befind.

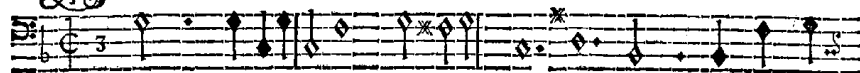
4. Denn sichs begiebet/
Wenn euch so mancher liebet/
Daß jederman will gerne mit euch scherzen/
Die Hand euch klopfen / löffeln / drücken / heben
Euch loben / preisen/
Vnd viel Ehr erweisen/
Weil das den meisten Jungfern wollgefelles/
Ob sich schon manche leiden simpel stellet/
So kan man es doch mercken/
In solchen Wercken /
Die ihr so täalich übt/
Daß ihr gern seyd geliebt.
5. Daß seyn die Sachen/
Die euch verdächtig machen/
Wenn ihr mit Pracht vnd Hoffart so stolzieret/
Vnd auß dem Hause allzu viel spazieret/
Küssen alleine/
Wacht zu schanden keine/
Wenn euch die Leute nirgends würden sehen/
Als beten in der Kirch / zu Hause nehen/
Es würd euch keiner küßen/
Doch sollt ihr wissen/
Die Frechen ich allein/
Vnd nicht die frommen mein.

Dieser

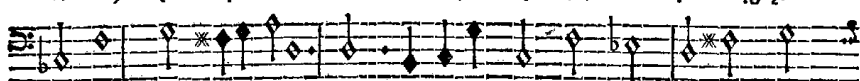
Dieser ist verliebt und weiß doch nicht was ihm schadet.



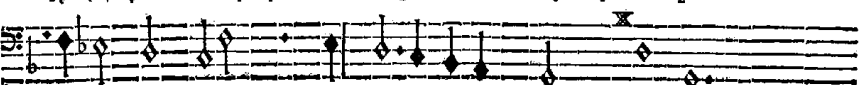
An sagt mir das jene so mich krenket stets / Ach weh / sey gewiß die Krankheit



dran ich nicht bald ster- be / Aber leider dieser Schmerze / der mir so durchgeht das



Herze / ist der Lode selbst und in Wahrheit / keine Seuch noch Krankheit.



2.

Doch es ist kein Lode / viel eher
Ist es ein Brand ? Ach Weh/
Der mich brennt nur immermehr/
Dah ich fast vergeh/
Nein / Nein / es ist auch kein brennen/
Ich weiß nicht wie ich soll nennen/
Eine Angstfurcht / zittern / beben/
Und mühseliges Leben.

3.

Kein Angst ist / viel eh ein Schmerzen/
Ist es Schmerz ? Ach Nein/
Es ist Straff die meinem Herzen
Will vntürlich sein /
Ich kan nichts gewiß hierinnen/
Denken auß mit meinen Sinnen/
Weiß also nicht was mir fehlet/
Und mich täglich quetlet.

4.

Wehr es Krankheit nicht zum sterben/
So sollt ich Ach Weh
Nicht so gar darinn verderben/
Wie ich leider seh/

Wers ein Lode man würde haben/
Mich vor langer Zeit begraben/
Wers ein Brand ich wehr verschret/
Und zu Asch verzehret.

5.

Wers Furcht / Zittern / Angst und beben/
So wehr ja mein Herz
Gang kalt / vnd in mir kein Leben/
Wehr es Straff vnd Schmerz/
So heit ich genug erlitten/
Wehr in tausend Stück zuschnitten/
Wer ist nun der mir recht saget/
Was mich also plaget.

6.

Es sey Brand / Schmerz oder Krankheit/
Es sey Lode ? Ach Weh
Zittern / Beben / Furcht / Straff / Herzleid/
So viel ich versteh/
Das die Mittel seyn vergebens/
Ich muß so die Zeit meins Lebens
Ihrentwegen solche Plagen
Mit gedult vertragen.

XXVIII.

Es ist der jene schlecht/ der Kinder umb Nacht fraget.

Als ich hört vor jenen zeiten/ von Amoris Lustbarkeiten/ von den bittern süßen Sachen/
 yflag ich dessen stets zu lachen/ mich daucht eben/ weil ich frey wol Kunde leben/ lieben
 wehre Kinder Possen/ vnd der liebt wehr auch geschossen.

2. Mittler weil sah ich von vielen/
 Das verliebte thun vnd spielen/
 Nirgends hin kund ich mich wenden/
 Da ich nicht sah aller enden
 Wie die Damen/
 La. send Küß vnd mehr bekamen/
 Kunden sie auch widergeben/
 Dacht ich/ hey das ist mein Leben.
3. Doch eh ich es wolte wagen/
 Muß ich erst Cupido fragen/
 Weil ich sonst gehört vor diesen/
 Daß sie ihn den Liebs Gott hießen/
 Mir die Sachen
 Solcher Liebe kundt zu machen/
 Ob ihr Lob sey zu vermellen/
 Oder ob sie sey zu schelten.
4. Du sollst/ sprach Cupido wissen/
 Lieb ist vnter andern süßen/
 Wol das Süßest auff der Erden/
 Kan nicht gnug gepreiset werden.
 Liebe reget
 Herz vnd Leib ja sie beweget/
 Alle Glieder sich zu frewen/
 Liebe meint es recht mit trewen.
5. Liebe kan viel gutes schaffen/
 Lieb ist wachen/ Lieb ist schlaffen/
 Lieb ist gar ein süßer Schmerz/
 Lieb ist Ernst/ bißweil auch Scherz/

- Liebe frommet/
 Weil man drein/drauß wider kommet/
 Liebe ist zornig/ linde wieder/
 Liebe gehet auff vnd nieder.
6. Mehr wolt er mir anzeigen/
 Aber ich hatt ihm zu schweigen/
 Weil das beste ich vernommen/
 Daß mein drein vnd drauß kan können/
 Wenn man wolte/
 Dacht ich wenn es ja seyn solte/
 Daß es nicht recht wolte gehen/
 Könnt ich bald davon absehen.
 7. Aber ich muß leider spüren/
 Lieb ist nur die Leut verieren/
 Will ich drein so kan ich sehen/
 Ohne Wuß kans nicht gesehen/
 Bin ich drianen/
 So entgehn mir Kräfte vnd Sinnen/
 Bin ich drauß muß ich mich schemen/
 Solche Thorheit vorzunehmen/
 8. Bin ich einmahl drauß entrinnen/
 Bin ich doch so vnbesonnen/
 Muß mich wieder drein ergeben/
 Gelt es mir gleich Leib vnd Leben/
 Ob ich mercke
 Was Lieb ist/ vnd ihre Werke
 Kan ich mich ihr nicht entziehen/
 Muß ihr Joch am Hals tragen.

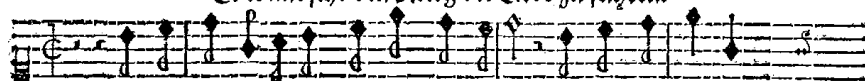
Lob der Keuschheit.

Als über Berg und Thal/ die schöne Daphnis lieff/ weil Phoebus v. überall/ durch
 Lieb ihr stark nach rieß/ Er jagt ihr nach so mächtig sehr/ Daphne Daphne ach
 Schrey vberauß je mehr und mehr/
 lauff doch nicht vor mir/ Was fürchtestu dich vor mir/ da doch ich/ nicht will seyn schädlich dir.

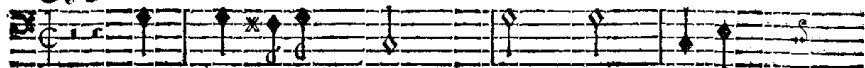
2. Der dir so kläglich ruft/
 Der ist vorwar kein Hirt/
 Nein/ sondern in der Luft/
 Ein Gott von welchem wird
 Die Sonn regiert mit ihren Stral/
 Daß sie muß scheinen vberall/
 Und Jupiter mein rechter Vater ist/
 Der Charos, Delphos,
 Gesampt Denedos,
 Mir dienen jederfrist/
 3. Die Sonne nennt man mich/
 Mir ist verwandt der Regen/
 Alles was gründ schaff ich/
 Daß es muß werden schon/
 Ich kan es thun mit meinen Strahl
 Bleib immer jung werd alt niemahl/
 Mein Haar wird auch nicht grau/bleibt all-
 Ich bitte von dir/ (zeit geht/
 Sag an was an mir
 Du sehen kanst vor fehl.
 4. Wenn du eins hörtest mich/
 Du würdest ohne Schern
 Bald anders stellen dich/
 Und geben mir dein Herz/
 Denn wenn ich bey den Mufen spiel/
 So fremt sich alles ohne ziel/
 Du aber Daphne willst mich hören nicht/
 O steh doch eins still/
 Hör an was ich will/
 Wend her dein Angesicht.

5. Sie lehrte sich nicht dran/
 Wie sehr auch Phoebus rieß/
 Gleich einem Pfeil sordran/
 Sie durch die Wälder lieff/
 Poneus der ihr Vater war/
 Dem schrey sie zu gar heil und klar/
 O Vater helfst helfst/ Phoebus jaget mich/
 Dian schaffe bald/
 Daß meine Gestalt
 In mir verendre sich.
 6. Als Daphne diese Wort
 Gesprochen hatte kaum/
 War sie verlehret fort/
 In einem Lorber Baum/
 Phoebus vor Trauren wurde bleich/
 Küßt und umfing den Baum zugleich
 O Baum sprach er/ verbleibe grün allzeit/
 Die Zweige von dir
 Zum Kranz dienen mir/
 In meiner Herligkeit.
 7. Die Daphne hat nu mehr
 Der Liebe wiederstrebt/
 Drum nach dem Tode ihr Ehr
 Und Keuschheit rühmlich lebt/
 Nehmt eine Lehr ihr Jungfräwlein/
 Verwahrt die Ehr in Keuschheit rein/
 Ob Phoebus schon die Daphne hat gemiß/
 Doch hat er am End/
 Zum Baum sich gewend/
 Und den noch eins geküßt.

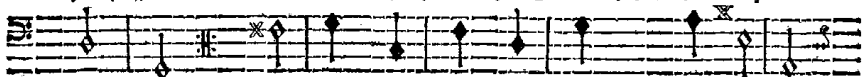
Er wündscht den Krieg der Liebe zu führen.



W^oenn ich doch an Martis Statt den Krieg allein/ sollt eins nach meinem
Mein Arma die ich den He- te wolt ich sein auff an- dre Weise



wündsch regieren/ denn Cupido sollt vor allen/ General seyn/ vnd dane- ben
auf- staffieren/ Anteros wolt ich bestellen/ zum Feltmarschal/ ich wolt Hymen



sollt Venus nachgefallen/ Raht vnd Order helfen ge- ben.
zur Aristot- le- rep gesellen/ wie sichs will in Krieg geze- men.



2.

Venus sollte bey dem Regiment noch mehr/
Befehlshaberinnen haben/
Als die Göttin Hebe die den ganzen Heer
Sehr nötig ist mit ihren Gaben/
Nach ihr die drey Graten müßten/
Gleich als Oberste beschlen/
Wie ein jeder sich soll rüsten/
Auch kein Mittel müßte fehlen/
Bachus Ceres jeder stunden/
Sollten Proviant verschaffen/
Vnd Vulcanus Pulver/ Lunden/
Stück/ vnd alle Wehr vnd Waffen.

3.

Die Gelehrten unter andern wolt ich auch
Zu Krieges Commissarien machen/
Sonderlich Poeten Vold/ so mächtig tauch
Vnd viel vermag in diesen Sachen/
Redner sollten Fahnen führen/
Musikanten wolt ich lassen
Zu den Streiten Musizieren/
Vnd Alarm fein wacker blasen/
Priap sollte Musterstreicher
Momus Provoß seyn/ vnd straffen/
Paß der Schaaf vnd Ochsentreiber/
Sollt Vieh vnd Fleisch verschaffen.

4.

Mein geworden Vold müß außgesehen sein
Dazu von allen Stands Persohnen/
Venus vnd Cupido sollten ins gemein/
Nach würden jederman belohnen/
Witber sollten Kürassier
Witwen Pickenier werden/
Die Gesellen Harckbussier/
Reuterey auff leichten Pferden/
Frauen/ Jungfern Musquetier/
Knecht vnd Mägde ließ ich trillen/
Dass man köndte brauchen ihr ist/
Blinde Lucken aufzufüllen.

5.

Alle Gastereyen/ Hochzeit Häuser auch/
Comedien Läng vnd da vornemlich
Viel des volcks bespassi zu küssen ist der brauch
Die sollten mir seyn sehr bequemlich
Zu der Werbung vnd daneben
Gute Lauffplän anzustellen/
Jeden Paar Quartier zu geben/
Wie das Loß man würde sellen/
Eine Troppe nach der andern/
Sollt in Ordnung fort marschieren/
Angewündschten Ort zu wandern/
Vnd da lustig zu scharschieren.

6.

Pfal und Bette solten vnser Schanzen sein
 Gardinen geben gute Zelte/
 Wenn der Liebe Festung man ist neme ein/
 Vnd das wovon ich ist nicht melte/
 Vnser Seltgeschrey solt heißen/
 So/ je lenger vnd je lieber/
 Diesen Krieg würd jeder preisen/
 Auch wol Fremde haben drüber/
 Denn an statt der grossen Stücke/
 Vnd der viel Musqueten Schüsse
 Würden seyn die Augenblicke/
 Vnd viel tausend süßer Küsse.

7.

Da würd eines auff das andre gehen loß/
 Vnd so zugleich die Salven geben/
 Sollte doch kein mensch von einnigz geschosß
 Mit nichten kommen vmb das Leben/
 Solt ja jemand schad empfinden/
 Solt eins doch das andre wieder

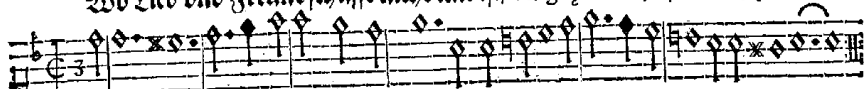
Lieulich heilen vnd verbinden/
 Ohne Schmerz der Leibes Glieder
 Niemand solte gern aufreissen/
 Man würd auch wol Deute machen/
 Alles Schiessen/ Fechten/ Schmeissen/
 Solt außgehen auff ein Lachen.

8.

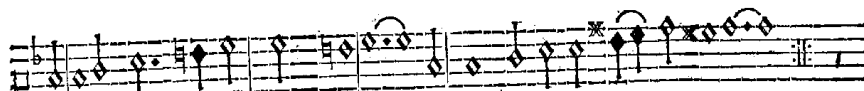
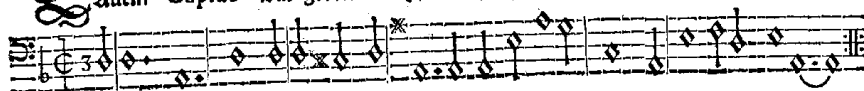
Wenn ein Theil das andre wie sonst offte ge-
 schicht
 Gefangen kriegte soll doch keines
 Wider loß zu seyn durch auß begehren nicht/
 Wol dem der dann bekehrt was feines/
 Vnd weil billich alle Kriege/
 Sollen seyn zum Fried gerichtet/
 Daß man nach erlangtem Siege/
 Streit vnd Vnruh wider schlichtet/
 Also solt auch vnser Streiten/
 Ein gar lieblich End gewinnen/
 Da sonst Mars zu allen zeiten/
 Auffß Verderben pflegt zu sinnen.

XXXI.

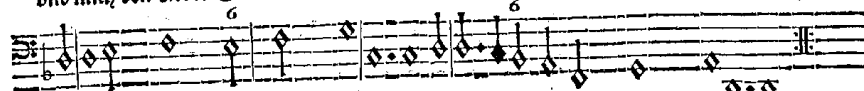
Wo Lieb vnd Freundschaft nicht mit ist/ da gehts nicht friedlich zu.



Es trug sich zu vor Troja die geschicht/ das Jupiter die Götter zu gast einge- la- den/
 Allein Cupido war gebeten nicht/ welches hernachmals allen gerathe zu schaden/



Cupido sprach laß das schimpf mir sein/ das al- le Götter seyn bey sam- men/
 vnd mich den Liebes Gott nur allein/ laß man zu dieser Ehr nicht kommen.



2.

Er gab sich stracks vor einen Jungen an/
 Bey Ganimesdes des Gottes Jovis Mund.
 schenken/
 Der sprach was bistu wol vor ein Compan/
 Rans! wol nicht einen Becher noch Glas recht
 außschwencken/

Cupido sprach/ mein verachte mich nicht
 Eh du haßt meine Kunst gesehen/
 Der Mundscheneß glaubete dem Bericht/
 Ließ ihm mit Wein vnd Bier vmbgehen.

3.

Die Zeit kam/ das Cupido seine schmach
 Wolte an allen Göttern mit Ernst wieder
 rechnen/

Den Wein er heimlich vnd mit kunst abschach
 Thet etwas drein/ daß/ wer davon erst würde
 zecken/

Der würde gleich als ein grimmig Thür
 Stracks rasen/ ja es würd auff Erden
 Kein einge Argeneß seyn dafür/
 Man würd auch nicht des Weins satt werden.

4.

Als nun die Götter zechten rumb mit Lust/
So lang bis sie die Kräfte des Weins fast ent-
pfunden/

Vnd keiner nichts von seinen Sinnen wußt/
Schlugen sie da einander viel schraffen vñ wun-
Dals Jupiter schoß mit seiner Strahl (den/
Davon kriegt Juno eine Schrammen/
Vnd Phoebus brandte sein Ehegemahl
Aurora sehr mit seiner Flammen.

5.

Gott Mars stach seine Venus mit den Spieß/
Neptunus nahm auch seine dreyspizige Gabel/
Dieselb in seine Theris grimmig stieß/
Verleze sie gefährlich nicht weit von den Nabel
Mit Pech vnd Schwefel warff Pluto drein/
Vulcanus schlug vmb mit den Hammer/
Gott Bacchus stieß Ceres den Topf Wein/
In ihr Gesicht/ da war viel Jammer.

6.

Die güldne Kannen/ Gläser vnd Pokahl
Stuben herum/ die Tisch vnd Stühl all sie
vmbfchrien/

Das gab vom Himmel manchen harten knall/
Die Furien erschrecken selbst wie sie das hörten/
Ein Gott fiel her/ vnd der andre hin/
Gang krafftloß sie darnieder suncken/
Verlezt am Leib/ vnd verwirrt im Sinn/
Das kam vom Wein den sie getruncken.

7.

Cupido sich hinwiderumb bedacht
Als er die Lust gebüßet/ sein Wächlein ge-
fühlet/

Vnd also bald ein köstlich Wasser bracht/
Goh es auff sie/ ein jeder so bald ers gefühlet
Der wurde nüchtern vnd klug als bald/
Das sie Cupido stracks erkandten/
Der sie ganz vber die Massen schalt/
Vnd machte sie fast gar zu schanden.

8.

Sie theten ihm als einen Gott viel Ehr/
Baten/ er wolt es ihnen auff dißmahl vergeben/
Sie wolten wider ihm thun nimmermehr/
Sondern nach seinem willen hinfort gerne leben
Der Mundschenck wundet ob diesen sich/
Vnd sprach/ Knab heit ich dich gekennet/
So schlecht heit ich nicht gehalten dich/
Besondern einen Gott genennet.

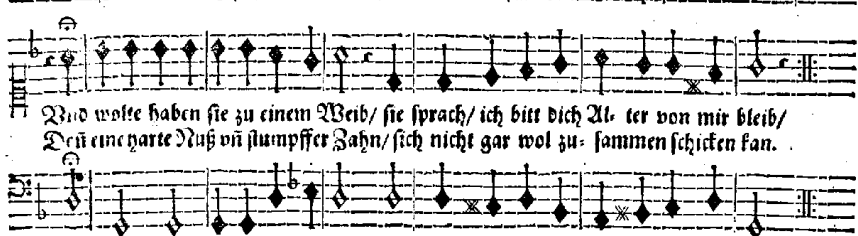
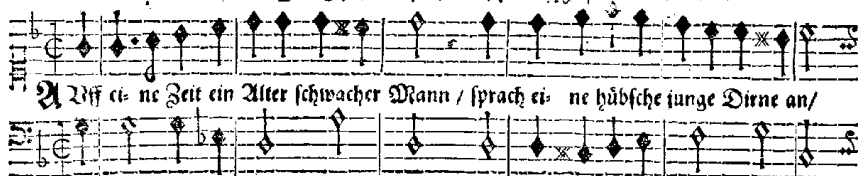
9.

Da ward ein Schluß gemacht einhelliglich/
Das/ wenn forthin die Götter zusam̃ wieder
kehmen/

Das sie ja wolten wol bedencken sich
Cupido als den LiebesGott stets mitzunehmen/
Denn ohn ihm löndte der Götter Schaar
In wahrer Freundschaft nicht wol leben/
Vnd eingedenck seyn in jedem Jahr
Des Wunders/ was sich jetz begeben.

XXXII.

Alt vnd Jung schickt sich nicht woll zusammen.



Und wolte haben sie zu einem Weib/ sie sprach/ ich bitt dich Al- ter von mir bleib/
Deß eine harte Nuß vñ stumpffer Zahn/ sich nicht gar wol zu- sammen schicken kan.

2. Was ich erzehlen wil ist allzu war/
Von Alter fallen gerne auß die Haar/
Von Alter will der Kopf so frey nicht sehn/
Von Alter werden einem stumpf die Zeen/
Von Alter wird gar wüßte das Gehörn/
Von Alter kriegt man Kugeln an der Störn/

3. Von Alter wird ganz lahm die Zung in Mund/
Von Alter fallen Flüße in den Schlund/
Von Alter kan man sehen nicht genaw/
Von Alter werden rothe Nasen blaw/
Von Alter sich verleuret das Gehör/
Von Alter schmect die Koff so gut nicht mehr.

4.
 Von Alter auch vergeht die Stiff vnd Sprach
 Von Alter gibe der stiffe Nothen nach/
 Von Alter das Gedechtnuß wird geschwecht/
 Von Alter man sich nicht besinnet reche/
 Von Alter fallen runde Wangen ein/
 Von Alter ist am Leib nur Haut vnd Bein.

5.
 Von Alter steht nicht mehr gestuht der Dart/
 Von Alter das Gesicht hat keine art/
 Von Alter man zur noth kaum fñhlt vnd reichte/
 Von Alter man vmb hoch die Schultern zeucht/
 Von Alter kompt das Reuchen vnd der Huß/
 Von Alter wird gang vngesundt die Brust.

6.
 Von Alter man den Rücken kaum bewegt/
 Von Alter sich der Lenden Stein erregt/
 Von Alter ist das Creuz auß dem geschick/
 Von Alter ist zu schwer das Hinderstück/
 Von Alter ist der Wagen gar erkält/
 Von Alter kaum die Blase Wasser helt.

7.
 Von Alter Lung vnd Leber gehet drauff/
 Von Alter das Geblüch ist auff den Lauff/
 Von Alter ist das Herz voll Traurigkeit/
 Von Alter nimpt der Leib ab mit der Zeit/
 Von Alter tragt man kaum die Kleider an/
 Von Alter man die Fraw nicht leiden kan.

8.
 Von Alter auch der Hosen Nestel bricht/
 Von Alter taug er vor die Fellen nicht/
 Von Alter ihm vergehet Lust vnd Muß/
 Von Alter macht er keine Arbeit gut/
 Von Alter spielt vnd leßelt er nicht mehr/
 Von Alter mindert sich das Küssen sehr.

9.
 Von Alter er im Jahr kaum einmahl lacht/
 Von Alter er sich selten lustig macht/
 Von Alter ihm vergehn die hohen Sprung/
 Von Alter bleiben liegen alle Ding/
 Von Alter steht die Wiege gänzlich leer/
 Von Alter seyn die Beine stiff vnd schwer.

10.
 Von Alter ihm die Waden schwinden gang/
 Von Alter ist er tüchtig nicht zum Lang/
 Von Alter kriegt er gar das Podagra/
 Von Alter kompt er gar zu liegen da/
 Von Alter alle Frewd ein Ende hat/
 Von Alter wird er gar des Lebens sat.

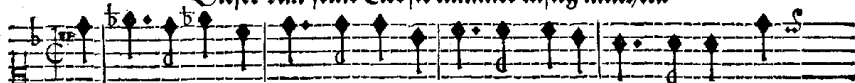
11.
 Von Alter mehret sich im Hause Sorg/
 Von Alter muß genommen seyn auff Sorg/
 Von Alter wird der Mann gemeinlich karg/
 Von Alter eyfferig sehr böß vnd arg/
 Von Alter sich das Vbel täglich mehrt/
 Von Alter man sich an kein Küssen kehrt.

12.
 Von Alter kan er nicht mehr fahren auß/
 Von Alter hat er vor dem Reiten grauß/
 Von Alter kan er nicht spazieren gehn/
 Von Alter will kein Gtied am Leibe sehn/
 Von Alter schleicht er kümmerlich am Stab/
 Von Alter kompt er desto eh ins Grab.

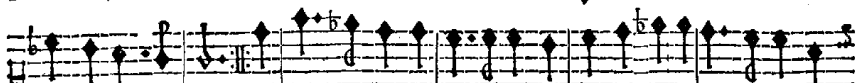
13.
 Von Alter stolpert er vnd stößet an/
 Von Alter liege er in den Rohen alßo an/
 Von Alter schilt er/ schreyet/ heult vnd weint/
 Von Alter er nur furret/ murret vnd greint/
 Von Alter mangelt's hier vnd fehlet dar/
 Von Alter wird er gang ein Kind vnd Narr.

XXXIII.

Dieser kan seine Liebste nimmer lustig machen.



L In junger Schaffer gieng einmahl/ in ei- nem grünen Wiesen Thal/ vnd
 Das seine Liebste Schafferinn/ gang von Natur von Herz vnd Sinn/ nie-



klag- te mächtig sehr/ Er sprach ich Ehr vnd Liebe sie/ ich herz vnd küsse kan doch nie mit
 mals recht frölich wehr/



keines



keinerley gelegenheit/ sie kriegen bey die Fröligkeit.

2. Dagegen aber mit Verdruss

Ich andre Huten sehen muß/
Die mit einander sich
Von Herzen frölich machen/ so
Daß sie der Liebe werden fro/
Des ich verwundre mich
Daß ich soll leider gar allein/
In Li. b so unglücklich sein/
Daß ich mein Lieb zu keiner zeit/
Kann kriegenbey die Fröligkeit.

3. Gleich kam ein anderer Schäffer her/

Der hörte daß er klagte sehr/
Und gab ihm Unterricht/
Er sprach/ Mein Bruder denke/ daß
Auff einerley Art/ Weiß und Maß/
Die Menschen können nicht
Erfrewet werden/ denn es sein
Insonderheit die Jungfräwlein/
Wißweilen mit Beschwerlichkeit
Zu kriegen bey die Fröligkeit.

4. Wenns wehre so/ was nuchte viel

So mancherley art Seitenspiel/
Die Geige/ Laut und Harff/
Die Sackpfeiff/ Trümel vnd Schalmei/
Das kleine Flögen/ was dabey
Man sonstn mehr betarff/
Und meine/ soll sie lustig sein/
So suß ich meine Pfeiffe drein/
Verjag von ihr die Trawrigkeit/
Und krieg sie bey die Fröligkeit.

5. Der andre Schäffer sprach wollen/

Das Mittel ich auch brauchen kan/
Dir dank ich vor den Rath/
Balt hin zu seiner Schäffrinn schlich/
Und pffiff ihr also süßiglich/
Und als es wurde späte/
Die finstre Nacht hereiner drang/
So pffiff er doch so oft und lang
Bis er vertrieb ihr Herzenleid/
Und kriegte sie bey die Fröligkeit.

6. Er sprach/ Ach schöne Schäfferin/

Gar höchlich ich erfrewet bin/
Weil ich erlebet hab
Daß ihr mit mir eins frölich seydt/
Hinfort soll alle Trawrigkeit
Von uns rein scheiden ab/
Nun hör ich daß die Schäfferin
Nicht trawret mehr in ihrem Sinn/
Weil sie ihr Schäffer hat erfrewet
Und sie kriegte bey die Fröligkeit.

7. Ihr Schäffer die ihr wissen wolt/

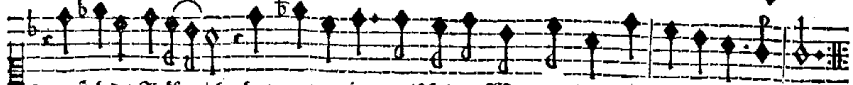
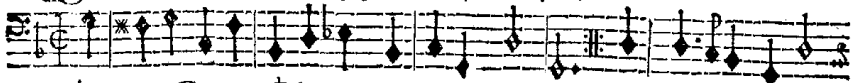
Wie ihr ewr Lieb erfrewen sollt/
So lernet daß von mir/
Liebt treulich ohne falsche List/
Und wenn die Liebste Trawrig ist/
So sehet zu daß ihr
Auff solche Mittel send bedacht/
Daß ihr sie wider lustig macht/
Und so daß ihr zu loben seyd/
So kriegte sie bey die Fröligkeit.

XXXIV.

Der verlohrene Cupido.



Ort zu wie Venus ihren Sohn/ vnlangst verlohre hatt/
Dem sucht sie zwar mit sorg v. hohn/ in manche land v. stadt/ Doch findet sie ihm nicht/



denn sich der Bösewicht/ hat ganz verirrt/ weiß keinen Weg durchaus/ nach seiner Mutter Hauß



2. Auß Furcht hat er verflochen sich/
Zu innerst in mein Herz/
Er spricht die Mutter steupet mich/
Nun fürcht ich ohne Scherz/
Wenn Venus das erfährt/
Daf sie sich macht beschwert/
Spricht das ich vrsach dazu geben hab.
Daf ihr außbleib der Knab.
3. Ach/ Ach/ ich weiß nicht wie ichs mach/
Wie ich mich halt hierinn/
Gut Raht ist Noht in dieser Sach/
Denn ich seh wol vorhinn/
Wenn ich das Kind verjag/
So fürcht ich seiner Plag/
Ich muß auß zweyen bösen Dingen hir/
Das beste wehlen mir.
4. Ich wolte wol viel lieber sonst
Seyn aller beyder Freund/
Vnd haben gerne beyder Günst/
Doch krieg ich eins zum Freund/
Venus rechnet sich an mir
Auß allerley Mannier/
Vnd Cupido weiß wol so manche Lück
Zu meinem Ungelück.
5. Bleib Cupido bey mir verholn/
So wird verbrennen er
Mein Herz zu lauter Asch vnd Kohln/
Das fürcht ich erslich sehr/

- Wenn ich ihm den Vorrath
So leid ich vor die That/
Denn er wird zürnen drüber grausamlich/
Vnd tuppelt quelen mich.
6. Er weiß stracks einen newen Schmerz/
Vnd seine Mutter auch
Ihr zürnen ist vortwar kein Scherz/
Sie soll nach ihrem Drauch/
Wol machen/ das mein Tag
Mich keine leiden mag/
Wenn ohn ihr wissen ich ihr Kind behalt/
Sie strafft mich tausendfalt.
7. Jedoch du kleines Knäblein/
Besürchte dich nicht sehr/
Wenn du mir nur getrew wilst seyn/
So bleib bey mir nu mehr/
Doch schaff auch das dein Fehr/
Nicht so gar ungehehr
Mich brennen möge/ so magstu bey mir
Behalten dein Lofier.
8. Ein Freundstück ist des andern wehr/
Drumb schaffe das zu mir/
Sich meine Liebste wider kehrt/
Dis liegt nun ganz an dir.
Die Mutter acht ich schlecht/
Mit ihr kom ich zu recht/
Du aber hast/ wie mir ist vorgebracht/
Sie selbst verliebt gemacht.

XXXV.

Er lobt seine Dame vber alles.

S Ihr Po- & ten vol- ler Geiß/ Ruft nur frey die neun Musen an
Schreib/ tichet/ was euch Phœbus heiß? Ich tarff es nicht/ dieweil ich kan

betrachten stets das schöne wesen/ meiner so schönen Amarill/ da kan ich nach genügen

lesen/ was man mit Federn schreiben wil.

Sie

2.
 Sie ist das allerschönste Ding/
 Dem die Sonn giebet ihren Schein/
 Die ganze Welt ist nur ein Ring/
 Sie ist der theuerste Edelstein/
 Der in die Welt verfest ist worden/
 Köplicher man nichts finden wird/
 Den Ring der Welt an allen orden/
 Durchaus mit ihren Glanz sie zierd.

3.
 Nehmt auß den Ring einmahl den Stein/
 So bleib nichts dest ein runder Kranz/
 Kompt auß der Welt diß Jungfräwlein/
 So ist die Welt ohn ihren Glanz/
 Die Sonn erwärmet nicht das Herze/
 Sondern den blossen Leib allein/
 Sie aber leuchtet ohne Scherke/
 Als meine Sonn ins Herz hinein.

4.
 Treffliche Nympe wenn ich schon
 All ewer Lob beschreiben solt/
 So wero als wenn ich eine Krohn
 Von lauter Golt vergäuden wolt/
 Sollte mein Haar zu Federn werden/
 Die See in Dint verwandeln sich/
 Vnd zu Papier die greffe Eiden/
 Würd es doch wenig helfen nuch.

5.
 Denn ewre Tugend reicht so hoch/
 Daß ich mich nicht tarff vndersehn/
 Mit Lob zu folgen ihr/ dennoch
 Will ich damit auff Erden gehn/
 Damit ich möchte nicht so fallen/
 Wie der vermessne Icarus,
 Sondern wie Dedalus in allen/
 Des Mittels mich gebrauchen miß.

XXXVI.

Auff ein Paar schöne Augen einer Fürsilichen Persohn.



2.
 Hört zu/ Also ist geschehn
 Als er neulich hat gesehn/
 Ein paar schöner Eugelein/
 Derer Schein
 Hell wie ein Carfunkel ist/
 Hat er mit subtiler List
 Sich hinbey gemacht/
 Sie lieblich angelacht.

3.
 Eh die Nympe sich verfaß/
 Kam er ihr doch bald so nah/
 Daß in ihre Eugelein
 Er schlich ein/
 Hat nun drinnen seinen Sitz/
 Schafft durch derer glanz vnd
 Allen die sie sehn/ (hiß/
 Verwunder still zu sehn.

4.
 Der nun ansieht ihr Gesicht/
 Achtet Sonn vnd Monden nicht/
 Ist wer so fortgehen will/
 Der steht still
 In Gedanken vnderuckt/
 Vnd ist gleichsam driß verzuckt/
 Meint er seh mit fleiß/
 Recht in ein Paradies.

5.
 Weiß nun das sein Ende nimpt/
 Daß man zu sich selbstn kämpft
 Sieht man das zwey Eugelein
 Nur allein
 Können machen das behend
 Manches Herz in Liebe brennd/
 Vnd man weiß doch nicht
 Wie solches fast geschieht.

6.
 Drüber seufftet manches Herz/
 Weil es leidet heimlich schmerz
 Rufft vmb Nach die Götter an/
 Die alsdann
 Schon geurteilt wie ich hör/
 Daß Cupido soll nunmehr
 Sterben in der Blut/
 Damit er schaden thut.

7.
 Jedoch vor die Menschen soll/
 Dieses seyn geordnet wol/
 Wehr jemand verlegt so sehr/
 Dennoch er
 Wenn er sie nun blicket an/
 Bald heil wider werden kan/
 Vnd in einer stund/
 Kranck seyn vnd doch gesund.

Cupidinis Wanderschaft.

1. **A**ls ihm Cupido eins zu reisen vorgenommen / ist er auß Griechenland hieher in Teutschland kommen/
 das kleine Schädellein trug mit sich Sackel/ Pfeil vñ Vogen/ vnd ist in meiner Liebsten Haus stracks eingezogen.

2. Da sah er ihre Englein wie Flammen blicken/
 Ging an sein gelbtes Haar zu krausen vnd zu schmücken/
 Er machte Basallian/ vnd gar freundlich sie begrüßte/
 Vnd ihr nach Hofe Weiß die Hände lieblich küßte.

3. Er sprach wüßte ich in diesen schön Englein wohnen/
 Den Haus Zins wolt ich auff das thewerste belohnen/
 Stund also still/ besah sich was er doch wolte machen/
 Ich stunde fern vnd mußte dieses Märleins lachen.

4. Ich mein er hat das Lachen mir wol eingeträncket/
 Darüber sich biß dato noch mein Herze träncket/
 Ja er siht mir nun ihund so tieff im Herzen drinnen/
 Vnd brennet mich/ ich möchte kommen fast von sinnen.

5. Diese Flam hat er nun von Tag zu Tag gemehret/
 Daß er sein eigne Flügel selbst darinn verschret/
 Wosern nun meine Liebste nicht leichen wird das Feuer/
 Ach/ so wird mir vnd ihm das Lachen werden thewer.

XXXVIII.

Als er guten Bescheid von seiner Damen empfangen.

HEr bey/ herbey du ganz he Schaar/ der Härten die im Wald/ hat ihren auffenthalt/
 Umbflechtet mir mein Haut vñ Haar/ mit einem Wirten Kranz/ ich bin erfreuet ganz/
 vnd sehr fro/ daß sich so/ Venus gegen mir erzeigt/ Drumb meine Lebens Tag
 Daß ihr Herr/ ohne scheer/ meine Cloris zu mir neigt/ Weil Cloris mich vffs new
 ich Venus danken mag/ vnd freue mich numehr/ der grossen Ehr/
 an/ lachet ohne schew/ vnd sich gar freundlich nun/ will zu mir thun.

2.

Wenn Auffer an des Himmels rund
 Sich stille/ drauff Phoebus schnell
 Die Luffte macht wider hell/
 Gleich also ist bey mir zur stund.
 Verschwindet alle Pein/
 Sampt Trawren vnd Gewein/
 Welches ich/ schmerzighlich
 Lange Zeit geflogen hab/
 Als ich war/ ganz vnd gar
 Von ihr so gescheiden ab/
 Nun ich in springen geh/
 Weil ich sie wider seh/
 Mir ist von Herzen woll/
 Bin Frewden voll/
 Weil ich ihr Mündelein
 Mag wider küssen sein/
 Auch mit ihr haben Scherz/
 So laßt mein Herz.

3.

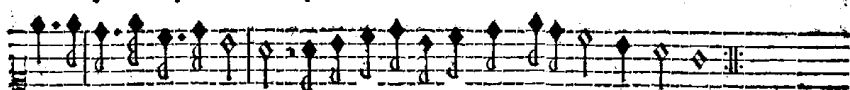
Neulich kriegte ich sie bey der Hand/
 Die weicher war als Seid/
 Ach was war das vor Frewd/
 Mein Herz vor Liebe gleichsam brand/
 Ich wurde stunn so fort/
 Daß ich nur die drey Wort/
 Möcht ich eins/ meher keins
 Dazumahl aussprechen kund/
 Denn mir bald/ mit gewalt
 Wurde lahm die Zung im Mund/
 Cloris selbst (tauchte mich)
 Reiner erbarmte sich/
 Fast wider ihren Brauch/
 Drum sprach ich auch
 Brauch nun Darmherzigkeit/
 Denn es ist hohe Zeit/
 Weil ich fast bin halb Todt/
 Dann hatts nicht Noth.

XXXIX.

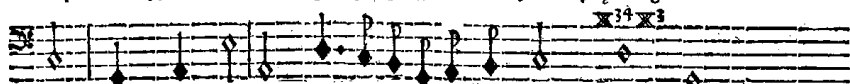
Es reissen sich viere vnd meher vmb einen.



Die Schafferinnen waren/ gleich schön/ gleich edel/ vnd gleich jung von Jahren/ die waren
 An- ge- lica vnd Cloris, die Fil- lis vnd die schöne Nymphe Doris wußten doch



inniglich verliebt zusammen/ in einem Hirten der heiß Coridon mit Namen/
 nicht wodurch sie möchten eben/ ihm ihre grosse Lie- be zuver- stehen geben.



2.

Angelica wolte wagen
 Wol wissend daß er Kränze pflag zu tragen/
 Flocht einen Kranz von Wirten/
 Den setzte sie stracks auff den Kopf den Hirten/
 Auch wolte Cloris gerne dancf verdienen/
 Weil sie hat Nontig newlich kriegte von ihren
 Dienen/
 Vnd Coridons sein Hund möchte etwas lecken/
 So lockte sie ihm vnd gabs ihm davon zu schme-
 cken.

3.

Die Fillis gleicher massen
 Wolt ihre lieb in etwas merken lassen/
 Bin freundlich oft anblickte/
 Viel tausend Seuffzer ihm dabey mit schickte/

Die Doris sprach/ ich solte mich wol schemen/
 Doch muß den Hirten ich gleichwol in Armen
 nehmen/

In dem so hatte sie ihm schon umfangen/
 Vnd ihm geküßt auff seinen rothen Mund vnd
 (Wangen.

4.

Nun Coridon vor diesen
 Wolt ihm auß diesen viereu keine kiesen/
 Denn es war vnder allein/
 Nicht eine die ihm hette wollgefallen/
 Doch macht allein der Doris freundlich küssen
 Daß er sprach/ Ach nun werd ich endlich lie-
 ben müssen/
 Du Doris bist allein mein Schatz auff Erden/
 Hinfort soll mir kein andre den du lieber werden.

Cupido will nicht mehr auff der Erden sein Ampt verrichten.

Es inßmals als der Hümel gar/ von Geßtern be- decket war/ tauchte mich ein Kind/ kam
zu mir gar geschwind/ ja es war Cupido/ da welcher sprach/ es gehet mir nah/ vñ nimt mich wunder
daß da klagt ein jederman/ niemand ichs recht machen kan/ drum ich thun- der/
neme Bogen samt den Pfeil/ vñd verbreite sie/ dieweil ichs nicht jederman/ zu willen machen kan.

2.

Also klagt er jimmernoch/
Weinte drüber heftig sehr/
Sprach/ es ist die Erd/
Hinfort nicht meiner werth/
Allen Göttern hab ichs wol
Recht gemacht/ warumb den soll
Vnd muß ich hören/
Daß man mich die Liebes Kunst/
Was dazu mehr dienet sonst/
Nu erst will lehren/
Man nennt mich den Liebes Gott/
Vnd sagt mir gleichwol zum spott/
Daß ichs jederman
Zu will nicht machen kan.

3.

Seh ich ein Jung Mägdlein an/
Gebührt einen reichen Mann/
Der ihr Gut vnd Geld
Gibt/ weil sie ihm gefellt/
So ist es nicht gleich gefrent/
Daß thun aber die allzeit/
So jhro nicht gönnen/

Da doch Gut ist ins gemein/
Wenn bey Armen Reiche sein/
Wie solt ich können
Lenger leiden diese schmach/
Daß man mir sagt böses nach/
Vnd ichs jederman
Zu will nicht machen kan.

4.

Bring ich ein paar Volk zusam/
Vngleich an Geschlecht vnd Stam/
So bin ich fast blind/
Vnd ein vnweises Kind/
Ist der Mann Alt/ Jung/ das Weib
Nestlich er/ sie schön von Leib/
Stracks will man sagen/
Die Frau hindergeh die Schul/
Ihr gefall ein andrer Muhl/
Da gehs ans klagen/
Ist ist er Jung sie zu Alt/
Da gibts keine Kinder/ bald
So ichs jederman
Zu will nicht machen kan.

5.

Ist der Mann klug vnd gelehrt/
Die Frau Tölpisch vnd verkehrt/
Ist sie frisch vnd keck/
So ist der Mann ein Geck/
Bald ist sie krank er gesund/
Bald will sie wenn er nur lund
Aufgehn spazieren/
Ist denn sie frisch auff/ er krank/
Wird ihr auch die Weil zu lang/
Sie beyde führen
Ober mich sehr grosse klag/
Es geht vberall die sag/
Daf ichs jederman
Zu will nicht machen kan.

6.

bleibt der Mann oft gern im Haus/
Will die Frau doch fahren auß/
Pflagt sie des Gebets/
So schwert vnd flucht er stets/
Ist er friedsam von Natur/
Sie geizhörnig/ streng vnd nur
Sich täglich zanken/
Sie heft ihm fast gleich dem Knecht/
Vnd er ehrt sie wider schlecht/
Keins will mir danken/
Etwas allezeit gebricht/
Sagen nur es ins Gesicht/
Daf ichs jederman
Zu will nicht machen kan.

7.

Ist sie mäßig/ vnd er voll/
Er ist still/ sie rasend toll/
Spahrt sie gerne viel/
So seufft er ohne Ziel/
Liebt sie ihm/ so haßt er sie/
Will er was/ so will sie nie
Nach seinen Willen/
Bald ist er zu lang/ zu tül/
Denn hat sie auch kein Geschick/
Wer kan erfüllen
Eines jeden sein begehrt/
Jedes spricht/ wenn das nicht wehrt/
Drumb ichs jederman
Zu will nicht machen kan.

8.

Schmückt sie sich zu jeder stund/
Gehet er als ein Lumpenhund/
Ist denn prechtig er
Sie zottig als ein Beer/
Ist sie frisch/ so ist er faul/
Er ist klein/ sie groß von Maul/
Da sehls den wider/

Ist er krumb vnd sie gerade/
Klagt sie das ihr Mann nicht hat
Gerade Glieder/
Springt als wie ein Hacke Block/
Sie hinkt als ein Ziegenock/
Drumb ichs jederman
Zu willen machen kan.

9.

Ist er fröhlich dann ist sie
Melancolisch je vnd je/
Sagt er zu ihr Duh/
So spricht sie Doh darzu/
Bald schreibt er vnd liest viel/
Aber sie kurzweilen will/
Daf reimt sich nimmer/
Ist sie weinet wenn er lacht/
Ist schleift er gleich wenn sie wacht/
Daf ist noch schlimmer/
Ist sie lustig zu dem Tanz/
So isst ihm zu wider ganz/
Drumb ichs jederman
Zu will nicht machen kan.

10.

Ist sie höflich er ein Hohl/
Ist demütig er/ sie stol/
Saubere ist die Frau
Der Mann als eine Saw/
Lüts sie sanfft als wie ein Pfab/
Gehet er einen Wolfes Trab
Vnd sich stets beissen/
Er zubreicht Kreuz/ vnd sie Töpff/
Bald sit sich denn vmb die Köpff
Fein wacker schmeissen/
Oberall isst voller klag/
Jupiter selbst nicht vermag/
Daf ers jederman
Zu willen machen kan.

11.

Niemit warff in der ehl/
In das Feuer Bogen/ Pfeil/
Wolt auch fliehen nu
Stracks nach den Himmel zu/
Alsbald ich ihn wider rieß/
Vnd hin zu dem Feuer ließ/
Die Pfeil vnd Bogen
Zog ich rauf/ vnd ihm sie gab/
Aber seht der lose Knab
Hat mich betrogen/
Schoß mich eilend in das Herz
Daf ich sage selbst mit schmerz/
Daf ers jederman
Zu will nicht machen kan.

Die Götterlein der Liebe haben den Himmel gestürmt.



2.

Sie plünderten vnd machten Beut/
 Es war ihr was sie funden/
 Sie freueten sich vngescheut/
 Daß sie so kriegen kundten/
 Des Joves Donner Strahl/
 Des Ganimets Pocahl/
 Des Martis Schilt vnd Waffen/
 Des Phœbi Lepr vnd Beig/
 Vulcani Schmiede Zeug/
 Raubten sie weg rechtschaffen.

3.

Der tücke Bachus Gott muß auch
 Den besten Nectar geben/
 Sie klopften seinen grossen Bauch/
 Daß er bad vmb das Leben/
 Sein Thirlis wurd verlent/
 Dem er so hoch geschenkt/
 Doch wars mit ihm geschehen/
 Mercur der Götter Gott
 Kam auch in grosse Noth/
 Kund ihnen kaum entgehen.

4.

Sein Scepter sampt den breiten Hut/
 Was sein war blieb im stiche/
 Neptunus nach der Meeres Flut/
 Auß Furcht von dannen wiche/
 Die Gabel wurd er quit/
 Vnd Hercules lieff mit/

Die Löwen Haut vnd Keule
 Blich auff den Lauff/ es was
 Da von der Götter Schaar
 Ein klagen vnd geheule.

5.

Es mußte Pluto allen Schatz
 An Gelt vnd Gold hergeben/
 Der Juno Bitte sandt nicht plag/
 Sie namen sie gefangen/
 Von dieser kleinen Noth/
 Ihr widerfuhr viel spott.
 Es zwungen diese Knaben
 Der Vestz Nonnen auch/
 Sie mußten wider Brauch
 Thun was sie wollten haben.

6.

Minerva wurde wol getrübt/
 Sie namen ihr den Mandel/
 Den Spieß vnd Crisallinen Schilt/
 Vnd Ceres in dem Handel/
 Verlohr ihr Reiches Horn/
 Sampt Proviant vnd Korn/
 Diana wurd spoliert/
 Ihr Löw vnd Panter Thier/
 Ihr Pracht vnd Kleider Zier/
 Wurd alles ihr entführet.

Wie Venus wars zu grob gemacht/
 Die Lauben sampt den Wagen/
 Sie stahlen/ vnd wurd außgelacht/
 Mehr will ich nicht nach sagen/
 Sie namen mit begier
 Den güldnen Apffel ihr/
 Den Paris ihr gegeben/
 Nach ihrer Wuschel sie/
 Auch schossen je vnd je/
 Doch blieb sie bey dem Leben.

Nat nun Cupido mit gewalt/
 Den Himmel eingenommen/
 Wie solt er denn nicht können bald
 In Menschen Herzen kommen/
 Er raubt vnd nimmet hin/
 Die Freyheit/ Herz vnd Sinn/
 Wer liebt derselb entfindet/
 Daß er muß sagen frey/
 Wie war das Sprichwort sey/
 Lieb alles überwindet.

XLII.

Die Liebe kompt durch die Augen ins Herz.

Ach zu wünschén stünd/ ich wehre da gewesen blind/ als ich euch erst sah/ den eben da/
 kam ich zu nah/ dem so ich oftmal bin entrunden / ist das Herz mir bricht/
 daß ich nicht nicht/ daß hab besonnen / so hat allhand / wie am Demant/ der Hammer-
 schlag/ nicht viel vermag/ die Lieb an mir nichts ge- won- nen.

Ach kein eins die stund/
 In der ichs wider endern kund/
 Doch muß ich mit klag/
 Die Liebes Plag/
 Den Nacht vnd Tag/
 Biß an mein Ende gnug beweinen/

Ach ihr sollet mir/
 O schönste Zier/
 Mir hülff erscheinen/
 Doch ohne Trost/ ihr mich verlost/
 Vnd hasset mich/ nun daß heit ich
 Nicht sollen von euch meinen.

3.
 Gleich der/ so da hat
 Begangen eine Missethat/
 Wird vor Recht geführt/
 Und nun nicht spähret
 Daß er los wird/
 Besondern muß die Straff ausssehen/
 Gleich so geht es mir/
 Kan auch dafür
 Kein Mittel sehen/
 Mir legt Amor, das Urtheil vor/
 Mein Lieb zubricht/ den Stab und spricht
 So sey mit mir geschehen.

4.
 Ey so tödte hin/
 Weil ich des Todtes schuldig bin/
 Ach/ vmb anders nicht
 Wird ich gericht/
 Als vmb die Pflicht
 Die ich hab Amor nie erwiesen/
 Denn gleich zu der Hund
 Da ich begund/
 Euch mir zu kiesen/
 Daß ihr allein/ mein soldet sein/
 Derwegen ich/ Elendiglich/
 Mit später Reu muß büßen.

XLIII.

Er liebt recht von getrewen Herzen.

Setten mich al. le die Götter ver. eh. ret/ und mir die grösssten Gaben bescheret/
 So wehre mir doch nichts liebers auf Erden/ dadurch ich hoffe glücklich zu werden/

die je ein Mensch sich wünschen mag/ Nemlich die brünstige Liebes Flam/ die/ als ich
 als das gewünschte Joch so ich trag/

erstlich euch O schöne Dam/ nur sah mir al. so bald das Herz einnam.

2.
 Es ist auch keine Müß/ schmerzen noch leiden/
 So grausam die ich begehre zu meiden/
 Vmb los zu werden dieser süßen Brunn/
 Ob ich schon drüber viel hab außgestanden/
 Und mir noch täglich viel flösset zu handen/
 Ist mirs doch lieb von wegen ewer Günst/
 Die ich bißhero gesucht hab/
 Und sie zu finden nicht will lassen ab/
 Wiß man mich todt hinlegt ins kalte Grab.

3.
 Daß aber macht mir vornemlich viel schmerzen/
 Daß ihr an meinem so redlichen Herzt
 Wie auch standhaffter Liebe zweiffen wolt/
 O schönes Lieblein was könnet ihr denken/
 Was ich besorg/ und wie ich mich muß trencken/
 Ach/ thut daß nicht/ sendt ihr mir anders holt/
 Legt zweiffelhafte Gedanken hin/
 Und glaubt mir/ daß ich mit Herzen und Sinn
 Ewer treuherziger Liebhaber bin.

Ein anders ist es in Freyheit zu leben/
 Ein anders aber in Dienste sich geben/
 Wer dient der ist nicht mehr sein eigen Herr/
 Und wenn der Diener dem Herren hoch liebet/
 Was thut er anders/ als daß er sich übet
 Zu thun was ihm gereicht zu Lieb vnd Ehr/
 Also gehts eben mit mir ihund zu/
 Der ich in ewren Diensten ganz beruh/
 Vnd nichts als was euch nur gefellet thu.

Wollet dervwegen gewißlich mir trawen/
 Vnd ewre Lieb auff die meinige bawen/
 Versichert euch der grund wird feste stehn/
 Lasset euch niemand das Herze verleiten/
 So wird man an vns in künftigen zeiten/
 Der trewen Lieb ein schön Exempel sehn/
 Wir beyde werdens seyn höchlich erfreut/
 Auch werdens rühmen/ verliebede Leute/
 Vnd vns hierinn nachfolgen vngeschweht.

Ich will je lenger je mehr mich beßeissen/
 Euch alle Lieb/ Ehr vnd Guts zuerweisen/
 Ungeacht aller Wiederwertigkeit/
 Ich weiß es ist mir die grössste Ehre/
 Wenn ewrentwegen ich lüte noch mehr/
 Diweil ihr dessen alles würdig seid/
 Vber das tröstet mich dieses gar sehr/
 Was zu erlangen wird thewer schwer/
 Dasselbe liebet man auch desto mehr.

Gott woll auch alles das jene abkehren/
 Was vnfre Liebe will hindern vnd wehren/
 Er schaffe solcher ein gewändschtes End/
 Wollt ewer trewes Gemüht zu mir lencken/
 Ist etwas daß euch das Herze will krencken/
 Thut wie ich/ schlägt es auß den Sinn behend/
 Ich schwere/ seyn schon die Nieder gar toll/
 Vnd schwachen fälschlich die Ohren euch voll/
 Daß euchs doch nimmermehr gerewen soll.

XLIV.

Ein Kriegsmann vnd ein Liebhaber seyn in einem Stand.

Sol- daten als Reuter vnd Knechte/ Liebhaber von hohen vnd niedrigen Geschlechter/
 Schlecht vnterscheid ist vnter beyden/ ein jeder hat gleichen stand/ gleiche freud vnd leiden/

Sol- daten lassen stracks al- les an- stehn/ Nur vnver- hindert im Kriege zu gehn/
 Nichts angenehmers kan seyn auff der Welt/ Als lieben/ weil sie davon nichts ab- helte/

Liebhaber machens so beßgleichen.
 daß was sie lieben zu- er- reichen.

Ist ist der Soldat angenommen/
 Stracks vnder die Macht eines andern ist er kom-
 men/
 Hat einer der Dam sich ergeben/
 Zu lieben sie/ muß er nach ihren willen leben/

Ist ist der Soldat angenommen/
 Stracks vnder die Macht eines andern ist er kom-
 men/
 Hat einer der Dam sich ergeben/
 Zu lieben sie/ muß er nach ihren willen leben/

Jener schwere treu zu seyn/ so ihm hilff Gott
 Dieser muß huldigen biß in den Tode/
 Jenem wird Geld/ dem Günst versprochen/
 Dieser ficht wider den Feindt mit gefahr/
 Vnd dieser wider die Reider/ offst gar/
 Wird beyden doch der Hals gebrochen.

3.
Und ob sie beyim Leben schon bleiben/
So pflegt sie das Glücke so seltsam umzutreiben/
Der Kriegsmann umb Ehr ist bemühet/
Vnd den unverdienten vor ihm erhöht siehet/
Also der liebe verhofft allzeit den Lohn/
Doch führt ein ander die Braut ihm davon/
Ich meine das ist wol verzieret/
Inmittels leiden sie Hise vnd Trost/
Der ist liebdurstig/ dem hungeri nach Ross/
Weyde theil gleiches Ubel rühret.

4.
Doch eines von zweyen zu kiesen/
So ist doch Lieb haben das beste vnter diesen/
Denn wenn das Liebhaben nicht wehret/
So wehren auch keine Soldaten nimmermehr/
Ganz wußt vnd ledig stünd eben die Welt/
Drumb mit vor Kriegen/ das Lieben gesetzt/
Aus Liebe kan man alles machen/
Krieg ist der alles verhehret/ verzehret/
Liebe bringts wider vermehrt vnd ernehret/
In Liebe stehen alle Sachen.

5.
Hat einer was Liebes genommen/
So ist er in dienst nit vielmehr zur herschafft kom-
Dieweil er liebt wird er viel mächtig/ (men/
Sie schweren einander vñ haltens auch einträch-
Alles der Kriegsmann thut umb Belt vñ Ehr/ (ug/
Aber der liebe siht auff beydes nicht sehr/
Liebe mit Lieb pflegt zuvergeltten/
Lieb achtet Feindschafft vnd Reides gar nicht
Wenn Lieb von Liebe das Herz auch gar bricht/
So ist doch Liebe nicht zu schelten.

6.
In Kriegen ist nichts denn Todtschlagen/
In Lieben hört man von lebendig machen sagen/
In Krieg wird viel Blutes vergossen/
In Lieben ist von Gblut wider Blut entpressen/
In Lieb ist Frewde/ Fried vnd Sicherheit/
In Krieg ist Vnruh/ Gefahr vnd viel Streit/
In Krieg ist Leid/ in Liebe Frewden/
In Krieg ist Sterben mit Ach vnd mit Weh/
In Lieb entschlefft man in sehliger Ehe/
Krieg soll man (aber Lieb nicht) meiden.

XLV.

An einem vornehmen Herrn Bräutigam.



2.
Wenn der Vögler hat gefangen
Das Vöglein ist er froh/
Der die Liebste kan erlangen/
Dem ist ungleichen so/
Er kan das Küssen genießen/
Kan Herzen vnd Scherzen/
Die wissen Händgen trücken auch/
Sich lustig machen/ mit Sachen
Die allen gefallen/
In allgemeinen Liebes Brauch.

3.
Wenn der Fischer seine Reusen
Voll hatt der guten Fisch/
Pfleget er sich damit zu speisen/
Erndt eins drauff/ so kan frisch
Ein Duhler leben/ vnd eben
Sich legen/ ergehen/
Mit seinem Allerliebsten Schatz/
Wag frey rumb wischen/ vnd fischen/
Dem Willen erfüllen/
Weil ihm gegönnet wird der Plag.

Wenn

4.
 Wenn ein Kriegerman hat geseget/
 So macht er gute Deut/
 Also wenn der Duhler krieget/
 Vornach er hat gestrept/
 Wodenn er lachet/ vnd machet
 Sich Reisser/ den heist er
 Ein Herr von großem Gult vnd Ehr/
 Er kan erwarmen/ in Armen
 Der Feindinn/ die Freundinn
 Gar gern begehrt zu seyn numehr.

5.
 Wenn ein Cavallier wol rennet/
 Vor andre nimpt den Ring/
 So wird ihm Dank zuerkennet/
 So ist es auch ein Ding/
 Mit dem der liebet/ sich übet
 Am meisten zu leisten
 Der Liebsten alle Ehr vnd Dinst/
 Er kriegt glaubt feste/ das beste
 Zum Länggen/ das Kränggen
 Der süßen Liebe zum gewinst.

6.
 Wenn der Reuter hat gezümet
 Sein junges wildes Ross/
 Denn sichs vnder ihm bequemet/
 So kan ein Duhler bloß
 Mit sanften Sitten/ vnd bitten

Erweichen/ erschleichen/
 Der Damen hartes Herz vnd Sinn/
 Daz sie wie billig/ thut willig
 Am Ende/ behende/
 Sich selbstern gerne giebet hin.
 7.
 Ihr seyd nun am Port gelanget/
 Herr Bräutigam dieses mahl/
 Nunmehr Fisch vnd Vogel fanget/
 Macht Deute vberall/
 Kennet wol vnd reitet/ ja streitet/
 Nicht schweet/ euch frewet/
 Genüßet/ küßet/ frölich lacht/
 Trübt Händ vnd Herzet/ offst scherzet/
 Euch leget/ ergüet/
 Auß Feindschaft wider freundschaft macht.

8.
 Weil ihr treulich habe geliebet/
 Ist euch der Dank bereit/
 Denn euch ewre Liebste giebet/
 Greift zu es ist nun zeit/
 Der Krank wird eben/ euch geben
 Errungen/ bezwungen
 Habt ihr der Liebsten Herz vnd Ruht/
 Ihr ist nicht möglich/ sich höchlich
 Zu wehren/ der Ehren
 Die Lieb bey Lieb gemeinlich thut.

XLVI.

Als sich seine Liebste allzuviel einbildete.

A Ma- ril- li schön- fies Lieb hört was ich euch klag/ v- ber- all geht von uns
 Ich lieb euch umsonst denn ihr seyd kein Mensch vor mich/ sondern ei- ne Göt- tin

beden die Red vnd Sag/ Ihr mögt Mensch seyn oder Göttin/ so gilt mirs gleich/
 ist das war so sag ich/ Dennoch/ ich mit meiner Liebe von euch nicht weich.

2.
 Seyd ihr eine Göttin/ billich ich euch vortehr/
 Seyd ihr denn ein Mensch/ so lieb ich euch herzlich sehr/
 Seyd ihr eine Göttin/ so ruff ich euch stets an/
 Seyd ihr denn ein Mensch/ so dien ich euch wo ich kan/
 Seyd ihr eine Göttin/ so halt ich ewr Gebott/
 Seyd ihr denn ein Mensch/ so klag ich euch meine Noth.

Seyd ihr eine Göttin/ dann ich euch blit allein/
 Seyd ihr denn ein Mensch/ so muß ich euch gönnig sein/
 Seyd ihr eine Göttin/ so fürcht ich mehers nicht/
 Seyd ihr denn ein Mensch/ so zwingt mich ewer Besicht/
 Seyd ihr eine Göttin/ so seyd ihr Lobens wehret/
 Seyd ihr denn ein Mensch/ so seyd meine Liebß auß Erd.

Seyd ihr eine Göttin/ so zeigt die Allmacht an/
 Seyd ihr denn ein Mensch/ so thut was ein Mensch kan/
 Seyd ihr eine Göttin/ so seyd mir gnädig doch
 Seyd ihr denn ein Mensch/ so wehret euch doch nicht so hoch/
 Seyd ihr eine Göttin/ so seyd Warmhertig auch/
 Seyd ihr denn ein Mensch/ so liebt mich nach Menschen Brauch.

Seyd ihr eine Göttin/ führet mich in ewer Reich/
 Seyd ihr denn ein Mensch/ so liebt mich/ ich bin euch gleich
 Seyd ihr eine Göttin/ so bleibet ewig mein/
 Seyd ihr denn ein Mensch/ so sprecht doch nicht allzeit Nein/
 Seyd ihr eine Göttin/ so hat es keine Noth/
 Seyd ihr denn ein Mensch/ so süß vns zusammen Gott.

Ihr seyd Göttin oder Mensch/ Ihr seyd was ihr wolt/
 So bleib mir gleich/ wie ich euch immer trew vnd holt/
 Hat Adonis doch die Venus geliebet auch/
 Vnd sie wider ihm/ darumb ist kein newer Brauch.
 Wenn ich Mensch euch Göttin liebe drum laßet frey
 Leute reden was sie wollen/ bleibet ihr dabey.

XLVII.

Dieser ist erzürnet vber die Liebe.

Versucht sey Amor nun/ sampt seinem Pfeil vnd Glasi/ Versucht sey all sein
 Thun/sein Ampt/Kunst/vnd sein Nam/ Versucht sey auch der tag/an dem ich mir zum schaden.
 Sein Joch so ich jet trag/ mir selbst hab auffgeladen.

2. Er ist nicht Venus Kind/
 Sein Thun ihr nicht gleich/
 Es hat wie ich besind
 Ihm Cerberus gezeicht/
 Ein Hellisch Monster Thier/
 Hat er gewiß gefogen/
 Vnd wie ich halt dafür/
 Ist er von dem erzogen.

3. Die Freyheit nimpt er hin/
 Vnd mich zum Slaven mach/
 Der die in ihrem Sinn/
 Nur immer meiner lacht/
 Mit Falschheit vnd Betrug
 Wird ich von ihr belohnet/
 Sie helt mich Vbel genug/
 Vnd meiner gar nicht schonet.

4. Sie leß ihre Freude sehn/
Wenn ich nur Schmerzen leid/
Vnd lacht gleich wenn ich wein/
Ja sie ist voller Reid/
So bald ich ihr nur will
Von Lieb ein wenig sagen/
Heißt sie mich schweigen still/
Spricht sie kans nicht vertragen.

5. Es ist ihr Herr zu Eng/
Leß keine Lieb in sich/
Sie sellt mir gar zu streng/
Derwegen däncket mich/
Dah ich sie vnd Amor
Verlasse/ denn sie eben
Ist Narrisch/ er ein Thor/
Wie ihre Werke geben.

XLVIII.

Speck vnd Kohl will gern beyssammen seyn.

Man pflegt es vor eine Thorheit zu rechen/ wenn die Liebhaber nirgends lieber seyn/
Als da sie mögen der Liebsten zu sprechen/ da gehn sie immer gerne auß vnd ein/
Kein Orth/ Persohn/ Zeit/ noch ge- le- genheit/ kei- ne Freude noch Ruh ist auff Erden/
Die sie bezwingt/ vnd etwan bringt so weit/ daß sie ih- rer Wei- ßer können werden.

2.
Man spricht/ kan dieser nichts als hende lecken/
Man heiß ihm weibisch/ ja man helt im schlecht
Vor einem Jungfernecht/ Schoß oder Becken
Ob man hierinnen aber thu so recht/
Das lieben man vor eine Thorheit helt/
Dünckt mich wehre noch zu disputiren/
Denn die Berühmbsten wurden auff der Welt
Ihren Ruhm vnd Ansehen verlieren.

3.
Ich hette hier von Exempeln geschrieben/
So kam ein junger Freyer her zu mir/
Sprach/ meine Liebste kan ich nicht genug lieben/
Wer ich ein ganzes Jahr schon stets bey ihr/
Wenn ich auch spreche mit ihr Tag vnd Nacht/
Dennoch kriegen wir voll auff zu sprechen/
Ihr beyseyn nimmer mir verdriessen macht/
Ja es will vns noch die Zeit gebrechen.

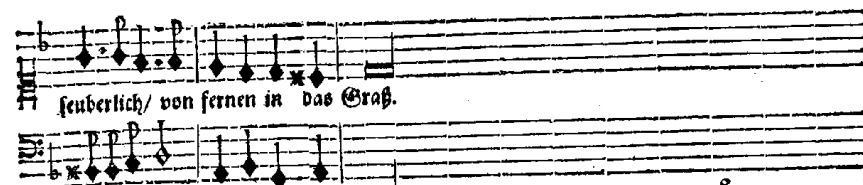
4.
Wir oberlegen was Freuden vnd Schmerzen/
Was Glück vnd Unglück vns die Liebe bringt
Wir Fingerspielen/ wir herken vnd scherken/
Ich spiel die Laute/ drein mein Liebgen singt/

So bald ein Vers nur aufgesungen ist/
So geht schnip/ schnap/ ein Kuß vnt den andern
Es wird auch nie bequeme Zeit vermisst/
In das grüne mittinander zu wandern.

4.
Die Liebe lehret mich in einem Tage
Mehr als ich sonst lern in einem Jahr/
Drumb ich nach Büchern forthin gar nicht frage
Was ich guts leß ist bey ihr alles klar/
Die Kriegeskunst ist mir ein Kinderspiel/
Denn man sicht allzeit vmb Gut vnd Ehre/
In Liebe gibts auch Stoß vnd Wunden viel
Die zu heilen offst seyn nimmermehr.

5.
Er wolt vielmehr von Lieb vnd Liebes Sachen
Erzählen/ aber ich sprach/ halt doch inn/
Du möchtest dir die Leut vngünstig machen/
Er sprach/ ich bleibe doch bey meinem Sinn/
Vnd will beweisen/ daß die Liebe ist
Wol das best im Himmel vnd auff Erden/
Der recht mit Lieb vmbgeht zu jeder frist/
Der kan nimmermehr gelästert werden.

Manche brennd vor Eick/tarffs aber vmb vieler Vrsachen nicht offenbahren.



2.
Sie sprach/ Ach in was leiden/
Hat Venus mich gebracht/
Ich kan nicht Liebe meiden/
Vnd werde doch veracht/
Von dein der sihet fein/
Daf ich ihm lieb allein/
Er aber meint/
Wie an ihm scheine
Mir nimmer Holt zu sein.

5.
Ich bin ihm so gewogen/
Daf ich ihm hab allein/
Den andern vorgezogen/
Doch solt es auch nicht sein/
Zu wider der Gebür/
Was ich mir nehme für/
Gleichwol man mich
Verdenckt/ wie ich
An vielen Menschen spür.

8.
All bin ich reich daneben/
Jung/schön/vnd freim dabey
Doch (mich selbst anzugeben)
Steht keiner Damen frey/
Vnd schweig ich stille dann
So bin ich Vbel dran/
Weil Lieb vnd Rauch/
Den Husten auch
Niemand wol bergen kan.

3.
Ich kan vnd mag nicht rassen/
Ich meide Speiß vnd trank/
Mir liebet wachen/fasten/
Vnd bin von Herzen krank/
Ich trawre Tag vnd Nacht/
Er aber meiner lacht/
Auch wie ich spür/
Er sonst von mir
Gar wenig Werkes macht.

6.
Als ich ihm letztmals sohe/
Da sanct in Ohnmacht ich/
Mein Blut mir auch gar nahe/
Zum Herzen lieff/ das sich
Ensfärbte mein Gesichte/
Die Glieder beben dich/
Die Pulsß wer schier/
Gang weg von mir/
Sehet was thut Liebe nicht.

9.
Auch wer ich sehr vermessen/
Wenn ich wolt Ehrbarkeit/
Vnd Zucht so gar vergessen/
Denn man spricht jederzeit/
Das New geht nicht zum Pferd/
Drumb ist es auch nicht werd.
Daf ich viel sprech
Von dem Gebrech/
Weil er mein nicht begehret.

4.
Ich wolt ihm gerne schencken/
Mein Herz wenn er zu mir/
Daf sein auch wolt lencken/
Doch fürcht ich aber hier/
Daf mir Schamhaftigkeit/
Vnd Ehre nicht so weit
Wird lassen zu/
Daf ich es thu/
Das ist ein harter Streit.

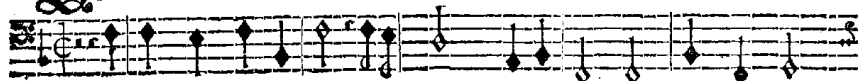
7.
Mein Herz war ganz bestummen
Der Athem mir eingieng
Ich mußte da verstummen/
Mein Leben entlich hieng
An einem Faden nur/
Daf ich drauff genetlich schwur/
Ich wärd in Noth
Kein sterben Loht/
Vnd wußte keine Ehr.

10.
So saß vnd klagte schmerzlich/
Das allerliebste Kind/
Wich tawte ihrer herrlich/
In dem kam sie geschwind/
Mir auß dem Angesicht/
Wohin daß weiß ich nicht/
Wenn vbers Jahr
Ich das erfahr/
Aldenn krieget ihr bericht.

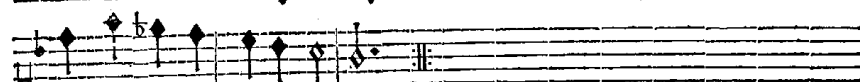
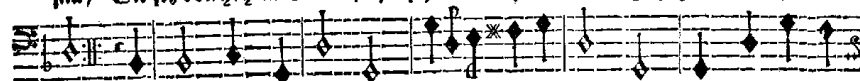
Ihm ist etne so gut als die andere.



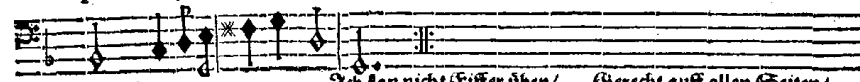
Ich weiß nicht was es fressit / daß man will Damen küssen / ich nehm es wie mirs
Find ich nicht was ich will / so brauch ich ohn verdriessen / daß was ich hab in



kompt / Ich laß es mir gleich gelten / ich mag auch keine schelten / Vielmehr rühm ich sie
still / Sie sey von hohem Stande / sie sey die ärmst im Lande / Ich halt ein je- de



vnd verwerff auch ei- ne sel- ten/
wehrt vnd acht es nicht vor schande.



2.

Die Große Göttlich scheind/
Es schickt sich daß die Kleine/
Doch ich bin keiner feind/
Die Kluge acht ich hoch/
Die Einfeltig ich meine/
Sey auch zu lieben noch/
Mir steht wol an die Reiche/
Von Armen ich nicht weiche/
Mit wolbesteiden nackendenden
ich mich vergleiche/
Die höfflich ist von sitten/
Der pfleg ich Ehr zu bitten/
Die Plumpe ist auch bey mir
zünftig wol gelitten.

Die Kluge acht ich hoch/
Die Einfeltig ich meine/
Sey auch zu lieben noch/
Mir steht wol an die Reiche/
Von Armen ich nicht weiche/
Mit wolbesteiden nackendenden
ich mich vergleiche/
Die höfflich ist von sitten/
Der pfleg ich Ehr zu bitten/
Die Plumpe ist auch bey mir
zünftig wol gelitten.Die Kluge acht ich hoch/
Die Einfeltig ich meine/
Sey auch zu lieben noch/
Mir steht wol an die Reiche/
Von Armen ich nicht weiche/
Mit wolbesteiden nackendenden
ich mich vergleiche/
Die höfflich ist von sitten/
Der pfleg ich Ehr zu bitten/
Die Plumpe ist auch bey mir
zünftig wol gelitten.Die Kluge acht ich hoch/
Die Einfeltig ich meine/
Sey auch zu lieben noch/
Mir steht wol an die Reiche/
Von Armen ich nicht weiche/
Mit wolbesteiden nackendenden
ich mich vergleiche/
Die höfflich ist von sitten/
Der pfleg ich Ehr zu bitten/
Die Plumpe ist auch bey mir
zünftig wol gelitten.Die Kluge acht ich hoch/
Die Einfeltig ich meine/
Sey auch zu lieben noch/
Mir steht wol an die Reiche/
Von Armen ich nicht weiche/
Mit wolbesteiden nackendenden
ich mich vergleiche/
Die höfflich ist von sitten/
Der pfleg ich Ehr zu bitten/
Die Plumpe ist auch bey mir
zünftig wol gelitten.Die Kluge acht ich hoch/
Die Einfeltig ich meine/
Sey auch zu lieben noch/
Mir steht wol an die Reiche/
Von Armen ich nicht weiche/
Mit wolbesteiden nackendenden
ich mich vergleiche/
Die höfflich ist von sitten/
Der pfleg ich Ehr zu bitten/
Die Plumpe ist auch bey mir
zünftig wol gelitten.Die Kluge acht ich hoch/
Die Einfeltig ich meine/
Sey auch zu lieben noch/
Mir steht wol an die Reiche/
Von Armen ich nicht weiche/
Mit wolbesteiden nackendenden
ich mich vergleiche/
Die höfflich ist von sitten/
Der pfleg ich Ehr zu bitten/
Die Plumpe ist auch bey mir
zünftig wol gelitten.Die Kluge acht ich hoch/
Die Einfeltig ich meine/
Sey auch zu lieben noch/
Mir steht wol an die Reiche/
Von Armen ich nicht weiche/
Mit wolbesteiden nackendenden
ich mich vergleiche/
Die höfflich ist von sitten/
Der pfleg ich Ehr zu bitten/
Die Plumpe ist auch bey mir
zünftig wol gelitten.Die Kluge acht ich hoch/
Die Einfeltig ich meine/
Sey auch zu lieben noch/
Mir steht wol an die Reiche/
Von Armen ich nicht weiche/
Mit wolbesteiden nackendenden
ich mich vergleiche/
Die höfflich ist von sitten/
Der pfleg ich Ehr zu bitten/
Die Plumpe ist auch bey mir
zünftig wol gelitten.Die Kluge acht ich hoch/
Die Einfeltig ich meine/
Sey auch zu lieben noch/
Mir steht wol an die Reiche/
Von Armen ich nicht weiche/
Mit wolbesteiden nackendenden
ich mich vergleiche/
Die höfflich ist von sitten/
Der pfleg ich Ehr zu bitten/
Die Plumpe ist auch bey mir
zünftig wol gelitten.Die Kluge acht ich hoch/
Die Einfeltig ich meine/
Sey auch zu lieben noch/
Mir steht wol an die Reiche/
Von Armen ich nicht weiche/
Mit wolbesteiden nackendenden
ich mich vergleiche/
Die höfflich ist von sitten/
Der pfleg ich Ehr zu bitten/
Die Plumpe ist auch bey mir
zünftig wol gelitten.Die Kluge acht ich hoch/
Die Einfeltig ich meine/
Sey auch zu lieben noch/
Mir steht wol an die Reiche/
Von Armen ich nicht weiche/
Mit wolbesteiden nackendenden
ich mich vergleiche/
Die höfflich ist von sitten/
Der pfleg ich Ehr zu bitten/
Die Plumpe ist auch bey mir
zünftig wol gelitten.Die Kluge acht ich hoch/
Die Einfeltig ich meine/
Sey auch zu lieben noch/
Mir steht wol an die Reiche/
Von Armen ich nicht weiche/
Mit wolbesteiden nackendenden
ich mich vergleiche/
Die höfflich ist von sitten/
Der pfleg ich Ehr zu bitten/
Die Plumpe ist auch bey mir
zünftig wol gelitten.Die Kluge acht ich hoch/
Die Einfeltig ich meine/
Sey auch zu lieben noch/
Mir steht wol an die Reiche/
Von Armen ich nicht weiche/
Mit wolbesteiden nackendenden
ich mich vergleiche/
Die höfflich ist von sitten/
Der pfleg ich Ehr zu bitten/
Die Plumpe ist auch bey mir
zünftig wol gelitten.Die Kluge acht ich hoch/
Die Einfeltig ich meine/
Sey auch zu lieben noch/
Mir steht wol an die Reiche/
Von Armen ich nicht weiche/
Mit wolbesteiden nackendenden
ich mich vergleiche/
Die höfflich ist von sitten/
Der pfleg ich Ehr zu bitten/
Die Plumpe ist auch bey mir
zünftig wol gelitten.Die Kluge acht ich hoch/
Die Einfeltig ich meine/
Sey auch zu lieben noch/
Mir steht wol an die Reiche/
Von Armen ich nicht weiche/
Mit wolbesteiden nackendenden
ich mich vergleiche/
Die höfflich ist von sitten/
Der pfleg ich Ehr zu bitten/
Die Plumpe ist auch bey mir
zünftig wol gelitten.Die Kluge acht ich hoch/
Die Einfeltig ich meine/
Sey auch zu lieben noch/
Mir steht wol an die Reiche/
Von Armen ich nicht weiche/
Mit wolbesteiden nackendenden
ich mich vergleiche/
Die höfflich ist von sitten/
Der pfleg ich Ehr zu bitten/
Die Plumpe ist auch bey mir
zünftig wol gelitten.Die Kluge acht ich hoch/
Die Einfeltig ich meine/
Sey auch zu lieben noch/
Mir steht wol an die Reiche/
Von Armen ich nicht weiche/
Mit wolbesteiden nackendenden
ich mich vergleiche/
Die höfflich ist von sitten/
Der pfleg ich Ehr zu bitten/
Die Plumpe ist auch bey mir
zünftig wol gelitten.Die Kluge acht ich hoch/
Die Einfeltig ich meine/
Sey auch zu lieben noch/
Mir steht wol an die Reiche/
Von Armen ich nicht weiche/
Mit wolbesteiden nackendenden
ich mich vergleiche/
Die höfflich ist von sitten/
Der pfleg ich Ehr zu bitten/
Die Plumpe ist auch bey mir
zünftig wol gelitten.Die Kluge acht ich hoch/
Die Einfeltig ich meine/
Sey auch zu lieben noch/
Mir steht wol an die Reiche/
Von Armen ich nicht weiche/
Mit wolbesteiden nackendenden
ich mich vergleiche/
Die höfflich ist von sitten/
Der pfleg ich Ehr zu bitten/
Die Plumpe ist auch bey mir
zünftig wol gelitten.Die Kluge acht ich hoch/
Die Einfeltig ich meine/
Sey auch zu lieben noch/
Mir steht wol an die Reiche/
Von Armen ich nicht weiche/
Mit wolbesteiden nackendenden
ich mich vergleiche/
Die höfflich ist von sitten/
Der pfleg ich Ehr zu bitten/
Die Plumpe ist auch bey mir
zünftig wol gelitten.Die Kluge acht ich hoch/
Die Einfeltig ich meine/
Sey auch zu lieben noch/
Mir steht wol an die Reiche/
Von Armen ich nicht weiche/
Mit wolbesteiden nackendenden
ich mich vergleiche/
Die höfflich ist von sitten/
Der pfleg ich Ehr zu bitten/
Die Plumpe ist auch bey mir
zünftig wol gelitten.Die Kluge acht ich hoch/
Die Einfeltig ich meine/
Sey auch zu lieben noch/
Mir steht wol an die Reiche/
Von Armen ich nicht weiche/
Mit wolbesteiden nackendenden
ich mich vergleiche/
Die höfflich ist von sitten/
Der pfleg ich Ehr zu bitten/
Die Plumpe ist auch bey mir
zünftig wol gelitten.Die Kluge acht ich hoch/
Die Einfeltig ich meine/
Sey auch zu lieben noch/
Mir steht wol an die Reiche/
Von Armen ich nicht weiche/
Mit wolbesteiden nackendenden
ich mich vergleiche/
Die höfflich ist von sitten/
Der pfleg ich Ehr zu bitten/
Die Plumpe ist auch bey mir
zünftig wol gelitten.Die Kluge acht ich hoch/
Die Einfeltig ich meine/
Sey auch zu lieben noch/
Mir steht wol an die Reiche/
Von Armen ich nicht weiche/
Mit wolbesteiden nackendenden
ich mich vergleiche/
Die höfflich ist von sitten/
Der pfleg ich Ehr zu bitten/
Die Plumpe ist auch bey mir
zünftig wol gelitten.

Ich kan nicht Eiffer üben/
Ich laß michs nicht betrüben
Es mag mich eine hassen heut
vnd morgen lieben.

Die runden Wängelein/
Vnd aufgedornen Backen/
Bey mir all eines sein/
Die Zeen wie Perlen weiß
Vnd grosse schwarzen hacket/
Fein ich sie beyde heiß/
Die Alze ich verehere/
Die Junge lieb ich schrey/
Zu wider thu ich keiner etwas
nimmermehr/
Ich diene der subtilen/
Vnd pfleg auch wol zu spielt
Mit einer die da ist die gröbste
vnder vielen.

Die Weise seh ich gern/
Der Braunen mich nicht sche-
Ich bin von keiner fern/ (me/
Die schmal' anmuthig ist/
Die Feist auch angenehme/
Ich bin ohn alle List

Die Weise seh ich gern/
Der Braunen mich nicht sche-
Ich bin von keiner fern/ (me/
Die schmal' anmuthig ist/
Die Feist auch angenehme/
Ich bin ohn alle List

Die Weise seh ich gern/
Der Braunen mich nicht sche-
Ich bin von keiner fern/ (me/
Die schmal' anmuthig ist/
Die Feist auch angenehme/
Ich bin ohn alle List

Die Weise seh ich gern/
Der Braunen mich nicht sche-
Ich bin von keiner fern/ (me/
Die schmal' anmuthig ist/
Die Feist auch angenehme/
Ich bin ohn alle List

Die Weise seh ich gern/
Der Braunen mich nicht sche-
Ich bin von keiner fern/ (me/
Die schmal' anmuthig ist/
Die Feist auch angenehme/
Ich bin ohn alle List

Berecht auff allen Seiten/
Kan alle Sätel reiten/
Ich nehm es nicht genaw/ mag
auch vmb keine streiten
Ich bin gar frey von Her-
zen/
Kan frölich seyn vnd scher-
zen/
Ich trawre mit Betrübten ohne
sorg vnd schmerzen.

Spricht sie so frew ich mich/
Ich lob ihr stille schweigen/
Lacht sie/ so lach auch ich/
Singt sie/ so brunn ich mit
Wie sie sich will erzeigen/
Kan michs verdriessen nit
In allem Thun vnd Wandel/
Schick ich mich in den Handel/
Nach dem mir weht der Wind so
heng ich meinen Wandel
Mir dienen alle Sachen/
Kan schlaffen mit vil wachen
Der so Politisch seyn will kans
nicht anders machen.

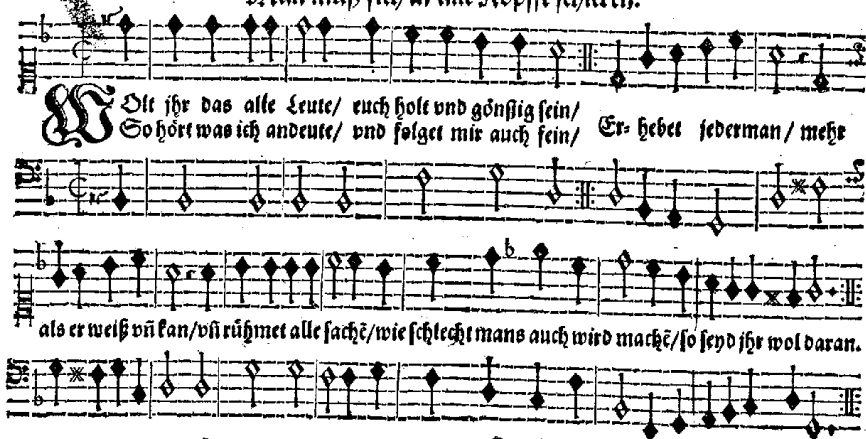
Spricht sie so frew ich mich/
Ich lob ihr stille schweigen/
Lacht sie/ so lach auch ich/
Singt sie/ so brunn ich mit
Wie sie sich will erzeigen/
Kan michs verdriessen nit
In allem Thun vnd Wandel/
Schick ich mich in den Handel/
Nach dem mir weht der Wind so
heng ich meinen Wandel
Mir dienen alle Sachen/
Kan schlaffen mit vil wachen
Der so Politisch seyn will kans
nicht anders machen.

Spricht sie so frew ich mich/
Ich lob ihr stille schweigen/
Lacht sie/ so lach auch ich/
Singt sie/ so brunn ich mit
Wie sie sich will erzeigen/
Kan michs verdriessen nit
In allem Thun vnd Wandel/
Schick ich mich in den Handel/
Nach dem mir weht der Wind so
heng ich meinen Wandel
Mir dienen alle Sachen/
Kan schlaffen mit vil wachen
Der so Politisch seyn will kans
nicht anders machen.

Spricht sie so frew ich mich/
Ich lob ihr stille schweigen/
Lacht sie/ so lach auch ich/
Singt sie/ so brunn ich mit
Wie sie sich will erzeigen/
Kan michs verdriessen nit
In allem Thun vnd Wandel/
Schick ich mich in den Handel/
Nach dem mir weht der Wind so
heng ich meinen Wandel
Mir dienen alle Sachen/
Kan schlaffen mit vil wachen
Der so Politisch seyn will kans
nicht anders machen.

Spricht sie so frew ich mich/
Ich lob ihr stille schweigen/
Lacht sie/ so lach auch ich/
Singt sie/ so brunn ich mit
Wie sie sich will erzeigen/
Kan michs verdriessen nit
In allem Thun vnd Wandel/
Schick ich mich in den Handel/
Nach dem mir weht der Wind so
heng ich meinen Wandel
Mir dienen alle Sachen/
Kan schlaffen mit vil wachen
Der so Politisch seyn will kans
nicht anders machen.

Man muß sich in alle Köpffe schicken.



Wilt ihr das alle Leute/ euch holt vnd gönnig sein/
So hört was ich andeute/ vnd folget mir auch sein/ Er- hebet jederman/ mehr

als er weiß vñ kan/ vñ rühmet alle sache/ wie schlecht mans auch wird mache/ so seyd ihr wol daran.

2.

Vorn Amptman tieff euch neiget/
Als selbstn vor den Herrn/
Der Frawen Ehr erzeiget/
Denn sie hats leiden gern/
Den Schreiber Herr auch nennet/
Den Vogt laß vngeschendt/
Den FeuerVätter heuchelt/
Vnd mit der AltFraw schmeichelt/
Dem Psörtner schmiert die Händ.

3.

Den Bürgermeister ehret/
Als wie ein Heilighumb/
Des Richters Weißheit höret/
Iß er schon zimlich tum/
Die Rahtsherrn ins gemein/
Ob sie schon Bawren sein/
Vnd einer Ehim schon heißet/
Seht daß ihr euch beflisset/
Sprecht Herr Jochimsß sein.

4.

Den Wönnich nennet Herr Pater,
Die ihr Papisch seid/
Die Nonne Sancta Mater,
Preißt ihre Heiligkeit/
Den Küsser Domine,
Es ist geschehn wol eh/
Je mehr man einen ehret/
Je lieber er es höret/
Denn jhmthuts doch nicht weh.

5.

Den Landesknecht gebt den Titel/
Vnd ihm Herr Haubtman heißt/
GerichtsSchus nennt den Büttel/
Den Profoß gleicher weiß/

Zum Pagi Juncker sprecht/
Vnd Weisser zu dem Knecht/
Zum Hundes Jungen Jäger/
Den Stall vnd Strassen Jäger/
Ehrt als den HaußWirth recht.

6.

Die Köchin auch vergleiche/
Der Tochter in dem Hauß/
Die Amme klopfft vnd streiche/
Vnd gebt ihr manchen Schmauß/
Zur Fettel Jungfraw sagdt/
Vnd haltets mit der Wagdt/
Mit jederman Fuchsschwänget/
Vor allen Reverenget/
Weills jeden so behagt.

7.

Die Alte müß ihr schelten/
Wo nicht Jung jedoch klug/
Der Heflichen vermelten/
Daß sie sey schön genug/
Die Böse sey sehr from/
Die Lahme sey nicht krum/
Die Faule sey bedachtsam/
Vnd die Naseweise achtsam/
Die Narrin sey nicht tumb.

8.

Dem/ welcher wuchert/ schindet/
Heißt einen klugen Mann/
Der mehr stillt denn er findet/
Ein X vor V schreibt an/
Den haltet vor gelehrt/
Vnd alles sein verkehrt/
Dem Schelm den Ehrenvesten/
Den Schlimpsen vor den besten/
Dann man euch wider ehrt.

Die Stämpler müßt ihr preisen/
Vor Künstler halten sie/
Vnd die Politisch heißen/
So heucheln je vnd je/
Sprecht das der Schlemmer sey
Frisch/ fröhlich vnd kostfreu/
Der Bluthund sey beherhet/
Der Hurer auch nur scherret/
So lege sein alles bey.

Noch mein ichs nicht von Herren/
Daß mans so machen soll/
Ich hab nur wollen scherzen/
Weil viel seyn Schalkheit voll/
Vnd lieben Bosheit mehr/
Als Tugend/ Zucht vnd Ehr/
Es haben (die mitmachen)
Die allerbesten Sachen/
Dran sich kein Frommer mehr.

LII.

Was vor ein Stand zuerwehlen sey.

Ederman wil gern auf Erdrreich/gesund vñ glücklich sein/vñ in gro- sen Ehren sein/
Vnd auch gerne selig werde/aber was vor einen Stand/wehlet man in vnserm Land/
Kiehet man den Prie- ster Orden/vnd sol leben nach den Worden/die man auff der Eangel
spricht/so muß man viel thun vnd meiden/sille seyn gedultig leide/daß man sey verwerflich nicht.

Will man denn zu Hoffe ziehen
Kostets auch viel Müß vnd Gelt/
Daß man Herren Günst behelt/
Denn die Neider sich bemühen/
Daß durch tausenderley Tück
Einem wird zerstört sein Glück/
Will man sich in Krieg begeben/
Wie man sagt nach Ehren streben/
Da gibts Sorge wie mans macht/
Daß man Ehr vnd Gutt erwerbe/
Mit gewissens Frieden sterbe/
Daß wird ihund nicht geacht.

Will man Kauffmanschaft den treiben/
Hat man auff dem Meer gefahr/
Auch zu Lande hier vnd dar/
Man muß rechnen wol vnd schreiben/

Es so machen in dem Buch/
Daß was vberbleibt von Tuck/
Will man sich von Land ernehren/
Macht die Arbeit viel beschweren/
Ob schon mancher was erwirbt/
Kompt Hans Hun vnd nützt ihm wieder/
Aldenn fellt die Nahrung nieder/
Mancher gar un grund verdirbt.

Will man denn die Welt durchreisen/
So verzehret man sein Gutt/
Vnd mit sehen das verthul/
Ist man Reich so wird sichs weisen/
Daß man sich Verlusts besorgt/
Oder daß mans Gutt verborgt/
Hat man denn gar nichts in Nenden/
Ist es schluß an allen enden/

Und man scheut sich solcher Noth/
Denn man holt den schlecht in Ehren/
Der nicht viel hat zuverhren/
Mancher wündschet er wehre Lode.

5.
Will man sich im Ehestand geben/
Und vermeint zu haben Ruh/
Kriegt man mehr zu thun dazu/
Will man ohne Frau den Leben/
Kan man sich auch wie man spricht/
An den Himmel halten nicht/
Man hat Kinder oder keine/
Klaget man doch ins gemeine/
Der so Jung ist wild und tum/
Der Alt ist hat schwache Glieder/
Er ist jederman zu wieder/
Weil an ihm ist alles krum.

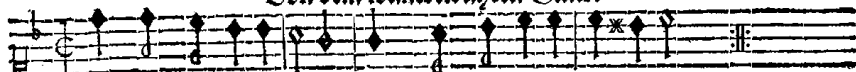
6.
Priester/ Hoffteut/ vnd Soldaten/
Kaufteut vnd die ihr allzeit
Auff dem Meer vnd Lande seid/
Reich/ vnd Arme laß euch rathen/

Freye/ Eheleut/ Jung vnd Alt/
Jeder seinen Stand verwalte/
In den Kirch- vnd Kriegeshandel
Auff der See vnd Land im Wandel/
Daß er niemand vnrecht thu/
So wird er im Stand sich sehen
Eines guten Herzens sehen/
Aber viel gehört hierzu.

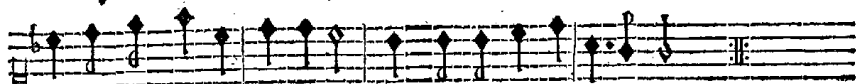
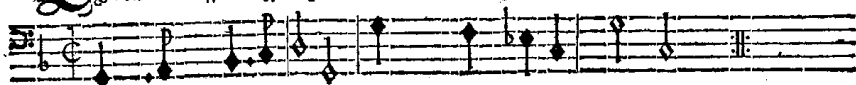
7.
Ob schon ist kein Stand auff Erden/
Der nicht gutt vnd loblich sey/
Wenn er ist der Laster frey/
Wird doch niemand funden werden/
Bey dem nicht was unterlauff/
Darumb fragt es sich hierauff/
Welcher Stand der beste wehre/
Drinnen Reichthum/ Glück vnd Ehre/
Wolfsahrt sampt der Seligkeit/
Möcht beyßam gefunden werden/
Mich deucht nie geborn auff Erden/
Oder sterben so gut zeit.

LIII.

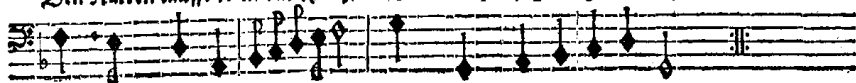
Von dem tranckelbahren Glück.



Läß mich doch etwas singen/ Von Glück vnd seinen Lü- den/
Zu einen lauffts in springen/ Den andern kehrt den Rü- den/



Es gibt sich manchen vnverhofft/ Der es nicht hat vermeinet off/
Den Narren laufft es in das Haus/ Den Weisen jagt es gar darauß/



2.
Ein Weiser kan oft rathen/
Doch nichts zu Werde bringen/
Das Glück thut aber Thaten/
In zweiffelhafften Dingen/
Wiel wird (ob schon von Weißheit nicht)
Wol aber durch das Glück verricht/
Dem geht kein Anschlag wol von stat/
Der nicht das Glück zum besstand hat.

3.
Wo wenig Wiß vorhanden/
Da ist das Glück am meisten/
Was oft nicht wird verstanden/
Daß weiß das Glück zu leissen/

Tugend vnd Warheit steht verhönt/
Wo Glück den groben Püffel tröht/
Jeder thut Ackerung der Krohn/
Tregt sie ein Ochse vnd Esel schon.

4.
Mit Glück vnd guten Winde
Sihet man in Korb oft einen
Zur See hinsegeln linder/
Daß mans nicht solle meinen/
Es hat oft mancher schlechter Tropf
Raum eine Fußschahl Niern im Kopf/
Regiert doch eine halbe Welt/
Weil Glück die Sachen selbst bestelle.

Wenn

5.

Wenn das Schiff richtig gehet/
 So kan ein jeder steyren/
 Mancher der wenig seet/
 Kriegt doch viel in die Schewren/
 Der eines Dinges nicht ist wehr/
 Daß wird ihm durchs Gluck bescheert/
 Wer Gluck hat dem flucht jeder Hund
 Wol ein gebraten Hun in Mund.

6.

Das Gluck laß sich melden/
 Von Huren vnd von Duben/
 Von Schelmen/ Dieben Schälden/
 Macht eben Weg von Gruben/
 Gluck ist offte böser Leute Freund/
 Vnd wol der Frömmsten ärgster Feind/
 Wo Gluck nur ist mit seiner Gunst/
 Da darff es weder Wiß noch Kunst.

7.

Ein fauler Hund offte findet
 Auch ein gutt Stuck vom Braten/
 Der Frische vberwindet/
 Der Recke leidet schaden/

Gluck off: wol einen Postnachts macht
 Zum Payß/ es hilfft gang vnbedacht/
 Daß ein Schmidt/ Schäffer oder Hirt
 Zum Fürsten oder Keyser wird.

8.

Gluck macht das hier auff Erden
 Der Wolff die Schaaf muß hüten/
 Der Doß muß Gärdner werden/
 Der Narr die Eyer brüten/
 Die Kage wird zur Köchin bald/
 Der Fuchs zum Hauffhahn mit gewalt/
 Der Teuffel gar zum Köster auch/
 Das Gluck macht wichtig was nicht

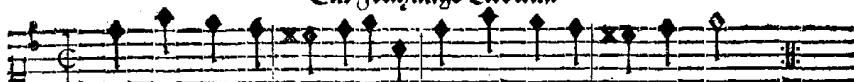
9.

Hierauff kan jeder hören/
 Schnell seyn/ hilfft nicht zum lauffen/
 Geschick seyn wird nicht mehrren/
 Der Nahrung schlechten hauffen/
 Zum Reichthumb hilfft nicht wigig seyn/
 Zur Gunst hilfft Kunst auch nicht allein/
 Weil es an Zeit vnd Gluck nur liegt/
 Ich halts mit Gott der alles sügt.

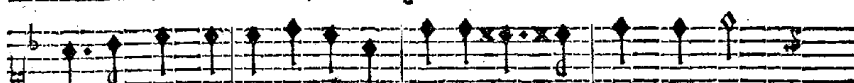
(tauch,

LIV.

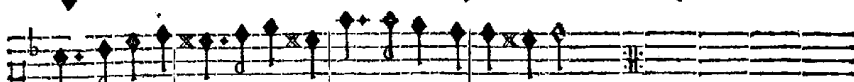
Ein Frühlings Liedlein.



L Je. der Frühlings der das Leben/ Allem Wesen mit sich bringt/
 Durch dich wird vns Lust gegeben/ Daß das Herz vor Freuden springt/



Weil wir Graß vnd Kreuter se hen/ in den grü nen schmuck vnd Zier/



Mag es billich jet geschehen/ daß wir frölich seyn in dir.



2.

Alle Thiere nunmehr jungen/
 Alle Wärmlein regen sich/
 Gottes Lob wird aufgesungen/
 Von den Vögeln wunderbarlich/

So bald sie nur aufgetroffen/
 Darumb von vns gleicher weiß/
 Lob vnd Dand wird ausgesprochen/
 Unserm Gott zu seinem Preis.

P ij

All's

3.

Alles sucht sich jetz zu Pahren/
Eines eyte dem andern zu/
Jedes sonder fleiß zu spahren/
Machet ihm ein Nest zur Ruh/
Man hört dort den Gukul lachen/
Schön die Nachtigall jetz singt/
Die Frösch auch sich lustig machen/
Alles lustig hüpfet vnd springt.

4.

Ach wer solt sich nicht erfreuen
In der angenehmen Zeit/
Da man sihet sich vernuewen/
Was Natur hat zubereit/
Wer mag billich nicht verachten/
Daß was man hoch schäzget sonst/
Vnd alleine nur betrachten
Gottes trewe Lieb vnd Günst.

5.

Jeder sich hierob verwunder/
Vnd mit mir zu Felde lauff/
Sehet Gottes Werck skunder/
Ders geschlossene macht auff/
Seht wie lieblich ist geschmückt
Vnd verjungt die Mutter Erd/
Ihr Rock durch vnd durch gestickt/
Ist von vnerhörten werd.

6.

Lasse niemand sich verbriessen/
Sein hart Herz bey dieser Zeit/
Auch mit Freuden auffzuschließen/
Vnd die wahre Danckbarkeit/
Sampt der Tugend vorzubringen/
Die zu allen Zeiten gründ/
Vnd zu himmelischen Dingen/
Uns zu fördern mercklich dient.

LV.

Ein Sommer Liedlein.

Phoebus ist nun wider koften/ hat die Flora angeblidt/ vnd in Armen sie genossen/ sie ge-
küß/ vnd schön geschmückt/ mit einem bunten Rock/ als ei- ne schöne Lock/ ihr goltgeel
Haar hat sie ge- zieret/ mit ei- nem Blumen Kranz/ darumb sie nun zum Tanz/ viel
schöner Nymphen mit sich führet.

Kommet/

2.
 Kommet/ kommet laßt vns gehen
 In das Korn Land nauth mit ihr/
 Laß vns in den Wäldern sehen/
 Wie der Hirsch vnd andre Thier
 Im Grünen springen rumb/
 Hört wie so wunder krumb
 Die Nachtegall her coloriret,
 Seht wie an jeden Ort
 In kühlen Schatten dort/
 Der Schaffer seine Hirtin führet.

3.
 Oder laßt vns gehn im Garten
 Da viel tausend Blümelein
 Vnd Gewechse sich wol arten/
 Vnd hervor gesprossen sein/
 Die Blume Tulipan/
 Vielen Thimian/
 Die RosMarij vnd Hyacinthen/
 Narissen/ Tausendschön/
 Vnd Myrran da sehn/
 Lavendel/ Polep sich auch finden.

4.
 Vnd die Blum je länger lieber/
 Rosen/ Lilien wolgemuth/
 Seht was vbers Weid hindüber
 Was zur Tafel nötig thut/
 Die Spargieß vnd Salat/
 Espanische Lactul man hat/
 Melanzen/ Gurken/ Artischocken/
 Antwien/ Stuckelbeer/
 Vnd andre Sachen mehr/
 Die man zu essen kan abpflocken.

5.
 Seht die Immen Stöck zur seiten/
 Wie die Honig Vögel doch
 Vmb die Nahrung so arbeiten/
 Wie der Wein auch wechset so hoch/
 Das frische Obst wird süß/
 Die Kirschbäume vnd Nüß/
 Die Dösel/ Pfirschen/ Pomeranzen/
 Citronen/ Feigen/ auch
 Was in die Küche tauch/
 Die Rüben/ Wurkeln/ Kohl vnd Pflanz.
 (hen.)

6.
 Seht das liebe Vieh dort grasen/
 In der Klever Weide fein/
 Mit den vollen Millich Blasen/
 Dort komt ein Heerd Schaaf herein/
 Hört wie die Sackpfeiff klingt/
 Hört wie die Viehmagd singt/
 Seht wie sie Kraut vñ Blumen pflückt
 Die Erd vnd Himmel lacht/
 Nehint aber auch in acht/
 Was vns zur Lehre sich wol schicket.

7.
 Sticht die Sonne dann/ wir sprechen/
 Ach es ist so heisse Zeit/
 Da denn wol ist aufzurechen/
 Keine Fremd ist ohne Leid/
 Die Blum verwelkt/ das Gras
 Wird abgemeyt/ so daß
 Nichts ist beständig auff der Erden/
 Was Irdisch ist verdirbt/
 Der Mensch wird Alt vnd stirbt/
 Die Welt muß auch zu nichte werden.

LVI.

Des Sommers bey aufspazierender Gesellschaft zu singen.

Ein fröhlicheres Leben ist nicht auff der Welt/ als wenn man des Sommers im
 Wer wolte doch immer verbleib/ ben im Hauß/ wer wolte nicht lieber sich
 Walt vnd im Felde/ In Gärten dazu auff grüner Heyden/ geht spazieren vñ mag die Augen
 ma- chen herauß/ Zu reiten/ zu fahren/ zu spazieren/ vnd den Sommer mit freuden zu voll-
 werden

wei- den/ das Haupt schwächt sich aber von der Sonnen Kerze/ davon wird
füh- ren/ den gu- ten Wein zu einer Verrückung brauche/ der pflegt im

matt das Herze/ Drum muß man sich be- mühen/ den Schaden zu ent- fliehen/
Kopff zu rauchen/ Die Sinnen durchzustreichen/ das sorg vnd schmerz muß weichen/

denn vns die Ni- ge kan zu- zie- hen.
wo ist O Ed- ler Wein deins glei- chen.

2.

Wie lustig der Sommer zu seyn man vermeint/
Wiewol der Wein schmeckt vnd wie klar er
auch scheint/
So kans doch nie solche Freude bringen/
Als wenn man eine Musick drein hört klingen :/
Denn wer in der Freudenhitze trinckt guten Wein
Vnd höret ein liebliches Stückgen daren/
Vnd allzeit nach Ehr vnd Jugend strebet/
Ach ein solcher Mensch auff der Welt wol lebet/
Doch können nicht völlig seyn vorige Freuden/
Wenn man noch eins soll meiden/
Die Frauen vnd Jungfrauen/
Die man mit Luß muß schawen/
Dass ist nicht böse wolt mir trawen :/
Zuvor wenn sie einen mit Liebe erstrewen/
Wenn wolte was gereuen
Wey so viel schönen dingen/
Wey Wein vnd Musick klingen/
Die Zeit in Ehren zu vollbringen.

3.

Kein Lahmer zum tanzen vñ springe sich schickt
Dem Tauben die Musick viel minder erquickt/
Dem Blinden kein schön Gesicht gefellet/
Auch kein Esel die Lautenseiten stellet/
So stehen die Sachen auch keinen Mann an
Der sich nicht fein artlich daren schicken kan/
Der erstlich nicht ist ein Held von Ehren/
Vnd der auch nicht viel Geld hat zu verzehren/

Deß alle Lust pflegt die Krafft bald zu verlieren
Wo nicht ist frisch spendieren/
Denn wer da gibt was klinget/
Der kriegt auch wol was springet/
Mit Geld man viel zu wegen bringet/
Drumb Sommerlust/ guter Wein vnd Musickiren
Schöne Jungfrauen führen/
Ein Held durch Ehr erhaben/
An Geld nicht mangel haben/
Sein auff der Welt recht schöne Gaben.

4.

Doch dieses ist alles ganz schlecht vnd gering/
Ganz eitel vnd flüchtig seyn doch alle ding/
Die Sommerlust kan nicht lange lawren/
Guter Wein der kan mit der Zeit versawren/
Die Musick ein Ueberdruß entlich auch macht/
Der Frauen vñ Jungfern man auch nicht mehr
Wenn heftlich vnd alt dieselben werden/ acht
Darumb alles wehrt eine weil auff Erden/
Der Jene der aber nach was weiter strebet/
Sinnen vñ Faust erhebet/
Nach Kunst vnd Tugend ringet/
Himmel an sich erschwinget/
Demselben es zu lezt gelingt/
Dass man ihm bey Leben hoch rühmet vnd schäret
Den Lorbeerkrantz auffsetzet/
Nach dem Todt wirds gesehen/
Sein Lob wird nicht vergehen/
So lang der Erden Kreis wird sehen.

Zur

Zur Vertreibung der Melancoley.



sey in G^ott / sein lustig bey den Leu- ten /
Noch vnd Todt / sich selbst zu be- rei- ten.

2.
Jeder hab ein frölich Herz /
Daben ein gut Gewissen /
Er mach ihm nicht selbst ein Schmerz /
Vnd sey darauff gestiffen /
Daz er seine Lebens Zeit
Sich möge nicht verkürzen /
Oder durch die Trawrigkeit /
Sich in ein Traurleid stürzen.

3.
Er laß alles in der Welt
Nur gehen wie es gehet /
Wenn er G^ott zum Freund begehlet /
Denn es wol mit ihm stehet /
Was er auch nicht endern kan
Das muß er frölich leiden /
Stöß ihm schon ein Unglück an /
Muß er doch Trawren meiden.

4.
Dencken er sey nicht allein /
Dem es was Übel gehet /
Weil wol andre Tausend sein /
Vmb die es schlimmer stehet /
Jeder meint seyn Unglück sey
Das dräse vnd das größte /
Aber er sey Sorgen frey /
Vnd wehle drauß das beste.

5.
Ach ein frölich Hertz ist
Gewiß des Menschen Leben /
Der sich gleichsam selber frist /
Vnd ist der Sorg ergeben /
Dem schmeckt weder Speiß noch Trand /
Das Mard im Weinen schwindet /
Wird wol endlich toll vnd krank /
Wenn ers nicht überwindet.

6.
Man hat doch von Fröligkeit
So viel als von dem Trawren /
Jedoch kan zur Freudens Zeit /
Das Leben lenger dauern /
Als wenn mit Melancoley
Der Mensch sich selbst verzehret /
Mit vergebner Fantasien /
Sich biß in Todt beschweret.

7.
Esst vnd trincket etwas gute /
Vnd laß Waldvöglein sorgen /
Seyd dabey nur gutes Muts
Erleben wir den Morgen /
Ey so wird vns mit dem Tag /
Der fromme G^ott auch geben /
Daz was vns erfreuen mag /
Vnd nützlich ist zum Leben.

8.
Wolt ihr aber wenden ein /
Vnd mich vielleicht wol fragen /
Wer kan allzeit frölich sein /
Dem will ich antwort sagen /
Könnet ihr nicht allezeit
Gleich frölich seyn / so wisset /
Daz ihr euch mit Trawrigkeit
Auch nicht stets plagen müßet.

9.
Jedes Ding hat Zeit vnd Maß /
Wer sich recht helt hierinnen /
Dem wird nicht gerewen daz /
Er wird das Hertz vnd Sinnen
Stellen in zu friedeneit /
Vnd sich nicht immer frenden /
Witten in der Trawrigkeit
Der Fröligkeit gedencken.

Wer ein fröhlich Stündlein
Wo möglich nur kan haben/
Der gebrauch es denn daß sein
Nehß Göt die besten Gaben/

Freude/ Fried vnd Frölichkeit/
Laß uns allhier genießen/
Denn sonst alles mit der Zeit
Wir doch verlassen müssen.

LVIII.

An eine (doch nur zum schein) sehr schwere vnd schamhafte Jungfrau.



2.

Warumb wolt ihr euch verstecken/
Wie ein Wildt daß in die Netzen
Sich verkreucht/ vor ängsten bebet
Wenn ein rauschend Windlein schwebet/
Also ihr in furchten lebet.

3.

O laß euch vor mir nicht grawen/
Ich hab keine Löwen Klauen/
Bin nicht wie ein Beer so grimmig/
Auch nicht rasend ungestimmig/
Wie ein Liegerthier zornsinzig.

4.

Ihr pflegt euch recht zu gebahren/
Wie ein Kind von sieben Jahren/
Gleich als seyn euch fremt die Sachen/
Was ihr mit dem Mann sollt machen/
Ich muß solcher Thorheit lachen.

5.

Da ich euch doch oft gesehen
Hier vnd da spaziren gehen/
Wie ihr an der Hauß Thürschwollen
Abens spaßt mit den Gesellen
Euch so freundlich könnet stellen.

6.

Eure Stolzheit ewer prangen/
Güldne Ketten/ Perlen/ Spangen/
Ehewre Kleider/ hohe Kragen/
Werdet ihr darumb nicht tragen
Ewer Mutter zu behagen.

7.

Ihr spaziret/ tanzt vnd springet/
Vnd die Zeit damit verbringet/
Ewer höfflich bücken neigen/
Schern vnd Gauckelwerck desgleichen
An euch viel ein anders zeichen.

8.

Ewer leßeln Hände klopfen/
Näßen/ küssen/ küßeln/ stoßen/
Schmugelachen/ schmaggen/ lecken/
Ohren zupfen/ schimpffen/ gecken/
Was pflegt hinder dem zu stecken.

9.

Anders nichts/ als daß ihr eben
Euch nicht wollt ins Kloster geben/
Wer nicht blind ist kan wol schawen/
Daß ihr gleich wie sonst Jungfrauen
Euch laßt gern mit einem Trawen.

10.

Frag ich/ was sprecht ihr geschwinde/
Daß ihr seyd der Sack ein Rinde/
Da ihr doch seyd gnugsam mündig
Zum Haußhalten gar außbündig/
Vnd sonst vieler Sachen kündig.

11.

Seyd geschickt zu allen Dingen
Man kan bald in euch was bringen/
Darumb biß ich euch nun mehre
Laufft doch vor mir nicht so schere/
Ihr habt dessen keine Ehre.

12.

Ich will herken euch vnd trücken/
Lieben/ laben/ puzen/ schmücken/
Ehren/ nehren/ vnd hoch achten/
Negen/ pflegen/ ewer wachen/
Wollet solches doch beirachten.

13.

Ihr höret daß ich meine Dinge
Sein natürlich vor euch bringe/

Ich verkaufft euch keine Brillen/
Kurz vnd gutt nach meinem Willen/
Denn viel Wort den Sack nicht füllen.

14.

Gut Teutsch red ich von den Sachen/
Kan nicht viel Umstände machen/
Wollet mich darumb nicht hassen/
Sondern lieben guter massen/
Wolt ihr nicht so mögt ihra lassen.

LIX.

Der kan kein Weib kriegen.



Ich hab oft vor langen Jahren/ wol gehöret vnd erfahren/ daß schluß muß ein Kerel
sein/ der ein Weib nicht könte kriegen/ aber sollte das nicht kriegen/ kan ich mir nicht bilden ein.

2.

Denn ich bins wol inne worden/
Der ich an so manchen orten
Nacken angeschlagen hab/
Kon doch nie dazu gelangen/
Meinen Nutt daran zuhangen/
Ich bin vberall Schabab.

3.

Ich bin in der Lehr gewesen/
Vnd gelernt/ schreiben lesen/
Bin auff hohen Schulen auch
So gehobelt vnd geschliffen/
Daß ich nun zum theil begriffen
Was zu thun vnd lassen lauch.

4.

Frembde Länder hab ich zimlich
Durchgerislet/ vnd mich rühmlich
Da verhalten/ daß ich weiß
Mich auff Parma Voß zu schicken/
Bin so fix in meinen Stücken/
Daß wir jeder giebet Preiß.

5.

Anders ist mein Haar gepuget/
Parla Franz der Barth gestuget/
Kragen/ Kleider/ vnd was mehr
Steht mir ala Modo zierlich/
Gleich als wenn ich rechte natürlich
Ein Frankoß geböhren wehr.

6.

Frauenzimmer recht zu grüssen/
Höflich ihre Hände küssen/
Sprach zu halten wie man soll/
Zu bedenken/ vorzuschneiden/
Was sie gerne sehn vnd leiden/
Weiß ich mehr als allzu voll.

7.

An Gesichte/ Leib vnd Lenden/
Füssen/ vnd an allen enden/
Ninden forn vnd vberall/
An der Manneoläng vnd dicke/
Bin ich pafflich von Gesichte/
Nicht zu rauch/ vnd nicht zu kahl.

8.

Ich kan mich wol lustig machen/
Lanzen/ singen/ spielen/ lachen/
Einen guten Kausch zur Noht
Kon mein Wagen wol vertragen/
Ich laß mich nicht gerne schlagen/
Leid auch ungern schimpff vnd spott.

9.

Hundert Kerels wird man sehen
Die zwar wol ihr Ding verstehen/
Keinen ich auch nicht veracht/
Aber ich kan (wie zu spüren)
Als Trost jenem wol passieren/
Wenn ichs nehme recht in acht.

10.

Leb ich lenger denn auff Erden/
 Kan ein Mann noch auß mir werden/
 Der dem Lande nützen kan/
 Bin ich was Dum in der Jugend/
 Der Verstand/Kunst/sampt der Jugend
 Komt wol mit dem Alter an.

11.

Daß auch alle Leute sprechen/
 Daß mir nichts ihu gebrechen/
 Als nur eine hübsche Frau/
 Das ist war/ doch ich beklage
 Daß ich leider Jahr vnd Tage
 Darnach lauff/ vnd mich vmbfchaw.

12.

Wüßt auch welche es sein solte/
 Wenn der Poff angehen wolte/
 Aber sie verachtet mich/
 Vnd die so mich gerne nehme/
 Vor derselben ich mich scheme/
 Also bin verieret ich.

13.

Wenn ich eine hab verlassen/
 Die nichts thete als mich hassen/
 Vnd mich zu der andern mach/
 Ist dieselbe noch wol schlimmer/
 Denn sie mich verlachtet immer/
 Vnd sticht mir den Seiten nach.

14.

Euch ich denn darnach die dritte/
 Sie vmb Gottes willen bitte/
 Wart ihr auff als wie ein Knecht/
 Lest sie mir doch kaum genießen/
 Ihre Hand einmahl zu küssen/
 Vnd das geht noch ab gar schlecht.

15.

Überall ich ihr nachgehe
 In dem Schnee vnd Regen siehe/
 Krieg oft schläge von der Wacht/
 Vor dem Fenster/ vor der Thüren/
 Laß ich ihr oft eins hoffiren/
 Aber sie frage nichts darnach.

16.

Daß sie meiner soll gedenken/
 Pfleg ich sie oft zubesenden
 Mit Holt/ Perlen/ Edelstein/
 Grosses Glück mir widerfehret/
 Wenn sie mir ein Band verehret/
 Nur von ihrem Haar allein.

17.

Ich muß manches Spottwort hören/
 Vnd daran mich doch nichts lehren/
 Ich muß tummer Teuffel sein/
 Kom ich (wenn es ist) gegangen/
 Spricht sie mich so zuentsfangen/
 Zetter seht der Narr kompt rein.

18.

Ich hab Abschied oft genommen/
 Wenn ich solte zu ihr kommen/
 Da sprach denn die Magde zu mir/
 Mein Herr laß euch nicht verdriessen/
 Forne darff ich nicht auffschließen/
 Klopffet vor der Hindern Thür.

19.

Solche vnd mehr andre Poffen
 Haben schrecklich mich verdrossen/
 Endlich ließ ich von ihr ab/
 Suchte wo ich Kunde damen
 Wo sie mir zu handen kamen/
 Vnd bey vielen mich angab:

20.

Muß noch heutige Tages wandern/
 Von der einen zu der andern/
 Gelt vnd Zeit geht mit dahin/
 Wo ich meine Lieb hürwende/
 Geh ich schmerzlich das am ende
 Ich dennoch betrogen bin.

21.

Ihr eins theils seyn so verschlagen/
 Vnd zum Schein mich nur vertragen/
 Lassen mit sich scherzen auch/
 Nehmen alles auff in guten
 Wer ich ihnen auch annuhten
 Einen Kuß nach Liebes brauch.

22.

Pflegen sich fein zu bequemen/
 Aber keine will mich nemen/
 Neben mich zwar hoch empor/
 Aber tieff mich fallen lassen/
 Vnd mich bey der Nasen fassen/
 Ziehn mir endlich andre vor.

23.

Pfleg ich drüber denn zu klagen/
 Können sie fein spöttisch sagen/
 Eiffert euch nicht so geschwind/
 Denn wir auff kein' andre Knaben/
 Als auff euch ein Auge haben/
 Aber darauff seyn sie blind.

24.

Nun ich kan Gott lob mit Ehren
 Gar wol eine Dam ernehren/
 Meine Sachen sehen wol/
 Ich behuffe nicht zu borgen/
 Darff auch noch zur Zeit nicht sorgen
 Daß mich jemand mahnen soll.

25.

Nemlich in der Kisten brunden/
 Hab ich einen Beutel funden/
 Einen langen Riemen dran/
 Vnd wo ich mich kan besinnen/
 War mein Paden Gelt darinnen/
 Daß mein Vater drein gethan.

26.

Daß ist gnug zu einer Frawen/
Solte manche nur beschawen
Solchen Vorrath vnd mein Gut/
Vielleicht möchte sie wol lachen/
Vnd ihr so die Rechnung machen/
Sie kriegt so viel nöthig thut.

27.

Degen/ Büchsen/ Pulverfläschchen/
Kneibelspieß vnd Satteltaschen/
Steiffe Böcke/ kurz Gewehr/
Hund vnd Winde/ Pferd vnd Wagen/
Ochsen/ Küh/ was soll ich sagen/
Ich hab wol des Zeugcs mehr.

28.

Die ich nun gern haben wolte/
Hat auch (wie ich hoffen solte)
Wol ein Ehrliches vor sich/

Sie wird gegen mein Vermögen
Wir kein Poppenzeug vorlegen/
Dessen ich versichre mich.

29.

Wenn wir denn ins Herren Namen/
Brächten vnser Gut zusammen/
Was solt vns wol seilen mehr/
Keinen fleiß wir würden sparen/
Wie dasselb von Jahr zu Jahren
Möchte seyn verinehret sehr.

30.

Aber aller Praß bleibt liegen/
Weil ich keine Fraw kan kriegen/
Summa ich bin vbel dran/
Wenn daß alles manche wüßte/
Kasend toll sie wol seyn müßte/
Die mich nehme nicht zum Mann.

LX.

Diese kan keinen Mann kriegen.



2.

Meine Mutter in der Jugend
Wieß mich an zu aller Jugend/
Daß ich lerne Höflichkeit/
Wie in Frankreich thun die Leut.

3.

Was hilft michs daß ich mich schmücke/
Aufß All Modisch neig vnd bücke/
Speculiere Nacht vnd Tag
Wie ich höflich sprechen mag.

4.

Was hilftes daß der thewre Schneider
Mir auch macht viel thewre Kleider/
Hier zerfest vnd dort zerlapst/
Mich so wunderbarlich verkapst.

5.

Daß ich auch die thewren Kragen
Siebenfach bespint muß tragen/
Daß ich krause meine Haar/
Trag die Bürste offenbahr.

6.

Wenn ich vor dem Spiegel stehe/
Mich von Haubt zu Fuß besche/
So ist gleichwol mein Gesicht
So gar ungestalt noch nicht.

7.

Was an einem Orth kan seilen/
Kan daß andre dem mittheilen/
Ich seh an den andern daß
Ihnen auch wol mangelt was.

8.

So die Haare einen zieren/
Können mein auch wol passieren/
Ist die Stirne rund vnd glat/
Mein ist auch nicht schöß noch plat.

9.

Hat ein andre schöne Augen/
Weiß ich daß auch meine taugen/
Ist der andern Nase fein/
Mein ist nicht zu groß noch klein.

X 4

341

10.

Hat ein andre schöne Wangen/
So kan ich damit auch prangen/
Hat sie schönen Mund vnd Zee/
Hierinn kan ich auch bessehn.

11.

Ich kan meinen Mund so halten
Dicht in schrauben vnd in Falten/
Reinen Hals gerad vnd steiff/
Als wie eine Orgelpfeiff.

12.

Ist ein andre schmal von Leibe/
Ich bins auch so lang ichs bleibe/
Hat ein andre zarte Hand/
Meine seyns auch auff ein End.

13.

Summa was an Leib vnd Leben
Einer andern ist gegeben/
Hab ich so gesund vnd frisch/
Als im Wasser ist ein Fisch.

14.

Doch seyn alle diese Dinge/
Gut erbarm es zu geringe/
Weil ich noch an keinen Mann
Kommen vnd gelangen kan.

15.

In die Kirch ich fleissig gehe/
Vnd mich überall vmbsehe/
Ob mich etwan ein Gesell
Sitzen sieht an meiner Stell.

16.

Steht der Liebste aber droben/
So ist mein Andacht erhoben/
Bisweil seh ich nach dem Thor
Ob er einmahl kuck hervor.

17.

Ich fahr auch oft spazieren/
Sich am Fenster vor der Thüren/
Auch mir ein Gewerbe mach/
Hilff doch alles nicht der Sack.

18.

Bittet jemand mich zu Ehren/
Ich komm allzeit ohn beschweren/
Gastgebot vnd Hochzeit Tag
Ich nicht gern verseumen mag.

19.

Mancher sich wol vor mir neiget/
Reverenz mir Ehr erzeiget/
Scharret/ kranet als ein Hahn.
Weiter will er nicht daran.

20.

Man pflegt meiner nicht zu schonen
Lansen/ springen/ Panttionen/
Macht mir müde Füß vnd Leib/
Aber ungespreyt ich bleib.

21.

Man sagt mir von Liebes Sachen/
Aber nicht von Hochzeit machen/
Sprechen wenn es klappen soll/
Jungfrau gestern war ich voll.

22.

Ob sich mancher schon erbarmet/
Vnd zum Pöffen mich vmb Armet/
Küsset mich auch auff den Mund/
Gehs doch nicht von Herzen grund.

23.

Wenns in Ehren kan geschehen/
Vnd die Leut es nur nicht sehen/
Sonst auch anders nicht seyn will/
Halt ich als ein Lämgen still.

24.

Ob man nach vollbrachtem Schmause
Mich mit Musc bringt zu Hause/
Oder macht ein Ständelein/
Dass es scheint ein Ernst zu seyn.

25.

Ist es endlich so beschaffen/
Dass ich muß alleine schlaffen/
Alte Weiber die ich brauch/
Können mir nicht helfen auch.

26.

Man macht Kundschaft mit mir immer/
Unbesuchet bin ich nimmer/
Jeder will mein Diener sein/
Nur vmb Zeitvertreib allein.

27.

Aber mich einmahl zu nehmen
Will kein Schlingel sich bequemen/
Geben viel des Abends vor/
Morgen suchen sie das Thor.

28.

Nun bin ich so Arm nicht eben/
Ich hab Enug Vor Mich zu leben/
Ist es schon nicht Land vnd Sand/
Hab ich doch gutt DeuGewand.

29.

Vorhang/ Kammertuch vnd Küssen/
Was die Jungfern haben müssen/
Schleier/ Seiden/ Flachß vnd Woll/
Hab ich ganze Laden voll.

30.

HausNacht/ Kreuze/ Kessel/ Kannen/
Schüsseln/ Gropen/ Becken/ Pfannen/
Decken/ Wandpfäl vnd was mehr
Man bedarff zur Noth vnd Ehr.

31.

Ohne dass was ich sonst habe/
Welches Kleinod/ Pfand vnd Gabe
Meine Mutter mir erspahrt/
Vnd ich hab mit Wäh verwahrt.

32.
Soll so lang auch bleiben liegen/
Bis ich einen werde kriegen/
Dem will ichs zum Liebe Pfand
Trewlich lieffern in die Hand.

33.
Also darff ich mich nicht scheuen/
Wöcht ich nur heut einen nehmen/
Ehe mein Leinen Zeug verliert/
Schimmel oder Würmer kriegt.

34.
Ehe ich möchte gar veralten/
Ehe mein Angesicht kriegt Falten/
Ehe mir alles schrumpffet ein/
Vnd vergeht das Marck im Wein.

35.
Eh die Braut Rist will zerspalten/
Weil das Schloß noch Was kan halten/
Ehe es mir gar frist der Rost/
Welches mich doch viel gekost.

LXI.

Wozu die Jungfrauen nütze seyn/ vnd wie viel Gutes sie versachen.



Wenn wir wollen vberlegen/ nach Verstand vnd rechten Sin/ wozu Jungfern nützen mögen

so bedüncket mich hieinn/ daß viel gutes man wird finden/ welches nicht ist zuergründen.

2.
Erstlich nützen sie vor allen/
Daß man dencket fein zu rücken/
Daß es habe Gott gefallen/
Ein so künstlich Meisterstück/
Als ein Weibsbild ist zu machen/
Vnd das schönste aller Sachen.

3.
Daß man muß mit Wunder fragen
Ist das Werck so schön vnd fein
Wie viel schöner (recht zu sagen)
Muß der Meister selbst sein/
Denn das Werck denselben preiset/
Vnd zugleich ihm danken heisset.

4.
Wenn denn so ein schön Geschöpf
Ganz vollkommen vor vns steht/
Dann seyn wir nicht sawer Löffel/
Sondern jeder bald entseht
Eine sondre Lust im Herken/
Mit dem Edlen Thier zu schercken.

5.
Wir begeben vns auff Sachen
Die im Brauch seyn dieser Zeit/
Ceremonien zu machen/
Reisen wir von hinnen weit/
Lernen Fechten/ Tanzen/ Reiten/
Vnd sonst andre Höfflichkeiten.

6.
Die Natur wir fleißig zähmen/
Leiden vnd vertragen viel/
Aller Laster wir vns scheuen/
Weil die Jungfern seyn das Ziel/
Drauff wir vnser Datum setzen/
Vns mit ihnen zuergehen/

7.
Jungfern vns zu Künsten weisen/
In die Bücher wie sie sein/
Geistlich/ Weltlich/ vnd vns heißen
Lichten/ schreiben wol vnd rein/
Wo wir anders nicht gern wollen/
Daß sie vns beschemen sollen.

8.
Jungfern vns fast halb umbrauffen/
Jungfern seyn vns also nüt/
Daß mir hier auff einen hauffen
Zu beschreiben seilet Wit/
Wir seyn oft kaum auß der Wiegen/
Stracks sich Jungfern zu vns fügen.

9.
Mit vns spielen/ schercken/ lachen/
Küssen vns bald hier bald dar/
Neben/ tragen vns/ vnd machen
Mit der Zeit vns stehend gar/
Vor sich auff den Schoß vns setzen/
Lernen singen vns vnd schweken.

10.

Seyn wir aber groß vnd wissen
Wie es ist beschaffen nun/
Aldenn Jungfern erstlich müssen
Sich gar freundlich zu vns thun/
Wenn sie Lieb an vns vermercken/
Müssen sie die helfen stercken.

11.

Jungfern machen vnser Sinnen/
Wacker zur Beständigkeit/
Halten vns auch gerne drinnen/
Jungfern kürzen vns die Zeit/
Was sie vndern Herren tragen/
Sie vns endlich nicht versagen.

12.

Jungfern vns getuppelt zahlen/
Wenn wir geben einfach Gutt/
Thun wirs nur zu vielen mahlen/
Seyn sie gerne wolgemuth/
Helfen vns des Tags mit machen/
Vnd des Nachtes bey vns wachen.

13.

Jungfern vns erfreuen können/
Jungfern seyn all vnser Lust/
Auch ihr bestes sie vns gönnen/
Es ist jederman bewust/
Jungfern seyn mit Leib vnd Leben
Vns mit Ehr vnd Gutt ergeben.

14.

Seyn sie reich/ aldenn sie machen
Vns zu Herren ihres Guts/
Seyn sie arm ihr freundlich lachen
Macht vns gleichwol gutes Muts/
Diese thuts mit schöner Jugend
Jene mit der Ehr vnd Tugend.

15.

Jungfern seyn vns gar gerecht/
Durch sie wächst vnser Staft/
Vns mit der Ehr vnd Tugend.

Vnser Nahmen vnd Geschlecht/
Wenn wir rechnen als zu safft/
So kan nichts auff dieser Erden
Jungfern vorgezogen werden.

16.

Jungfern können wir nicht missen/
Sie seyn vns wie täglich Brodt/
Wenn wir Fleisch dazu genießen/
Was denn haben wir vor Noth/
Jungfern Kost ist süß als Zucker/
Kein Schaw Essen ist nicht schmücker.

17.

Jungfern seyn die Arseneyen/
Wenn vns Adams Krankheit plagt/
Jungfern vns ihr Bettzeug lehen/
Vnd was vns sonst mehr behagt/
Vnser Seygen die wir greiffen/
Trommeln recht zu vnsern Pfeiffen.

18.

Sie seyn vnser Vammes Futter/
Vnser Hopffen zu dem Malt/
Zu dem Stodfisch vnser Butter/
Zu den Eyern vnser Schmalz/
Speck zum Kohl/ Gewürz zum speisen/
Nüsse leichtlich auffzubeissen.

19.

Enug skund von diesen Sachen/
Ob ich wol viel Dinges mehr
Köndte von den Jungfern machen/
Wenn mein Genius lustig wehr/
Viel mit Jungfern umbzugucken/
Muß das Herz in Freudten stehen.

20.

Wie manch Lied hab ich geblasen/
Vor der Zeit zu ihrer Ehr/
Meine Stim auch hören lassen/
Skund kan ich so nicht mehr/
Wind vnd Stimme/ Kräfte vnd Stärke
Seyn nun schwach zu diesem Wercke.

LXII.

Wozu die Gefellen gut seyn/ vnd was sie verursachen.

Seyns die Jungfern denn allein/ derer Lob man soll beschreiben/ vnd verschwiegen
lassen bleiben/ wie nütz die Gefellen sein/ Nein sag ich wir wollen frey/ Jungfern lassen



sitz le liegen / vnd wie sichs gebühret kriegen / die Gesellen auch dabey:

2.

Adam war erschaffen zwar/
Erst ein Männlein wie wir lesen/
Ist doch noch Gesell gewesen/
Ehe die Eva bey ihm war/
Doch hat eine Manns Persohn
Gott zum Haupte der Welt erwöhlet/
Welcher Mensch (wie schwerlich fehlet)
Muß gewesen seyn sehr schon.

3.

Denn auß seiner Rippen ist
Die so schöne Eva worden/
Darumb siht man aller orden/
Daß das Weib zu jeder frist/
Gerne mag beyhm Manne sein/
Jungfern gern Gesellen sehen/
Bleiben auch (wenn sies verstehen)
Ohne sie nicht gern allein.

4.

Der Gesellen Nuß ist auch
Daß die Mutter / Mägd vnd Ammen
Thun all ihren fleiß zusammen /
Ein jung Mägdlein nach gebrauch/
So bald es kan sehn vnd gehn
Aufzuputzen vnd zu streichen/
Würsten / steichen / vnd dergleichen/
Daß das Haar nur werde schön.

5.

Wird es groß so muß der Hals
Stehn gerad / der Leib geschmüret
Schmahl zu seyn / wie sichs gebühret/
Vnd die Augen gleichesfals
Müssen nicht zu freche sehn/
Müssen eng die Lippen zwingen
Vnd sie in die Falten bringen/
Nicht viel sprechens muß geschehn.

6.

Arm vnd Hende müssen sein
Wolgewehnt zum Reverengen
Zu dem höfflich rumher schlänglen
Müssen Lenden / Fuß vnd Bein
Nach des Längers Tritt vnd Schritt
Gar nach seinen Fiedelbogen
Sein gedehnet vnd gezogen/
Daran isßo genug noch nit.

7.

Sondern müssen frembde Sprachen/
Halb Latein / halb Fransisch sprechen/
Ihre Zungen Nahte brechen/
Daß sie können sein darnach

Halten Sprach mit jederman/
Cavalliers daß seyn Gesellen
Vnd die Jungfern Damsellen
Prax ist die so daß wol kan.

8.

Die Gesellen machens auch
Daß sie auff den Simphonien
Vnd auff Lauten sich bemühen
Was zu lernen / solches tauch
Wenn vorauff sie singen drein/
Daß es die Gesellen hören
Vnd sich lassen daß bethören/
Dabey bleibt es nicht allein.

9.

Sondern daß die Freyer bald
Solche Töchter in der Jugend
Wegen solcher ihrer Tugend
Lieben müssen mit gewalt/
Ferner seyn Gesellen nüt
Daß die Eltern sparsam leben/
Auff die Nahrung achtung geben/
Brauchen / Sorge / Müß vnd Wir.

10.

Wie sie samlen Gelt vnd Gut/
Ihr Töchter schön zu kleiden/
Viel zu legen auff die seiten
Welches man zum Brautschafft thut/
Wiß ein Reicher etwa könn
Vmb daß Töchterlein zu dingen/
Welches bald ist anzubringen/
Ist es gleich nicht schön noch fromm.

11.

Andre welche Reich nicht sein/
Lernen doch noch gute Sachen/
Sich auch angesehn zu machen
Beym Gesellen nur allein/
Helffen mit gewinnen Brodt/
Können spinnen / nehen / sticken/
Kochen / waschen / steiffen / stricken/
Das ist gutt zur Zeit der Noht.

12.

Die Gesellen nutzen sehr/
Daß sich manche froh vnd züchtig
Muß verhalten / will sie richtig
Einmahl kommen zu der Ehr/
Daß ein gutt Gefelle sie
Soll zum Achten Stande nehmen/
Manche muß den Kügel zähmen/
Welches sonst geschehe nie.

S ij

Die

13.

Die Gesellen machen daß
Jungfern Lust zu Freyen kriegen/
Wenn sie sehen was Genügen
Was vor Fremden ohne Maß
Manche Frau mit ihrem Mann
In den Ehestand kan geniessen/
Dessen sie noch darben müssen/
Kommt es sie schon sower an.

14.

Die Gesellen lernen sie
Klug zu seyn in ihren Stücken/
Vnder Leute sich zu schicken/
Hauß zu halten da vnd hie/
Einer Wirtschafft vorzußehn/
Sich allmächtig zubequemen/
Alzu viel sich nicht zu schemen/
Sondern sein zur Hand zu gehn.

15.

Ferner ruffen sie Gott an/
Er woll einen jungen seinen/
Einen solchen wie sie meinen
Ihnen geben eins zum Mann/
Welcher ihnen sey bequem/
Vnd so fix in seinen Dingen/
Dem man kan vor Leute bringen/
Vnd ihr so sey angenehm.

16.

Die Gesellen mercken auch
Wie den Jungfern ist zu Rute/
Drumb sie ihnen thun zu gute/
Mit dem was vor Jungfern tauch/
Ist mit Raht/ denn mit der That/
Wenn die Noth denn ist am größten/
Hilfft ein gut Gesell am besten/
Weil er was im Beutel hat.

17.

Die Gesellen ins gemein
Sie hoch Ehren/ lieben/ preisen/
Vnd sie die Herstiebsten heißen/
Schliessen sie im Armen ein/
Sprechen ihnen freundlich zu/
Herken/ küssen/ scherzen/ lachen/
Ihnen Lust vnd Kurzweil machen/
Stellen ihr Gemüth zur Ruh.

18.

Ist denn ein Geselle Reich/
Sich in einer artzen füget/
Theilt mit ihr daß ihr genüget/
Da wird sie reich mit zugleich/
Ist er Arm vnd gutes Ruts/
Sonst ein Ehlicher Geselle/
Der vertritt wol seine Stelle/
Dient er ihr an Statt des Guts.

19.

Der Gesellen grosser Ruh
Ist daß sie geharnischt reiten/
Vor die Jungfern sechten/ streiten/
Seyn zur Kriegezeit ihr Schutz/
Ist denn Friede immerdar/
Seyn sie Tröster ihrer Herren/
Rechte Arzte ihrer Schmerzen/
Vnd ihr Magenpflaster gar.

20.

Die Gesellen entlich sein
Ihre Herren/ Männer/ Väter/
Pfleger/ Vormünd vnd Vertreter/
Ja Nothhelfer nicht allein/
Sondern gar ihr Auffenthalt/
Proviand vor ihre Leiber/
Wollen sie denn werden Welber/
Thun es die Gesellen bald.

21.

Sie seyn ihre Federn Dint/
Auch gang ihre Kammerstreiber/
Ihre besten Zeitvertreiber/
Helfer zu Geschlecht vnd Kind/
Ihr Confect vnd Marzipan/
Würste recht zu ihren Schinken/
Vnd zu ihren Thüren Klincken/
Was man sonst mehr denken kan.

22.

Der Gesellen Ruh ist groß/
Daß sich billich Jungfern frewen/
Wenn er ihnen wird mit Erwen
Nicht allein mit Worten bloß/
Sondern wirklich vorgestellt/
Wehr darff ich mich nicht vermessen
Weil ich nunmehr fast vergessen
Was daß alles in sich helt.

LXIII.

Mancher wündschet vnd begehrt viel/ muß doch zu frieden seyn was er bekomme.





2.
Nicht besser von Geschlechte nicht höhers stands den ich/
Dass sie mich nicht verschlechte vnd vntwehrt halte mich/
Nicht allzu schön/ dass ich sie nicht stets hüten muß/
Nicht heßlich/ dass ich nicht hab an ihr groß Verdruss.

3.
Zu braun nicht noch zu schwarz dass mir nie jemans stetig
Auf meinem Kirschenbaum/ vnd breche Weer vñ Zweig
Von Haaren nicht zu krauß/ zu lang/ zu schön/ zu lind/
Dass keinen andern ich darinn verknüpft befind.

4.
Von Angesichte nicht zu glade/ dass niemand mehr
Als ich sich spiegle drinn/ noch runzlich allzu sehr/
Dass ich mich drinn verzer/ von Augen nicht zu hell/
Dass andre sie damit nicht mög erkünden schnell.

5.
Die Nase nicht zu groß/ zu spitzig noch zu plat
Daran sich keiner nie/ als ich gekostet hat/
Der Lippen nicht so zart von fremdden küssen frey/
Zu blau nicht dass ein Kuß mir widerwertig sey.

6.
Die Wangen nicht zu dick/ nicht mager noch zu bleich/
Nicht fewrig sondern fein der Venus ihren gleich
Die Zehn nicht schwarz noch geel/ nicht vngleich eingesezt
Dass mir nicht vor ihr grau in dem sie mit mir schwehzt.

7.
Die Ohren nicht zu weit noch lang damit sie nicht
Vor Thörlisch sey geacht. Noch dass man von ihr spricht
Das Kinn sey allzu breit/ der Hals zu groß vnd dick/
Das anzugreifen sie ich halten muß zu rick.

8.
Die Brüste allzu sehr nicht auffgerhöhet noch steiff/
Halb vndern Armen hin/ wie eine Polnische Pfeiff/
Auch hangend nicht noch schlapp/ dass ich befürchte nicht
Das Taz sey angesteckt vnd nicht wie vor so dickt.

9.
Die Arm vnd Hende nicht zu plump/ zu hart noch rauch
Auch nicht zu weich/ dass ich weiß sie arbeite auch/
Der Rücken nicht zu kreun/ wie ein Guettrahl gemacht
Ist vber eine Laue/ vnd ihr recht steht die Tracht.

10.
Die Länden nicht zu schmahl als eine Schnitzel Wand/
Der Bauch wie eine Tonn/ auch nicht zu gar geschlanet

Dass ich raum hab im Bett/ vnd doch die Armen nicht
Voll lauter Knochen frigg/ an welchem Fleisch gebricht.

11.
Wenn dieses alles ist beschaffen also fein/
So wird die zu Schörr auch sein natürlich sein/
Die Wein vnd Füße nicht zu plump/ dass ich sie gang
Muß schleppen/ wenn ich sie soll führen zu dem Tang.

12.
Zu böse noch zu from soll sie nicht seyn durchaus
Dass eine schadet mir/ das andre meinem Haus/
Zu ernsthaft soll sie nicht/ noch gar zu freundlich sein/
Sonst geh ich von ihr auß/ vnd andre lehren ein.

13.
Sie soll zu räsch im Maut nicht seyn/ auch nicht zu stün/
Dass eine mich verdruss/ das andre lezt zu tün/
Sie soll nicht seyn zu frech/ denn es ist schimpflich mir/
Zu blöde nicht/ denn sonst das Dienst Volck lacher ihr.

14.
Zu furchtsam noch zu kühn/ zu wilbt nicht noch zu zahm
Soll sie nicht seyn/ denn ihr gilt Kühnheit/ ihr die scham/
Doch auch nicht trostig seyn im Dessen vnd Gehörn/
Denn mein Todt wehre die ist hisig vor der Störn.

15.
Sie soll nicht seyn zu grob/ zu hößlich noch subriell/
Dass sie der Sach' nicht thu zu wenig noch zu viel/
Dass ein ist Easerhaft/ das andre Fuchsgeschwänck/
Nach dem die Leute seyn/ nach dem die Kriegereng.

16.
Sie soll seyn ferner nicht zu embsig noch zu faul/
Zu kossren noch zu lart/ zu lecker nicht von Maul/
Dass eine will ich nicht/ das andre bringe nichts ein/
Das vbrige mache arm/ verhaßt/ die Nahrung klein.

17.
Sie soll zu reatrig nicht/ zu lustig noch zu gell/
Nicht stolt in Kleider seyn/ denn eines schafft kein heil/
Das andre Thorheit ist/ das dritte eine schand/
Das vierde ein Ueberfluß vnd vbel angewandt.

18.
So soll sie seyn die ich mir nehme zu der Eh/
So soll sie seyn/ mit der ich eins zu Bette geh/
Wo find ich aber die/ mein guter Freund/ sag an/
Vesorn ich sie/ alsdenn bin ich der reichste Mann.

Das Gegentheil auff die vorige Melodie.

Weil Monnsperfohn frey vñ zugelassen ist
 Daß jeder ihm ein Weib nach seinem willen kiest/
 So steht das Wehlen auch den Weibsvolk billich frey/
 Zu nehmen einen der auch außersien seyn.

Drumß soll der also seyn nach meinem wunsch vñ wahl
 Der von mir eine Frau machet zu dem ersten mahl/
 Nicht allzu Reich/ denn er hest mich vor seine Magd/
 Kein Benter/ denn ich nie am Hunger Tuch genagt.

Nicht höher auch von Eran/ daß er mich nicht veracht/
 Vnd meiner scheme sich auß Eitelheit oder Pracht/
 Nicht allzu glatt/ damit der Tal mit nicht entwich/
 Nach frischem Wasser zu/ vñd sich alda erfrisch.

Nicht allzu mißgestalt von Angesicht vñd Barck/
 Daß er mir zeuge nicht/ ein junge Affen Art/
 Nicht wie ein Beer so rauch/ nicht Kupferroth daß ich
 Die Augen schließen muß/ so offte er küßet mich.

Von solchen Augen nicht/ die in viel Sonnen sehn
 Nicht scheel als welche beyd in Ost vñd Westen stehn/
 Die Nase nicht besetzt mit falschen Edelstein/
 Die keine Balsam Düchs berochen als die mein.

Auch nicht zu groß das Maul daß andre Lippen mehr
 Als meine es bedeckt/ vñd daß sich nicht begehr
 Zu wißchen an ein Tuch von andern Innervand
 Als daß gewaschen wird mit meiner eignen Hand.

Die Backen nicht als wie ein küssen Sack so dick/
 Noch eingefallen daß sie haben solch geschick/
 Alsbett er sich im Jahr nicht eins gefressen satt/
 Noch gleich sey dem der stets die Schwindtsucht an sich

Daß auch die Zeene nicht als wie SchließBatter sein
 In einem festen Thor/ noch wie gerammert ein
 Die Pallisatten stehn/ auff daß ich fürchte nicht
 Er freße mich rein auff wenn er eins mit mir spricht.

Nicht Ohren wie das Thier daß immer J. A. sagt/
 Vñd er von jemand nicht werd in die Mühl gejagt/
 Das Kinn nicht Tellersbreit/ von Halse nicht zu dick/
 Als wie ein PüßelDoh der stark ist von Genick.

Die Schultern sampt den Leib nicht als ein Eichenbaum
 Der immer haben muß wol zweyer Männer raum/
 Die Arm vñd Hände nicht von grosser Dicken Art/
 Noch Währen Taten gleich auch nicht wie Horn so hart.

Klein auch nicht als ein Zwerg/ daß ich mich bücken muß
 Wenn er mich hassen will/ vñd geben einen Kuß/
 Nicht höck rich/ schaff/ vielmehr gerad als eine Tann/
 Daß ich mit Ehren ihm vor Leute bringen kan.

Zu mager soll er nicht seyn als ein hülkern Bild/
 Noch wie ein HopffenSack so dicke angefüllt

Daß ich nicht Deulen krieg wenn er sich an mich reibt/
 Auch mich vñd mangel raums nit auß dem Berre treibt.

Wenn er nun also ist beschaffen wie er soll/
 Als denn ich mehr erfahr was ihm ansehet wol/
 Von Weinen nicht zu schwer/ nicht allzu schwach zu Fuß
 Daß neben mir er nicht in Tzenen hincfen muß.

Er soll nicht böse seyn noch schlagen meinen Leib/
 Zu froh nicht daß mit ihm den Sport ein jeder treib/
 Auch nicht ein YsenGrün der immer jauchet vñd beiß/
 Nicht läppisch sondern der sich als ein Mann erweist.

Zu sitfam soll er nicht viel minder seyn zu streng/
 Auff eines folget schimpff/ das andre in die leng
 Auch nicht wol sauren kan/ er soll nicht lachen viel/
 Auch nicht stets sauer sehn/ sonst triet er vñders Ziel.

Er soll kein Plander Nag/ noch stum ben Leuten sein/
 Das eine Ungunst macht/ das andre hat den scheim
 Als wenn er nichts versteht/ Er soll von Hertz vñd Muße
 Nicht zuvertrauen seyn/ vñd zuschn was er thut.

Kein Jäncker soll er nicht noch Hader Rake sein/
 Denn wer viel schlägt/ der nitte viel Schläge wider ein/
 Auch Wit vñd fromme Leut ihm hassen/ ja ich fürchte
 Ersticht er einen daß er wider werd erwiltigt.

Kein Truncken Velt soll er noch ein SawMagen sein/
 Es keert den Beutel auß/ vñd bringet nichts darein/
 Kein karger Jilt/ auch nicht davon ich habe Schand/
 Doch daß er was zur Noth behalt in der Hand.

Er soll nicht seyn verbutzt/ noch andre Frauen mehr
 Als mach belieben/ denn mein Todt dasselbe wehr/
 Nicht zu verschlagen/ auch nicht gar ein Tudenropff/
 Zu Graverensich nicht/ noch sonst ein grober Knopff.

Er soll sich machen nicht ben jederman gemein/
 Er soll in allem Ehm sein fix vñd fertig sein/
 Vñd halten sich also/ daß ich mich nicht beklag/
 Vñd so je lenger ihm je lieber haben mag.

Daß wol Haußhalten toll bestellen ich allein/
 Er schaffe fleißig nur was sich gebühret darein/
 Als Butter in den Schapp vñd Eyer in die Pfan/
 So leg ich ihm was vor so offte er mich spricht an.

Sein haab vñd gutt vñd was dran hangt soll sein vor mich
 Mein DrausSchag aber/ vñd was mehr besitz ich/
 Soll vor ihm seyn/ also sompts Gürtgen sein zu hauff/
 Auff solch Bedinge wird noch rewen nicht der Kauff.

Vñd also soll er seyn nach meinem Wunsch vñd Wahl
 Der mich in Armen nimpt/ vñd küßt zum ersten mahl/
 Desgleichen aber ich zu finden schwerlich traw/
 Krieg ich ihm/ so bin ich die Glückseligste Frau.

Das Coridon will ein Hoff-Mann werden.

Wischer Schäffer ist daß recht/ daß du nun vor mir willst fliehen/ Ist das bunde
Ist der Walt dir nur zu schlecht/ daß du willst nach Ho- se ziehen/ Ist das bunde
Blumen Feldt/ dir nunmehr abscheulich worden/ ha- stu einen ne- wen Orden/
dir zu wech- len vorgestellte.

2.
Nun ich gönne dir denn Glück/
Suche deine Wolsahrt jimmer/
Aber denc einmahl zu rück/
Ob du besser oder schlimmer
Wirst zu Hoff gehalten sein/
Als bey mir die ich dich pflegte
Alle Lieb vnd fleiß anlegte/
Dir zu dienen nur allein.

3.
Als du (Schäffer dencke doch)
Warst ein Hirtenjung vor diesen/
Vnd ich ein Vieh Wäglein noch/
Wie wir vnser Heerden ließen
In den Thälern weiden sich/
Aber wir zusammen giengen
Wo die Hasel Nüsse hiengen/
Die wir pflückten embfiglich.

4.
Brachten sie zu last nach Haus
Vnsern Eltern/ welche sprachen/
Es wird noch ein Paar hierauf
Künfftig werden/ welche Sachen
Wir damahls versunden nicht/
Nun wir vnser Jahr erreicht
Daß die Kindheit von vns weicht/
Gibt Natur vns selbst bericht.

5.
Was die Kurzweil doch bedeut/
Wenn der Hirt die Hürstin herzet/
Wenn der Bull so brumt vnd schreyt/
Wenn der Bock mit Schafen scherzeth/
Wenn der Hahn tritt vnser Hun/
Wenn sich Schnäbelen vnser Tauben/
Welches (wie wol ist zu glauben)
Sie gewiß vmbsonst nicht thun.

6.
Du selbst bist so lange mir
Aller orte nachgegangen/
Vnd wenn ichs erlaubte dir/
Mich inbrünstiglich vmbfangen/
Vnd so mannichmahl geküßt
Mir auffs beste außgelegt/
Was dich hat dazu bewegt/
Gleich als wenn ichs auch nicht wüß.

7.
Aber wie dem allen/ so
Merckst ich deine grosse Liebe
Damit du mich machtest froh/
Wolt auch daß sie standhafft bliebe/
Aber sie wird schwach vnd klein/
Ob ich meine gerne wolte
Zu dir neigen/ daß es solte
Lieb vnd wider Liebe sein.

8.

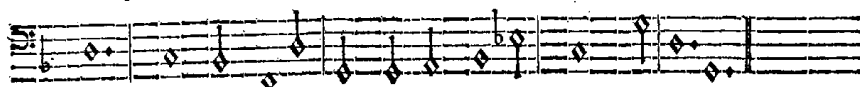
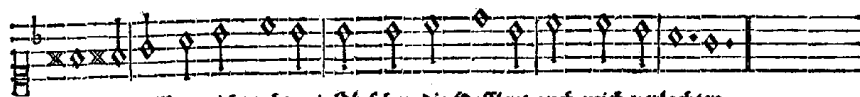
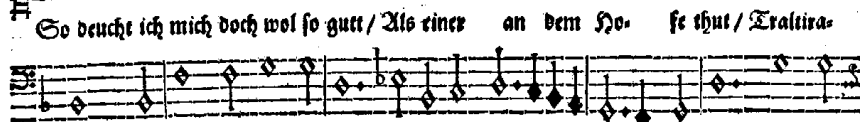
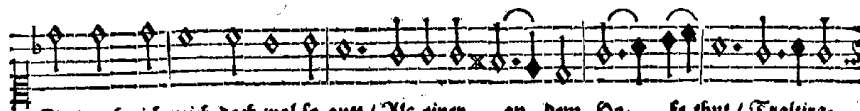
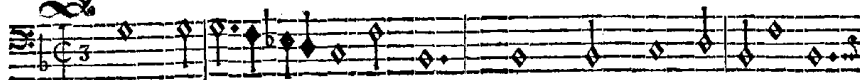
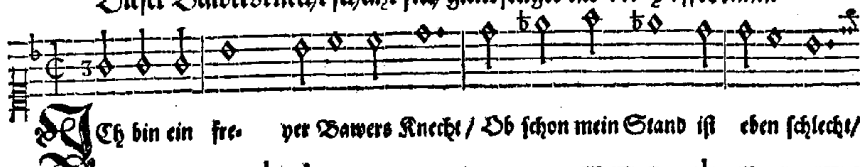
So hastu dein Herz vnd Sinn
Nach Hoff gänglich hingesezt/
Nun ich weiß gemacht bin/
Wie lieb du mich vor geschäzt/
Daß bißher ich deine Günst
Recht mit Fingern greiffen können/
Nun wilstu mirs nicht mehr gönnen/
Meine Treu ist gar vmbsonst /

9.

Lauffe hin zu Hofe lauff /
Aber du wirst wol erfahren/
Das Lieb ist da thewer Kauff /
Vnd seyn doch oft falsche Wahren/
Wenn dein Beutel denn ist leer/
Vnd dein guter Glaub verlohren
So sag ich dir nur zuvoren/
Komm zu mir nicht wider her.

LXVI.

Dieser Bawersknecht schätzt sich glückseliger als der Hoffmann.



2.

Trag ich gleich keinen Dieber Hutt
So ist ein raucher Fils mir gutt/
Darauff ein grüner Pusch geneht/
So wol als thewre Federn steht/
Traltrala ich will auch nichts fragen/
Was von mir dort die Hoffstrangen sagen.

3.

Trag ich nicht lange krause Haar/
Vnd Pulver drinn/ das Gelt ich spar/
Den Staub vom Lande weht der Wind
Des Sommers in mein Haar geschwind/
Traltrala doch geh ich gepuszt
Wie sie mein Haar ist forne gesuht.

4.

Wenn ich gleich keinen Oberschlag
Dreht als der Narz die Kappen trag/
So ziert doch meinen braunen Hals
Ein schmähles Kräglein gleiches fals/
Traltrala drumb will ich verlachen/
Ob sich die Jundern spöttisch drauf machen.

5.

Ist meine Joppen eben nicht
Zerhackt/ verbrocht/ verknüppelt dich/
So bund/ als wie man jet kan sehn/
Die ala Modo Kerels gehn/
Traltrala so darff ich nicht sorgen/
Daß mich der Krahmer magnt alle morgen.



6.

Mein Wammes ist runde vmb nicht voll
Von Rosen/ ich geh auch nicht toll/
In lang gestielten Rosen rein/
Die voller Knöpfß vnd Schellen sein/
Traltrala/ ich aber mir lasse
Die Kleider machen sein recht zu passe.

7.

Das Zeug auß frembden Ländern her
Ist mir zu zahlen allzu schwer/
Ich halts mit Gluck vnd Schafes Wohl
Drinn geh ich wie ich gehen soll/
Traltrala/ ich laß mirs bereiten/
Daß ich kan drinnen gehen vnd reiten.

8.

An statt der Otter vnd der Raß
Streck ich die Hand in meinen Laß/
Ich mag nicht vnütz Leinwand/
Vor Lappen tragen vmb die Hand/
Traltrala/ ich trág vmb die Finger
Keine Reiß oder sonst blankte Dinger.

9.

Kein Ellend Leder trag ich an
Weil ich das Vossfell haben kan/
Dadurch hat mich kein Feind verwund/
Daß machte weil ich ihm nicht stund/
Traltrala/ was nützen die Binden
Als eine Quehl den Leib zubewinden.

10.

Ich mach auch meine Fochtel nicht
Auff den Steiß tragen/ wie geschicht/
Ein kurzer Vogel ist mein Gewehr/
So blankt als wrenns ein Spiegel wehr/
Traltrala/ sein krumm an der Spizen/
Einem damit die Waden zu schlizen.

11.

Vor seidne Strümpff vnd Knappe Schuh/
Bänder/ vnd was gehört dazu/
Trag ich ein weit paar Stieffell an/
Vnd doch mit Warheit sagen kan/
Traltrala/ daß vor so viel Jahren
Ich sie hab ehe denn jene getragen.

12.

Hab ich gleich keinen Ritter Sin/
Bin nicht bereit/ voll List vnd Wis/
So hab ich doch ein Bawern Gutt/
Ich bin still/ frölich doch von Mut/
Traltrala/ bin darauff geflissen/
Was einem Bawern dienet zu wissen.

13.

Was bildet sich der Hoff Mann ein/
Daß er als ich will besser sein/
Da Adam grub vnd Eva span/
Wer war damals ein Hofe Mann/
Traltrala/ ich hab auch noch Keller/
Vnd gutes Loßß Vier brunden im Keller.

14.

Ich bin gar selten Kranck von Leib/
Das macht daß ich den Pflug oft treib/
Der Hoff Mann aber jeufft vnd frist/
Daß mache das er so krank oft ist/
Traltrala/ so daß man kan sehen/
Alle fast an den Stöcken her gehen.

15.

Ich darff zu Hoff schmaruzen nicht
Weil auff dem Dorff mir nichts gebricht/
Darff nicht Fuchschwänken vmb das
Arbeitte lieber mich zu Lode/ (Brodt/
Traltrala/ bin frischer daneben
Als jene die zu Hofe stets leben.

16.

Denn ich verbleibe wer ich bin/
Behalte meinen freyen Sinn/
Besorge keiner Vngenan/
Wie der bey Hoff zu fürchten hat/
Traltrala bin selbstien mein eigen/
Darff mich vor keinen bücken noch neigen.

17.

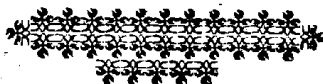
Niemand gibt mich beym Herren an/
Als widersährt dem Hofe Mann/
Keiner kan mich beschulden/ daß
Ich hab den Herrn gestohlen was/
Traltrala/ Ich bleib vnbelogen/
Auch nicht mit Gleisners Worten betrogen.

18.

Ich fürchte nicht daß mir ein Wort
Den Hals zubrechen möge fort/
Noch daß ich bin beliebt ein Jahr/
Das andre ist es kaum halb wahr/
Traltrala/ ich darff auch nicht leiden
Daß mich die Thoren hassen vnd neiden.

19.

Ich seh mit schmerzen nicht daß mir
Ein ander wird gezogen für/
Ja daß man sage zu mir auch
Daß ich sampt meinem Thum nicht tauch/
Traltrala/ bey Abend vnd Morgen
Leb ich sein sicher vnd frey von Sorgen.



Dieser heüts mit seihren redlichen BawersMädgen.



2.
Ich will aber mich auch fügen
Hin zu meiner BawerMägot/
Die hat alles nach Genügen/
Was mir dient vnd wolbehagt/
Glaube/ ich wolte sie nicht eben/
Vor die ewren eine geben.

3.
Ewrer Jungfern Liebe kostet
Euch sehr viel/ die eher doch
Als der meinen ihre kostet/
Denn sie halten sie zu hoch/
Wiß sie selbst nicht mehr mögen/
Meine tregt mir ihr entgegen.

4.
Ihr müßt erst die Meuler falten/
Wollt ihr küssen ihren Mund/
Meine kan mirs Maul zu halten/
Hundert mahl in einer stund/
Ewre euch den Kuß verrücken/
Meine pflegt nicht eins zu zücken.

5.
Ihr müßt jedes Wort bedenken/
Daß ihr euch verschnappet nicht/
Meiner sag ich oft von Schwenden/
Aber sie lacht drüber dich.
Ihr löndt durch ein Wort verderben/
Meiner kan ichs nicht verderben.

6.
Ewre ihre Haare winden
Mit dem Gold vnd Perlen Pracht/
Meine pflegt sie auffzubinden/
Nach der Bawren Mägoe Tracht/
Die sein schlecht gehn in den Zöpfen/
Tragen Kränze auff ihren Köpfen.

7.
Ewre schmücken Stirn vñ Wangen
Meine wäscht sich auß dem Bach/
Hat nicht Schellen in Ohren hangen/
Tregt nicht Sachen hundertfach
Vmb den Hals gleich den Thieren/
Die man muß an Ketten führen.

8.
Ewre speissen sich gar leder
Meiner schmeckt ein Garten Kohl/
Ewre nehmen Brod vom Becker/
Meine bäckt vnd brawet wohl/
Ewren ihr vor schneiden müßet/
Meine langt selbst zu vnd isset.

9.
Ewre gleich den Törnen Necten/
Ihre Drüße hier vnd dar
Mit viel Spizen so bestecten/
Schleyer drüber dün wie Haar/
Warumb pflegt es zu geschehen/
Man soll blind seyn vnd auch sehen.

10.
Aber meine ihre trägt
Vnder schlechten Leinwand/
Daß sie selbst zu spinnen pflegt/
Wollt ihr ewre mit der Hand
Nur anrühren/ Stracks sie sagen
Gott behütt vns/ vnd euch schlagen.

11.
Meine stich so hoch nicht wehret/
Denn sie weiß ich bin zu froh/
Von den ewren ihr oft höret/
Wie iss mit euch/ macht euch tust/
Trückt ihr ihre weichen Hände/
Auwe schreyen sie behende.

12.

Herket ihr sie stracks sie klagen/
 Daß sie etwas hartes nicht
 Konnen vmb den Leib vertragen/
 Aber meine nicht zubricht/
 Wie ihr ist wol vmbzugehen/
 Denn sie kan wol Schertz verstehen.

13.

Ihr müß legen Küssen/ Psähle
 Ewren vnder ihr Gefäß/
 Meine trückt die harten Stüle/
 Klagt doch nicht ihr Kunst Gefäß/
 Ewre müß ihr sacht vmbwenden/
 Meine ist sein stark von Lenden.

14.

Wolt ihr sie zum Tanz auffziehen/
 Müß ihr machen Reverens/
 Mit den Händen/ Kopff vnd Kniehen/
 Wozu dienet das Geschwäng/
 Meine in die Hand mir patschet/
 Das es wie ein Waschholz klatschet/

15.

Ihr müßt lang vor ihnen stehen/
 Eh sie ziehn die Händschuh ob/
 Meine pflegt stracks mit zugehen/
 In den vollen sprung vnd drab/
 Wir seyn wol zwep Gängelein gangen.
 Eh ihr könt zum Tanz gelangen.

16.

Ewre tragen th. wre Röcke
 Als von Samit vnd Seiden an/
 Meine trägt worvon sie Säckle
 Zu der Noth auch machen kan.
 Hat nicht wie oft manche drunder
 Einen unverhofften Plunder.

17.

Ewre müssen schön gesticket
 Haben allzeit ihre Schuh/
 Meine selbstn ihre flicket/
 Bindet sie mit Daste zu/
 Ihre können Wasser halten/
 Ewren lauffts durchs Loch vnd spalten.

18.

Weiche Bett vnd zarte Decken/
 Brauchen ewre zu der Ruh/
 Mein auff Stroh sich pflegt zu strecken/
 Deckt sich mit dem Rittel zu/
 Sie klagt nicht (wie ewre sprechen)
 Daß sie Flöh vnd Mücken stechen.

19.

Ewre haben Hunde liegen
 Weiß nicht wozu in dem Bett/
 Meine liegt bey Schaaf vnd Ziegen/

Doch kan auch wemns nötig thet
 Mein Schaaf/Reckel sie bewachen/
 Vnd ihr gute Kurzweil machen.

20.

Ewre sitzen stets im Zimmer/
 Riechen offte nach Zibeth/
 Mein ist in dem Stall fast immer
 Da sie durch die Fladen geht/
 Auß dem Keller in die Kächten/
 Pflegt doch wbel nicht zu riechen.

21.

Ewre tragen auff den Adel/
 Ihnen macht der Reichthumb Muth/
 Mein ist Ehtlich ohne Tadel/
 Vnd von Jugend wol so gutt/
 Wenn mans Herse sehen solte/
 Wer weiß wer noch lauschen wolte.

22.

Ewre seyn an grossen Höfen/
 Meine in der Dawren Raat/
 Ewre wärmen sich beyrn öfen/
 Meine Hiß von Arbeit hat/
 Meine macht nichts oberdrüssig/
 Ewre gehn am meisten müßig.

23.

Kriegt ihr denn zur Eh noch eine/
 Sie will Sieman werden bald
 Denn so froh ist leichtlich keine/
 Kriegt sie etwas nur Gewalt/
 So leß sie die Künheit spüren/
 Will fast mehr als ihr regieren.

24.

Mein ist nicht von steiffen Sinnen/
 Stets gewohnt in zwang zu sein/
 Sie leß sich schon jzt gewinnen/
 Da die Macht noch nicht ist mein/
 Wie mehr wird sie seyn gedultig/
 Wenn sie mirs zu thun ist schuldig.

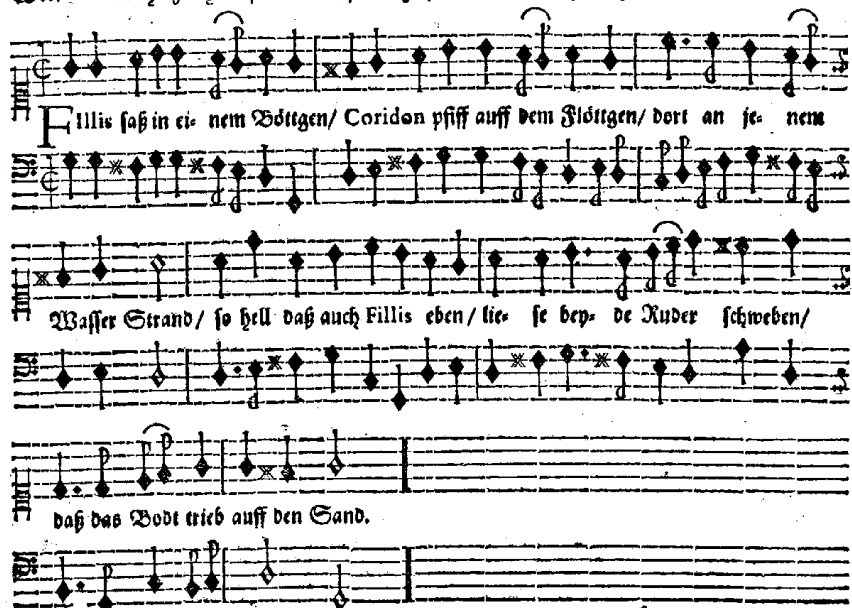
25.

Wie hoch ihr nun ewre preisset/
 Vnd die meine schätzt gering/
 So ist doch wie sichs erweist/
 Ein Ding wie das andre Ding/
 Anders nichts den Fleisch vnd Knochen
 Warum wolt ihr denn so pochen.

26.

Ihr mögt was ihr wollet sagen/
 Ich halts mit der Dawer Magd/
 Sie kan mich/ ich sie vertragen/
 Will auch (zum beschluß gesagt)
 Sie von Abend noch begrüßen/
 Vnd zehn mal vor eins küssen.

Wenn Fillis wehr zu Hause blieben/so wehr sie nicht vnd ihr Ehrenkränzlein können.



Fillis saß in einem Böttgen/ Coridon pffiff auff dem Flößgen/ dort an seinem
Wasser Strand/ so hell daß auch Fillis eben/ ließe bey den Ruder schweben/
daß das Vot trieb auff den Sand.

2.

So das Fillis nicht mehr künde/
Ob sie sich gleich vnderstunde
Mit der Arbeit viel zu thun/
Burden ihr doch Arm vnd Hände
Also müde daß am Ende
Sie rief ach wer helfft mir nun.

3.

Coridon dort stund vnd lachte
Heimlich bey sich so gedachte/
Es das Spiel wird seyn vor mich/
Fillis hat mich vor verachtet/
Vnd das Sprichwort nicht betrachtet/
Das Blat kan eins wenden sich.

4.

Sing drauff an also zu singen/
Nie künde ich zu wegen bringen/
Fillis so viel Gnad von dir/
Daß du ein gut Wort mir geben/
Aber nun schickt sichs gar eben
Daß du hilff begehrt von mir/

5.

Fillis andern Rath nicht wuste/
Als daß sie ihm bitten muste/
Jedoch fast halb Athem loß/
Coridon kam her gewaden/
Hülff mir auß Gefahr vnd Schaden/
Vnd mein Vot vom Lande stöß.

6.

Coridon der lose Dube/
Seine Pfeiff im Sack einschube/
Schürkte seine Kleider hoch/
Kam durchs Wasser hergegangen/
Ließ die Pfeiff vnwissend hangen
Erwann durch ein Rosen Loch.

7.

Fillis sprach verfluchtes Flößgen/
Du machst daß ich vnd mein Böttgen/
Seyn gebracht in die gefahr/
Coridon viel Nacht anlegte
Vnd so lang das Böttgen regte/
Wiß es von dem Grunde war.

8.

Als es nun forschwam gar linde/
Schwang sich Coridon geschwinde
In das Schifflein nein zu ihr/
Sprach/ nun Fillis wirstu müssen
Zehen mahl dich lassen küssen/
Daß soll seyn mein Lohn von dir.

9.

Fillis sprach jedoch vergebens
Nun bin ich die Zeit meines Lebens
Nie gewesen so vexirt/
Als jetz da mir solche Vossen/
Ohn gefehr zu handten flossen/
In dem Herze sie der Nirt.

Vnd

10.

Vnd da er küßt ihre Lippen/
 Fing das Böttgen an zu wippen/
 Weil ein grosser Sturm entflund/
 Nap hap he giengs auff vnd nieder/
 Warff die beyden hin vnd wieder/
 Fillis schrie wir gehn zu grund.

11.

Coridon mit seinem Stabe
 Langte tieff ins Meer hinabe/
 Sprach oho es hat nicht noht/
 Hier ist noch kein grund zu fühlen/
 Ob die Wellen schon was spielen/
 Seyn wir drumb noch weit vom Tode.

12.

Bald wird sich das Wetter legen/
 Drumb mir nun versprich dagegen
 Wenn ich bringe dich zu Land/
 Daß du meiner willst gedencken/
 Vnd mir deine Liebe schencken/
 Drauff gib Fillis mir die Hand.

13.

Fillis wolte zwar nicht gerne/
 Aber weils mit ihr so ferne
 Kommen war/ sie bey sich nun
 (Daß er gut war) wol bedachte/
 Sie ihr aute Rechnung machte/
 Er würd allzeit gutes thun.

14.

Drumb sprach sie es mag geschehen/
 Vath ihm aber zu zusehen
 Daß sie nur beyim Leben blieb/
 Ach ja sprach er/ vnd ergriffe
 Seine Flodt vnd so lange pffiffe/
 Bisß das Bodd zu Lande trieb.

15.

Als sie nun zu Lande kamen/
 Sie den Weg zu Pusch einnahmen/
 Nach dem sah ich sie nicht mehr/
 Seht wie Amor doch kan machen
 Auß gar kleinen grosse Sachen/
 Vnd doch alles ohn gefehr.

16.

Noch ist war das Sprichtwort heuer/
 Vornin macht die Jungfern theuer/
 Wehre Fillis nicht auffss Meer
 Kommen/ vnd dem Flöttgen eben
 Nicht genaw gehör gegeben/
 Vielleicht sie noch Jungfraw wehr.

17.

Vnd Gelegenheit mache Diebe/
 Coridon mit seiner Liebe/
 Hett es nie so weit gebracht/
 Als da Fillis wolte schiffen/
 Daß er damals gleich gepffissen/
 Vnd sie so zur Braut gemacht.

LXIX.

Vergleichung der Jungfrawen mit den Rosen.

The musical score is written on five staves. The first staff begins with a treble clef, a key signature of one sharp (F#), and a 3/4 time signature. The melody is composed of eighth and sixteenth notes. The lyrics are written below the staves, with some words appearing on the staves themselves (e.g., 'En Damen', 'lieblich', 'sicht'). The score ends with a double bar line and a repeat sign.

En Damen pflęgt gleich wie den Ro- sen zu gehen/ die Sommerszeit
 lieblich am Rosen- stock stehen / vnd prangen/ daß ob man in Tornen sich
 sicht/ doch mancher begie- rig die Rosen abbricht.

2.
Bleibt manche schon lang auff den Rosenstock stehen/
Dass vber sie mancherley Wunde her wehen/
So wird sie zu nichts/ vom Rauff sie verdirbt/
Damit dem die Krafft vnd die Schönheit gar stirbt.

3.
Vnd ist sie vom Stocke so wird sie begriffen/
Durch vielerley Hende gezogen geschliffen/
Es wischt auch so manche Rauff vber sie her/
Bis sie von dem Stiel abfellt vnd rauch nicht mehr.

4.
Drumb pflegt man sie weil sie noch frisch seyn zu brechen/
Denn kan man sie (wie uns die Ärzte von sprechen)
Den Kranken gebrauchen auff mancherley weis/
So wol den Gesunden zur lieblichen Speis.

5.
Man pflegt Confect/ Syrup vnd andere Sachen
Zarvergen vnd Saft dar auf artlich zu machen/
Es wird auch noch Wasser dar auf distillirt/
Vnd was sonst von Rosen viel mehr gemacht wird.

6.
Gleich so in der Jugend die zarten Jungfrauen
Sich prechtig hervor thun vnd lassen sich schawen/
Wie spitzig vnd stachelich von Worten sie seyn/
Vnd nur auff die Jungfrawschafft trohen allein.

7.
Wie sehr sie mit Zungen als Zornen vnd Spiken
Dieselb eine zeitlang verzeuen vnd schützen/
Kompt aber der Herbst ihres Alters heran/
Da fällt die Roß ab vnd damit ist es gesan.

8.
Es pflegt sich wol manche sehr harre zu halten/
Bis sie vermerckt dass ihr die Stürne kriegt Falten/
Denn wolt sie wol gerne nicht bleiben mehr frey/
Doch gehn ihr die meisten Gefellen vorbei.

9.
Denn sie ist verwelet vnd an Schönheit verblissen/
Die Jugend ist mit der zeit von ihr gewichen/
Ein andere hat es versehen zu weit/
Die Blätter verlohren noch eh es war Zeit.

10.
Vnd ist sie noch etwas bey zierd vnd bey Jugend/
So ist der Geruch hin als Ehr vnd die Jugend/
Der Strauch wird wol hier vnd dar oftmals verseht/
Doch wird er nicht wie zuvor köstlich geschmakt.

11.
Es lest ihr die dritte die Rosen ablesen/
Vnd spricht/ Es sey Gottes Will also gewesen/
Man lest es zu/ wenn es in Ehren geschahn/
Doch denckt man oft anders/ denn wer hats gesehn.

12.
Sie sagt nicht wie sie so willig das Leben
Der Jungfrawschafft hat in den Todt hin gegeben/
Sie sagt nicht wie herrlich sie drüber war froh/
Als sie ist derselben quit worden also.

13.
Bisweil sie die Thränen gar heuffig vergiessen/
Die ihnen wie destillirt Wasser rab fliessen/
Doch der es ist vnderfalsch kriegt der hat zwar
Niel Glückes/ denn solches hat grosse Gefahr.

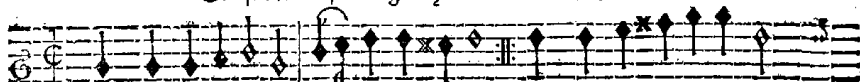
14.
Die Jungfrawschafft endlich wol dienet den jenen
Die krank seyn von Leib vnd nach Mittel sich sehnen/
Da macht denn ein Krancker den andern gesund/
Wenn beyde verlieren vnd geben zur fund.

15.
Es ist zwar der Jungfern Stand löblich vnd Ehrlich/
Doch in die läng ist der den Jungfern beschwerlich/
Vnd wenn sie gleich sprechen ich rede nicht war/
So macht es die täglich Erfahrung doch klar.

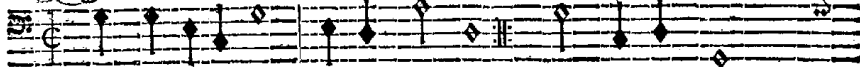
16.
Drumb seyn es in Warheit nur kindische Sachen/
Damit uns die Jungfern was wollen weis machen/
Wer das mit fünf Sinnen begreifen nicht kan/
Der nehme den Sechsten so glaube er daran.

LXX.

Es ist keiner so klug er hat etwas von Wecken.



An will davor halten / dass die Nar. reden/ Denn seht an die Kinder nur
Beides Jung vnd Alten angeboren sey/



2.
 Woran sich ergehen
 Auch die Alten Leute/
 Vnd so thöricht schweben
 Wie sie vngeschewt
 Lieben so die Narreden/
 Vnd bezeugen damit frey/
 Daß sie gerne in der Welt
 Gleich vnd gleich zusam̃ gefelle.

3.
 Man sagt wer ist herrisch
 Vnd nicht was dabey
 Lustig vnd mit nährisch/
 Kein recht Mensche sey/
 Es ist auch zu keiner zeit
 Keine rechte Frölichkeit/
 Wo nicht Poffen bey dem Wein
 Artlich vndermischeit sein.

4.
 Wenn man auch das Leben
 Mit der Narreden
 Nicht verzuckert eben/
 So bekenn ich frey
 Daß es allzu sauer wer/
 Narredespinnacht machet mich
 Seinen Stand vnd Arbeit süß/
 Als Wig vnd Bekümmerniß.

5.
 Der zu rechten zeiten
 Seinen Becken weis/
 Weiß vielmehr bey weiten/
 Als der sich befeist
 Alles nach der schnur zu thun.
 Der ist nicht weiß/der ist nun
 Will der Klügste seyn allein/
 Wenn die andern Nährisch sein.

6.
 Einen rechten Becken
 Spielen/das ist Kunst/
 Manchem kans erwecken
 Grossen Raus vnd Blunß/
 Niemand lebt so frey vnd gut
 Er hat zweyerley von Muth/
 Einen Nährisch einen klug/
 Ders recht braucht ist weiß ge-
 (nug.)

7.
 Schließlich man erschret/
 Daß die Narreden
 Gar die Welt vermehret/
 Daß ist zweiffels frey/
 Denn wol kämen Kinder her/
 Weiß die Narreden nicht wehre
 Der nun nicht will Narz mit sein
 Der verbleib ein Narz allein.

LXXI.

Das Liebste das Schönste.



2. Lippo sprach meine Bettel ist
 Schön vor andre weis ihr wißt/
 War doch als ich sah genaw
 Wie ein halb gefengte Sam/
 Claus sprach seine Trine wehr
 Auch so blanck als wie ein Stöhr/
 War doch schmutzig allzu sehr.

3. Lippelt sprach die Gret ist frisch/
 Sah doch als ein Dröger Fisch/
 Sebald hieß sein Elß ein Tod/
 Standt doch als ein Ziegenbock/
 Enß an allen vierten gar
 Sah ich weder Haut noch Haar
 Das des Lobens würdig war.

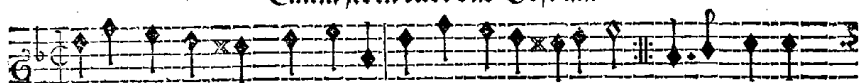
4. Da ich drüber gung gelacht/
 Ich also das Bittel macht/
 Ich sah das Lieb machen kan
 Auß dem Raben einen Schwan/

Duhlers Aug ist oft oft ein Schalk
 Meint die Eule sey ein Falck/
 Vnd ein Fuchs ein Jgels Bald.

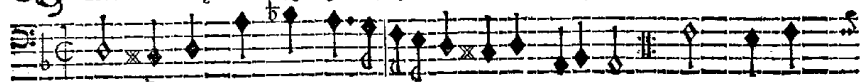
5. Liebe felle nach ihrem Sinn/
 So bald auff was anders hin/
 Als auff ein schön Rosen Blat/
 Wie man hier zu sehen hat/
 Kramer loben ihre Waar/
 Jeden Narz gefelle so gar
 Seine Weiß auch jimmerdar.

6. Wem die Venus auff die Nas
 Brillen setzt/ der meint daß
 Alle Wehren Engel sein/
 Wollen gerne ins gemein
 Daß man gleich wie sie so toll
 Alles wie sie preisen soll/
 Solche seyn der Thorheit voll.

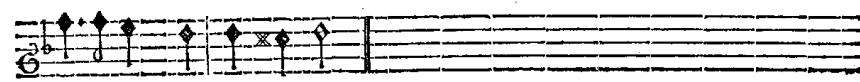
Einem jeden klebt das Böse an.



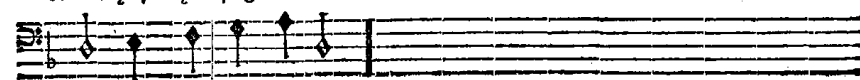
Daß ich recht nach dem Leben/ das ge- meine böse Thät/ Dieses Thät be-
 Rönde abmahlen vnd ihm geben/ seinen Namen nach gebühr/



herrscht die Erden/ Ja das- sel- be kan auch gar/ nicht wol aufge- rot- tet werden/



Wie es heist nehmt folgendes war.



2.
 Das viel tausend Köpfigt Jeder/
 Hat erfülle die ganze Welt/
 Jeder findt sich hin vnd wider/
 Jeder iberall sich stellt/
 Jeder ist in allen Länden/
 Jeder wohnt bey jederman/
 Jeder ist allzeit vorhanden/
 Dem man doch nicht kennen kan.

3.
 Jeder strebt nach Golt vnd Schätzen/
 Jeder jagt nach Ehr vnd Gult/
 Jeder yflegt sich hoch zu schrecken/
 Jeder sich selbst schaden thut/
 Jeder stets zu zanden trachtet/
 Jeder thut nicht was er soll/
 Jeder sich vor klug selbst achtet/
 Jeder ist doch Thorheit voll.

4.
 Jeder will von Tugend sagen/
 Jeder aber sündigt sehr/
 Jeder ist falsch vnd verschlagen/
 Jeder suchet nur sein Ehr/
 Jeder gut von aussen scheint/
 Jeder ist böß innerlich/
 Jeder was er sagt nicht meint/
 Jedo ist jed en hundertlich.

5.
 Jeder pranget mit Gebrechen/
 Jeder ist hoffertig gar/
 Jeder andern Noht will sprechen/
 Jeder ist offte selbst ein Narr/
 Jeder von sich selbst viel machet/
 Jeder ist sein eigner Gott/
 Jeder eines jeden lachtet/
 Jeder ist eins jeden Spott.

6.
 Jeder wircket böse Sachen/
 Jeder ist bößhaftig sehr/
 Jeder Ehr auß Schand will machen/
 Jeder machet Schand auß Ehr/
 Jeder seine Vnart weiiset/
 Jeder ist ganz wandelbar/
 Jeder heut ein Ding hoch preiset/
 Morgen lästert ers so gar.

7.
 Jeder der Welt Güter liebet/
 Jeder fleucht das rechte Gult/
 Jeder Willens böses übet/
 Jeder auß Furcht gutes thut/
 Jeder geht auß krummen Wegen/
 Jeder braucht der Eitelkeit/
 Jeder laufft den Todt entgegen/
 Jeder sich doch vor ihm scheut.

Jeder

8.

Jeder aber sey gewarnt/
 Jeder suche was ist gut/
 Jeder seh daß er erarnet/
 Daß was jeden nutzen thut/
 Jeder ihm das best erwähle/
 Jeder bitte Sünden ab/
 Jeder Göt die Seel befehle/
 Jeder muß doch bald ins Grab.

9.

Du grosser Göt wollest geben/
 Jeden/ daß er sich bekehr/
 Jeden sein Gemüth vnd Leben/
 Nicht allein zu deiner Ehr/
 Jedero Herr also bewege/
 Daß es folge deinem Geist/
 Daß dein Nahm von jeden möge
 Seyn in Ewigkeit gepreißt.

LXXIII.

Manche ist so lang Hoffertig biß sie ins alte Register kompt.

Singraw ich sollt euch beklagen/ Daß ihr solche lange Zeit/ Aber
 Habt das Jungfern Joch ge- tragen/ Vnd Alt drüber worden seyd/
 wenn ichs recht besch bey'm Liecht/ so beflag ich euch gar nicht/ sondern euch vielmehr dazu be-
 lach/ vnd mich recht drauff spö- tisch mach.

2.

Als ihr waret Jung von Jahren/
 Da Stolztertet ihr gar sehr/
 Ob schon viel Gefellen waren
 Die euch theten grosse Ehr/
 Vnd zum Theil euch liebten mächtig hoch/
 Habt ihr sie verachtet doch
 Vrsach wars sie waren nicht sehr reich/
 Wiewol euch an Ehren gleich.

3.

Aber wenn die Reichen kamen/
 Denen hieltet ihr wol Stand/
 Wenn sie euch in Armen nahmen/
 Vnd euch küßten Mund vnd Hand/
 Damahls bildet ihr euch gänzlich ein
 Der vnd jener würd es seyn/
 Der euch werden soll einmahl zu Theil/
 Aber Ach es schlug offte feil.

4.

Denn ihr waret gleicher massen
 Wie annoch nicht reich/ nur daß
 Ihr auff Schönheit euch verlassen/
 Trugt darumb so hoch die Naß/
 Da es doch nur war ins Mittel hin/
 Vnd wo ich noch blind nicht bin/
 So habt ihr wie mich warhafftig dünckt/
 Euch damals gar offte geschmünckt.

5.

Wenn sie euch gar offte weiß machten/
 Ihr wehrt aller Damen Ehren/
 Vnd der Venus gleich zu achten
 Ihr wehrt wie Helena schon/
 Daß als wie gespannen Holt das Haar/
 Vnd die Störn so hell vnd klar/
 Als das Hellsen Wein zu sehen wehr/
 Ach wie lachen sie so sehr.

2

Wenn

6.

Wenn sie sagten der Carfunkel
Gegen ewrer Augen Glanz/
Wehr an Schein vnd Klarheit tuncel/
Vnd das Näßgen wehre ganz
Nach Debalscher Kunst gemacht/der Mund
Wehre gleichsam ein außbund
Von Rubinen/ ja die Wängelein
Wie die Wunderblumen sein.

7.

Wenn sie euch denn hörten singen
Sagten sie ihr könntet ihr
Als Orpheus die Thiere zwingen/
Daß er gegen euch nichts wehr/
Ewer Hals gleich den Alabaster Stein/
Die Brüst/ Arm vnd Hände sein
Das Adonis (wenn er lebte noch)
Selbst euch müßte lieben hoch.

8.

Tausend mahl sie mehr auffschnitten/
Daß vor lachen wir die Bläß
Wolte bärßten in der mitten/
Vnd der Kopff mit dem ich saß

Mir in kleine Stückerlein springen wolt/
Aber daß es war seyn sollt
An dem zweiffelt man noch dieser Zeit/
Darumb bleibet ihr ungesegnet.

9.

Ihr seyd nun ein Alt Register/
Weder Blad noch Feder wehret/
Ein verschliffenes Lanister/
Welches manchen Fuhrmans Pferd
Oben Kopff gehangen/ ja ihr seyd
Ein recht Altes Kumpelscheid/
Vnd daß Fiedel davon seyn hinweg
Alle Seiten sampt den Stieg.

10.

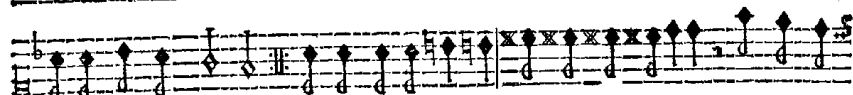
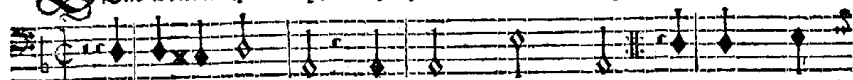
Ihr mögt ewre Wahr einlegen/
Denn euch regnets in die Duld/
Euch zur Wädlerin dazegen
Brauchen lassen/ oder thut
(Wie man sagt) was andre müssen thun/
Weil zu nichts ihr tauget nun/
Seht beym Nobis Krug euch einen Tisch/
Vnd verkaufft da Fleder Wisch.

LXXIV.

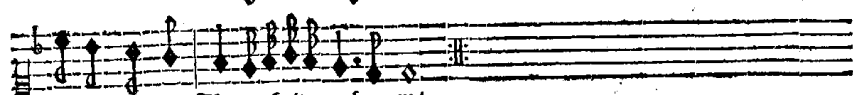
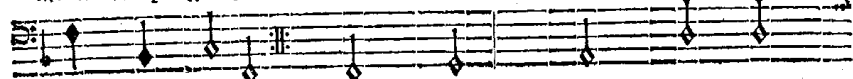
Gelt nicht iht Schönheit/ Ehr vnd Tugend weg.



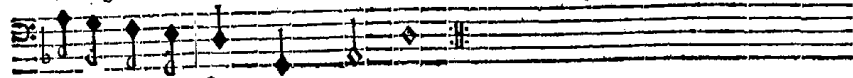
Stand (sund Paris) auff/ bey die, ser Zei: ten Lauff/ Den dreyen Göttin-
Vnd wolte noch einmahl/ nach seinem Sinn vnd Wahl/



nen ein Urtheil sprechen/ So müß er hierin: nen/ Anders sich besinnen/ vnd seyn alt



Bretel ganz vor Thor: heit rech: en/



2.

Er müßte mit gewalt
Den Apfel reissen bald
Aus Venus ihrer Hand/
Zu ihrem Spott vnd Schand/

Denselben stracks der Juno zuerkennen
Vnd zu eigen geben/
Nähmen sie daneben/
Vnd sie die allerschönste Göttin nennen.

Denn

3.

Denn Juno ist zugleich
An Gold und Schätzen reich
Drumb Venus dieser Zeit
Zurück siehet weit/

Mit ihrer Liebligkeit und Schönheit Gaben
Pallas wird verachtet
Weil man nicht betrachtet
Das Tugend die Unsterblichkeit kan haben.

4.

Ist ein Jungfrau gleich
Ist schön und Tugendreich/
Und hat dabey kein Geld/
So ist es schlecht bestellt/

Es wird so bald kein Reicher sie begehren/
Denn man spricht von Jugend/
Schönheit/ Zierd und Tugend
Sey nicht so wol als von dem Geld zuzehren.

5.

So bleibt manch frommes Kind
Zu rück/ und komt geschwind
Ein heftlich Monster Thier
An ihre Statt herfür/

Man sieht die Saw im golden Halsband pran-
Denn die schönen Kleider/ (gen/
Und das Geld macht leider/
Daß manche viel eh kan zum Mann gelangen.

6.

Drumb hat Licurgus recht
Geordnet/ daß man schlecht
Kein einig Geld nach Gut
Gleich wie man jaund thut

Den Jungfern sollte mit zum Brauschaß geben
Damit Arm und Reiche
Köndten sein zugleich
Zusammen Neurahten und reichlich Leben.

7.

Nun Venus hat ihr Ehr
Und Lob hinweg/ numehr
Prangt Juno gar allein/
Wenn wird es Zeit den sein/

Daß auch Minerva wird gekrönet werden/
Doch es wird geschehen
Wenn eine wird vergehen
Pracht/ Schönheit und was irdisch ist auff Er-
(den.

8.

Die Tugend aber bleibt
Den Himmel einverleibt/
Wird ihr auff Erden schon/
Nicht gar viel guts zu lohn/

Drumb will ich nichts nach reichen Damen fra-
Wenn ich nur bekomme (gen/
Eine Fein und Fromme
Die mich liebt und ich sie wol kan vertragen.

LXXV.

Von einem bösen widerspänstigen Weib.

In Schneider hat ein böses Weib/vorwizig/stolz/doch fein von Leib/sehr eigenwillig/
frech und geil/ Trug ih- re Ehr auch zimlich feil/ Stets ihrem Mann zu wider lebte/ in
allen sie ihm widerstrebte/ kein ding er ihr befeh- len kund/ allzeit sie das vnrecht verstund.

2.
 Sie solt ihm einmahl bringen Wachs/
 Da kam sie heim vnd brachte Glachs/
 Noch einmahl schickt er sie nach zwürn/
 Da brachte sie dagegen Wörn/
 Sie solt ihm weisse Eynde hohlen/
 Sie brachte Saiten vnbefohlen/
 Sie solt ihm hohlen eine Scheer/
 Sie aber bracht ihm ein pfund Schmer.

3.
 Er sprach einmahl zu ihr mit fleiß/
 Mach eilends mir ein Eisen heiß/
 Sie hieß ein Eisen machen kalt
 Der Schmidt bracht's hin da war es kalt
 Er sprach ich hab zuvor genug Eisen/
 Ich hab kein neues machen lassen/
 Mein Weib mich nimmer recht versteht/
 Mit allen sie den Krebsgang geht.

4.
 Eins sprach er gib mir her die Ell/
 Da bracht sie ihm Lipbonisch Ohl/
 Mehr sagt er dieses Kleid zertrenn/
 Vnd sie verstand das Kleid verbrenn/
 Alsbald warff sie dasselb ins Feuer/
 Das kam den Schneider an sehr thewer/
 Er hieß sie bringen ander Luch
 Zum Kleid/ sie aber bracht ein Buch.

5.
 Er hiesse sie früh auffzustehn/
 Zur Predigt in die Kirch zu gehn/
 Die Kinder aber bringen hin
 Zur Schulen was zu lernen drinn/
 Die Kinder in die Kirch sie führte/
 Sie aber in der Schul studirte/
 Eins folgt er ihr nach auff den Fuß/
 Vnd sah was daß ihm bracht Verdruß.

6.
 Als sie zu Hause wider kam
 Geschwind er die Glachshächel nam/
 Schlag ihr damit den Kopff vnd Leib/
 Oweh was thusu sprach das Weib/

Er sagt ich muß mich nun beinähren
 Den Glachs sein durch die Hächel ziehen/
 Sie rief O weh weh meiner Säulen/
 Er sprach ich speise dich mit Wörn.

7.
 Sie rief O weh mein Hals vnd Seit/
 Er sprach wie klinge die Zitter Sait/
 Sie schrie schlag mich doch nicht so sehr/
 Er sprach das Leder darff viel Schmer/
 Sie bath er wolt ihr Gnad erweisen/
 Er sprach ich schmied ein neues Eisen/
 Sie schrey O daß es Gott erbarm/
 Er sprach es ist noch nicht recht warm.

8.
 Sie rief ich geb auff meine Seel/
 Er sprach ich heil dich mit dem Ohl/
 Sie bad vergib mirs nur dißmahl/
 Er sagte mir das Kleid bezahl/
 Sie sprach die Schuld will ich bekennen/
 Er sprach das heist mirs Kleid verbrennen/
 Sie bad hört auff ich schaff euch Luch/
 Er sprach ich les in deinem Buch.

9.
 Sie schrie erwürge mich nicht gar/
 Er sprach so nimm der Kirchen war/
 Vnd lerne da nicht in der Schuhl
 Sie sprach ich hab da keinen Stuhl/
 Er sprach du sollst die Predigt hören/
 So lestu du dich Studenten lehren/
 Sie sprach es soll nicht mehr gelehren/
 Er sprach ich kan dich nicht verstehen.

10.
 Also ein böses Weib wol kan
 Böß machen einen frommen Mann/
 Hat diese Frau von Schlägen sich
 Befehret/ daß soll fast wundern mich.
 Den man schlägt wol raus einen Teuffel/
 Sechs aber drein ohn allen zweiffel/
 Doch die den Mann will folgen nicht
 Ist werth daß er sie schlage ticht.

LXXVI.

Dieser ist Arm helt sich doch frisch wo es auch herkompt.





vnd hat doch gar we- nig Gut/ zicht gern ein zu jeder frist/ wo das beste Wärrhauß ist.

2.

Isset er auch gar allein
Muß doch auffgetragen sein
Gute Speiß ein jedes mahl/
Wein/ Bier/ vnd die kalte Schahl/
Ja er thut dazu wol fein
Zucker vnd Citronen drein.

3.

Er hest manchen guten Schmauß/
Reiset oder fahrt er auß/
Hat er als der reichste Mann/
Wol so gute Nosen an/
Wird spendirt nach Ohris gebrauch/
Leß er sich nicht lumpen auch.

4.

Seine Diener klagen nicht
Daß es ihnen wo gebrich/
Ein Jung ihm ein Liedgen singt/
Ein Pferd brauß/ der Hund der springt/
Nachts ihm einer gar zu krumb/
Schlecht er sich eins mit ihm rumb.

5.

Er ist wie mans haben will/
Froßi vnd böse/ laut vnd still/
Wartet gern den Damen auff/
Passet doch nicht viel darauff/
Wenno der Jungfer nicht behagt/
Zicht er ab vnd geht zur Magd.

6.

Offtermahls die leng vnd quer
Schleicht er vmb das Hauß vmbher/
Kompt er drein so ist es gut/
Wo nicht/ er nicht groß drumb thut/
Wiederfehrt ihm guts zur stund/
Schweigt er sein vñ wischt den Mund.

7.

Vnd das treibt er Tag vor Tag/
Woher ers nun kriegen mag/
Wo er Geld dazu bekümpft
Solches mich sehr wunder nimpt/
Andre Tausendmahl so reich/
Thun es ihm doch nicht gleich.

8.

Er bekümmert sich gar nicht/
Sein Umbschlag ist bald verricht/

Man tregt ihm nicht Kent ins Hauß/
Er auch keine giebet auß/
Es sey wie es will bestelle/
Er kompt immer durch die Welt.

9.

Jedoch stellt mir jat was ein/
Daß man sagt ins gemein/
Der so guten Glauben hat
Bleibt im Land: früh vnd spat/
Der sich wol schickt in die Leut
O der kompt fort jederzeit.

10.

Also geht die Sprach von mir/
Aber Reider was nimpts dir/
Laß mich bleiben wer ich bin/
Sorge nicht wie ichs gewinn/
Woher ich so halte mich/
Denn das Glück ist wunderlich.

11.

Ich hab einen guten Mut/
Drumb krieg ich wol so viel Gut/
Als der stets in Sorgen steht/
Vnd nicht satt zu Bette geht/
Man sagt wornach einer ringt/
Ihm bißweilen auch gelingt.

12.

Mancher Mann sehr früh auffsteht/
Fleißig pflügt das Land beset/
Aldenn kompt ein andrer Knab/
Meyet ihm den Weizen ab/
Ersticht denselben auß gar frey/
Leßet jenem nur die Sprey.

13.

Es liegt alles an dem Glück/
Drumb du Reider halt zu rück/
Schweig vnd Sorge nicht vor mich/
Denn ich sorg auch nicht vor dich/
Vnd wenn ich stracks wissen solt
Daß man dich auffhengen wolt.

14.

Ich brauch meiner jungen Tag/
Weil es mir so werden mag/
Ich traw Gott mich dran nicht sehr/
Ob die Reider stümpffen sehr/
Dencke was das Sprichwort spricht/
Thu recht schaw den Teuffel nicht.

Ein Gastmahl Liedgen.



Enn auff einem Frey- denfest/ seyn beyssamen gu- te Gäß/alsden steht es gar fein/
 Daß man erstlich Erbar spielt/bis man was im Kopffe süßlt/darnach kans auch wol sein/



Daß man in Ehren forge frey/eins mit einander lustig sey/ zuvor weñ ist dabey/ Venus voldt vnd



Musik Klang/ hößlich scherzen vnd gesang/ der müße seyn ein Stein/ der wol- te Traurig sein.



2.

Weil ihr Herren den kommen seid
 An dem Orth da jhzer Zeit
 Man Lust zu pflegen hat
 So seyd nach der Allen Brauch
 Fröhlich mit den Fröhlggen auch/
 Das ist der b-ßte Raht/
 Wenn mein Gesang so lieblich wehr
 Euch alle zu erfreuen sehr/
 So wehr es mir ein Ehr/
 Vnd wüß ich eins jeden Sinn
 So wol als ich willig bin/
 Ich stellte auff sein Gehelß
 Ein newes Lied mit fleiß.

3.

Dagh wer Lust vom Lanken macht/
 Dem ist auch gepffissen sacht/
 Wie man im Sprichwort spricht/
 Also der will fröhlich sein/
 Der trinck auß ein Glas mit Wein/
 Wenn dieses oft geschicht
 So wird es sich wol schiden daß/
 Mein Nachbar kriegt den auch ein Glas
 Zu letzt krieg ich auch was
 Davon mir das Herr wacht auff/
 Daß ich mit der Leimstang lauff/
 Es stummt nicht oberein
 Gleich klug vnd lustig sein.

4.

Man sagt auch zu aller frist/
 Wer klug wenn er nüchtern ist/
 Der sey bey'm Rausch ein Thor/
 Ob es sich stets so verhält/
 Laß ich seyn dahin gestellte/
 Ich kenne mich zuvor/
 Jeder hat seinen seil dünckt mich/
 Wer nun den Größten hat an sich
 Weiß Niemand eigentlich
 Einer weiß den Becken mehr
 Als der ander/ abet wer
 Zu rechter Zeit ist klug/
 Der thut der Sache gnug.

5.

Summa was betarffs viel Wort/
 Wir seyn hier am guten Ort/
 Vnd haben guten Wein/
 Weil der Wirtz vns sühet gern/
 Wird er sich auch nicht beschwern/
 Wenn wir lang bey ihm sein/
 Was wir bey Tag verrichten nicht/
 Daß wollen wir bey'm Abend Lieche
 Nachhohlen/ denn man spricht
 Das drey Abend ins gemein
 Besser als sechs Morgen sein/
 Trinckt rumb bis auff den Paß/
 Es ist noch mehr im Paß.

Die Welt ist wie ein Schachspiel/ Dessen Comedien spielt.

Mit rechte hat jener weise Man/ gesagt es sey die Welt/ gleich einem schachspiel welches dan/ sich
eben so ver- helt/ wenn man betrachtet nach den Sinn/ daß alle Menschen sein dar-
inn/ wie die Comedianten die ihr Spiel/ auff solche Weise spielen offte vnd viel.

2. Der ein als Kämpfer tritt herein/
Der ander erman pflegt
Ein König/ Fürst vnd Graff zu seyn/
Der dritte führt vnd treget
Den Adelstand/ der vierde hat
Sich außgeputzt als ein Soldat/
Der fünfft ein Bürger oder Bauer ist/
Hans Wurst der Narr muß auch nicht seyn.
3. Wenn sich geendigt hat das Spiel/ (gemüß.
Denn gilt kein Stand noch Amp/
Vom Welt ein jeder kriegt gleich viel/
Gleich seyn sie alle sampt/

- Nur das offte mehr Lob vnd Preiß
Der ein' erlangt der rechter wech
Setzt ihm gegebene Person agt/
Vnd von dem Volck dazu gerühmet wird.
4. Dem seyn nun alle Menschen gleich
Wie mächtig sie auch seyn/
Wie Mannhaft/ schön/ gelehr vnd Reich/
Wie Arm/ gering vnd klein
Ein jeder spielt so lang sein Spiel/
Bis an ihm kompt des Lebens Ziel/
Da einem wie den andern in der Welt
Nichts als der Todt zu Lohn wird aufgestell.

LXXIX.

Dieser vermeint daß alle vier Complexionen der Menschen/ die Lust vnd Vbungen
derselben/ vnd alles Thun der ganzen Welt bey seiner Liebsten bepfafft zu haben.

Es seyn der Menschen auff Erden vie- retten/ ein jeder sol- get frey/ Er ist da gern wo man
Seiner Natur nach/ der etliche wie bewußt/ hat zu dem Kriege lust/ Der andre jagt gern stels
lustig kämpfft vnd ficht/ Sein Ziel ist auff Ruhm vnd Ehr gerichet/
Fisch vnd Vögel nach/ Sucht seine Freud in viel Dn. gemacht.

2. Der Dritte liest vnd studieret Tag vnd Nacht/
Vnd lufft ihm darauff macht :/:
Durchsuchet das Gewer/ Lufft/ Erden vnd das Meer/
Ergelt sich drüber sehr/
Der vierde trachtet nach Reichthumb Gelt vnd Gut/
Hat dabey Wollust vnd frischen Mut :/:
Also verbringen sie ihre Lebens Zeit
In viel Gefahr vnd Mühseligkeit.
3. Alle die Lust so den Vieren ist gemein
Besitz ich gar allein :/:
Ich Krieg' vnd jag' ich fisch' vnd die Vögel fang/
Ich les auch offte vnd lang/
Gewer/ Lufft/ Erd/ Wasser/ Reichthumb/ ja dazu
Viel Wollust hab ich/ jedoch in Ruh :/:
Wey meiner liebsten sich alles das befind/
Wie aber? das sag ich euch geschwind.

4. In ihrer Liebe krieg' ich vnd offte oblag
Ich jag' vnd Wildpret krieg :/:
In ihrer Gunt' fisch' ich vnd fang auch gar offte
Viel Vögel vnverhofft/
Ich les vnd lern an ihr Weisheit/ Bis vnd Runst/
Ihr Gewer ist meine süsse Brunst :/:
Ihr kühlter Arthem ist mir bequeme Lufft/
Ihr Lieb ist mein Grab vnd Ruhe-Grufft.
5. Der süsse Thaw ihrer Lippen ist ohn Schertz
Krafft Wasser vor mein Herz :/:
Ihr Ehr vnd Tugend ist mein Reichthumb vnd Gelt/
Vnd alles auff der Welt/
Ihre Holdselbige Schönheit ist so gar
Mein einig Wollen jimmerdar/
Suchen nun jene nicht Lust wie ich alhert/
So bleiben sie Narren alle vier.

LXXX.

Dieser hat mit seiner Braut alles halb bekommen.

Es hat Kuntz Klotz mit Trincken Porck/ der schmachlichen Braut/ nunmehr sich getraut/
Doch wie er spricht/ so dient sie ihm nicht/ denn sie ist nicht fein/ ganz wie sie soll seyn/
Sie ist nur halb Ehrlich/ halb klug vnd halb thörlisch/ halb Jung vnd halb Alt/ halb warm vñ halb kalt/ halb
Menschlich geschaffen/ halb gleicht sie den Affen/ halb groß vnd halb klein/ halb heftlich halb fein.

2. Halb frech halb zahm/
Gerad halb vnd lahme/
Halb sehend halb blind/
Halb Murrer halb Kind/
Halb böß halb from/
Halb sprechend halb stumm/
Halb taub/ vnd von Leib/
Halb Mann vnd halb Weib/
Halb geil vnd halb züchtig/
Halb falsch halb aufrichtig/
Halb dick vnd halb schmal/
Halb rauch vnd halb fahl/
Halb fett vnd halb mager/
Halb leblich halb hager/
Von Naaren halb gram/
Halb Maget vnd halb Tramm.

3. Halb faul halb frisch/
Halb langsam halb risch/
Halb schwarz vnd halb weiß/
Laufft halb geht halb leiß.
Halb karg halb milde/
Halb langsam halb wilder/
Halb still vnd halb laut/
Halb Knochen halb Haut/
Halb heil vnd halb kränck/
Halb schweigend halb schwäch/
Halb eng vnd halb weid/
Ist ihr Zeug vnd Kleide/
Halb sauber halb schmutzig/
Halb erbar halb unrig/
Halb lang vnd halb runder/
Halb frant halb gesunde.

4. Halb linck halb recht/
Halb runckliche halb schlech/
Gehr halb vnd halb blind/
Halb reich vnd halb stinck/
Lacht halb vnd weint/
Halb schmutzert halb greint/
Halb weich vnd halb hart/
In Summa von Art
Halb Engel halb Teuffel/
Es muß seyn ohn Zweifel/
Ein guter Kuntz Klotz/
Der Trincken Porck/
Wenn sie gar ganz wehret/
Solt lieben so sehr/
Drumb ist auch nun gar
Sein lieben halb war.

Dieser

Dieser hat alles Tuppel kriegt.

In reiche Magde hat Was/der Hausknecht nun geneißen/ Den sie hat als wie ich hör/am
Mit ihr einen reichen Schatz/ vor an- de- re bekommen/

Reichthumb/ Gut und Gaben/ ja an allem tuppelt mehr/ als andre Mägde haben.

2. Sie hat erst den Reichen gleich
Zwen Hönken und zwen Nöcke/
Zwen Brusttüscher rauch und weich/
Zwen Pelze drinn zwen Säcke/
Zwen Schnür Ketten/ und dabey
Zwen Schürzen/ zwen paar Hosens/
Zwen paar Schuh drinn zwenen ley
Paar Bänder und Schuh Rosen.
3. Zwen gefülte Feder/Beet/
Zwen Lacken/ und zwen Küssen/
Zwen Gläzre KammerPöte/
Des Nachtes drein zu pissen/
An den besten Ort der Stadt
Hat sie zwen Kasten liegen/
Zwen Stieg Schilling sie auch hat/
Davon sie Rent kan kriegen.
4. Mehr hat sie zwen Stücke Lands/
Das seyn nicht schlechte Sachen/
Zwen Stücke hübsches zinnenwands/
Drauß Mahen was zu machen/

- Zwen Spahn Gerelgen kriegt er mit/
Zwen Köh/ zwen Schaaf/ zwen Pferde/
Ein paar Hüner sellen mit
Zwen Grapen auff den Heerde.
5. Zwen Köpff und zwen Nasen dran/
Vier Ohren/ zwen paar Augen/
Ein paar Meuler die sie kan
Zu fressen tuppelt brauchen/
Zwen paar Armen und vier Brüst/
Zwen Deuch/ dazu zwen Rücken/
Was sonst mehr auch tuppelt ist/
Sagt tau sich daß auch schiefen.
6. Lieben Herrn hört nur zu/
Die Kost war kaum zum Ende/
Da bekam Was Kalb und Ruh/
Drumb rurd' er reich behende/
Alles was sich bey ihr find
Hatt tuppelt er bekommen/
Ja die Braut gefampt dem Kind
Vor eine Magde genommen.

LXXXII.

Vorher gethan/ darnach betracht/ hat manchen Schad und Leid gemacht.

An sagt im Sprichwort vorgehan In grossen Schaden und Leid gebracht/
Und nachbetacht hat manchen Mann

drumb ge- bet acht/ wies einem gieng der solches nicht bedacht.

2.
Ein junger Lecker geil von Art/
Lenger von Zähnen als von Baart/
Hinder den Ohren recht trucken nicht/
Schlecht vnterricht/
Der hat auffo Freyen seinen Sinn gericht.

3.
Er hieß mit Namen Juncker hup/
Vnd seine Braut hieß Jungfraw pfup
Er künde länger nicht als er pfag
Die guten Tag/
Ertragen/ drumb giengs ihm wie ich sag.

4.
Hup von Verstand war leiden schlecht/
Pfup aber abgerichtet recht/
Hup sprach zu Pfup/ ach ich liebe dich/
Pfup stellte sich
Gar erbas/ sprach hup du bist recht vor mich.

5.
Nun wurd es hup genug gesagt/
Er sollte meiden pfup die Maget/
Hup aber fehrt sich gar nicht dran/
Der arme Nahu
Sprach ohne Pfup ich gar nicht leben kan.

6.
Hup sprach zu Pfup wenn solls denn sein/
Pfup sprach ich gebe mich darein/
Jedoch thu daß eh ich nehme dich/
Mir erst versprich
Zuthun/ was ich dich heiß gar williglich.

7.
Hup sprach stracks ja ich will es thun/
Da war die Neurath richtig nun/

Pfup war die Braut vnd Hup Dreutigam
Getraut zusam/
Hört aber was es vor ein Ende nam.

8.
Pfup war nicht wie sie wol seyn solt/
Hup blieb ihr aber gleichwol holt/
Wiß sich die Hochzeit geendet gar/
Wald sah man dar/
Das Pfup Meisterin/ vnd Hup ein Kukul (war.

9.
Alles was ist nur Pfup behagt/
Daß muß Hup thun wie er gesagt/
Er kriegt auch selten recht satt den Kropff
Der arme Tropff/
Kriegt dazu kieß vñ schläg vmb seinen Koppff.

10.
Nun ist sein klagen vnd Geschrey/
O wehr ich einmahl wider frey/
O Pfup wie vil hab ich gethan/
Ich armer Mann/
Ein jeder spricht ist zu mir pfup dich an.

11.
Zuvor hieß ich vnd war Herr Hup
Nun ist es mit mir lutter Pfup/
Pfup wo seyn meine so guten Tag/
Pfup ich beslag
Daß meine Freyheit ich nicht haben mag.

12.
So gehets gemeinlich manchem Mann/
Der gute Tag nicht tragen kan/
Zu Hup in allen Geschäften versetzt/
Sich selbst behöret/
Wird außgelacht von jeden der es hört.

LXXXIII.

Das Kleid ziert den Mann / wers hat der ziehes an.

Man sa. get al. le. zeit/ das Klei. der machen Leut/ Das wurd eins ein Phi-
Vnd Lumpen machen Leut/ vnd das seyn bö. se. Weuß/ War a. ber doch ein

Iosaphus ge. war/ Der sonst Arm vnd gieng zerris. sen gar/
hochgelahr. ter Mann/ Der klopfte vor eins Fürsten Schloß Thür an.

2.

Er klopfte hier und dar/
Jedoch kein Mensch war
Der ihm wolt lassen ein/
Dass merckt er und gieng fein

Nach Haus vnd zog bald an ein schönes Kleid/
Vnd klopfte an wider/ nach gar kurzer zeit
Man vngesagt ihm zu dem Thor ein ließ/
Er aber sich zum Fürsten bringen hieß.

3.

Als er kam an den Ort
Sprach er zuvor kein Wort/
Vnd Reuerenz nur macht/
Auch seinen Mantel sacht

Mit aller Ehrerbittigkeit begrüß/
Vnd über das denselben höflich küß/
Es wunderte dem Prinzen trefflich hoch
Vnd fragte was er damit meinte doch.

4.

Drauff der Philosophus
Sprach/ weil ich sehen muß/
Dass was die Tugend nicht
Vermocht noch außgericht/

Dass hat mein Mantel vnd diß Kleid gethan/
So thu ich den geehrten auch Ehr an/
Die Thorheit ist noch in der Welt sehr groß/
Dass man vor einem Kleid den Kopff helt bloß.

5.

Dass man zu thun nicht pflegt
Vor dem Mann der es trägt/
Da doch das Schaaf man soll
Nicht schämen nach der Woll/

Der schöne Sattel macht auch kein gut Pferd/
Den Papagai helt man nicht also werd
Vmb seiner Federn/ sondern weil er schwätzt/
Den Hahn man vmb des Kams vor gut nicht

6.

Das Kleid ziert sonst den Mann/
Wers hat der zieh es an/
Doch man bedenck hierbey
Was vnser Lehre sey.

(schätzt.

Dass Du den ersten Menschen hat gemacht/
Von Schaafes Fellen Kleider/ da gebt acht
Dass Niemand Ehr in einem Hoffarts Kleid
Will zu sich nehmen in die Ewigkeit.

LXXXIV.

Man muß nicht allzeit mit dem Kopffe hindurch.

So offtmahl mit Weisheit vnd Vorsichtigkeit Mehr Schaden vnd Abbruch ei-
Mit still- le zu lie- gen biß auff andre zeit Als wenn man auffß eben- the-
nem Feind geschicht/ Ist offtmahls worden war/ Wie vns zwey Obersten bezeugen klar/
wer mit ihm sich/ Fa- bi- us Maxi- mus, Vnd der be- herzte Heldt Munitius.

2.

Die waren vom Kayß zu Rom einmahl bestellt
Ist wider den Hannibal zu ziehn ins Feldt/
Da wolte Munitius nur allezeit
Scharmüßeln ohn ansehn der gelegenheit/
Fabius aber lag
Beym Läger Hannibals so manchen Tag/
War still vnd doch damit
Die Päss vnd alle Notdurfft ihm abschneit.

3.

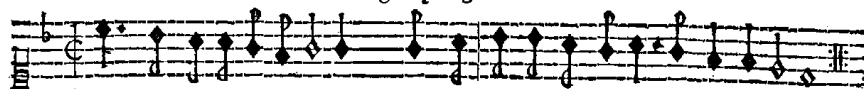
Vnd zwang also Hannibal dass er behend
Muß auff vnd davon/ da war der Krieg zum end
Dass Hannibal selbst bebandt er fürchte mehr
Denn Fabius wenn er brauchte keine Wehr.
Als wenn Munitius
Mit allen seinem Volk zu Ross vnd Fuß
Gegen ihm stritte allzeit/
Hier sieht man was offt thut bedachtsamkeit.

4.
Drumb besser ist furchtsahme Vorsichtigkeit/
Als offte die Thumküneste Vermessenheit/
Vnd wer da will seyn gehalten vor recht fest/
Der sey in Rahtschläge langsam wie die Schneck
Vnd dann nach reissen Raht
Geschwind als wie ein Vogel mit der That/
Draucht man nicht Raht noch Biß
So seilt die That die offte geschicht auß Hiß.

5.
Das Sprichwort der Römer ist gar wol bedacht/
Das heist bistu klug so halte Raht bey Nacht/
Auch sagten die alten Teutschen auf den Schlag
Wir wollens beschlaffen / aber kompt der Tag
So kompt denn auch wol Raht
Mit Weile Eilen nicht betrogen hat/
Es heist eh wigs denn wage/
Wer solches besser weiß derselbe sage.

LXXXV.

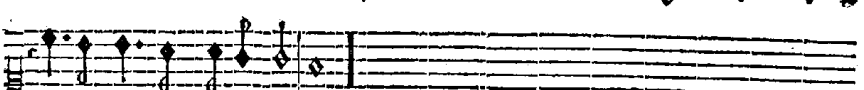
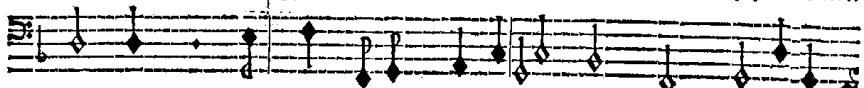
Ein Frühlings Lied.



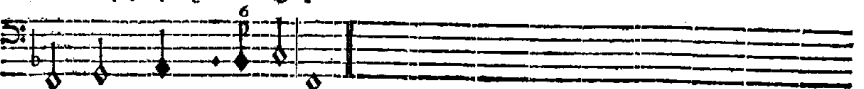
Weil der Winter ist vergangen/ Schnee vnd Eyß ist weg/ so sehn wir mit verlangen/
Wie hervor die Blumen küssen/ Vnd die Sonn des Mittels Hauß hat eingenorren/



Vnd mit ihrem Glanz hoch steigt/ Sich als lachend erzeiget/ Ist im Frühlung ist vorwahr/
Je de Crea- tur sich freuet/ Al- les sich ist vernewet/ Hund grünen Wäldch vñ Wälder



Heyden/ Wiesen/ Gärten/ Fälder.
Wol die schönste Zeit im Jahre.



2.

Es gewint der Weinstock Augen
Flora leß mit ganzem fleiß sich ist gebrauchen/
Bringt viel Blumen hergetragen/
Die so schön an Farben seyn / daß man muß sa-
Daß sie alle Herligkeiten (gen
Salomonis bey weiten
Übertreffen vnd wegstecken/
Vnd der Mensch mag rühmlich sprechen
Daß er werd verjünget eben/
Wie ein Adler am Leben/
Es bekommen Leib vnd Glieder
Ihre neuen Kräfte wider.

3.

Nirgends kan man sich hinwenden/
Da man Gottes Güte nicht spür aller enden/
Ach wie lieb hatt er die Leute/
Daß er sie erfreuet mit so großer Deute/
Womit haben wirs verdienet/
Daß vns alles so grünet
Unser Adler rechte zu sagen
Solte Thorn vnd Dornen tragen/
Vnd verflucht seyn rechte vnd bittlich/
Vmb die Sünde die muthwillig
Unser Eltern angefangen/
Vnd von vns bißher begangen.

Aller solcher Gnad und Gaben
 Niemand wir als dir HErr Christ zu danken ha-
 Biß im Frühling hingetretten/ (ben/
 Haß den Vater vor die Sünder sehr gebeten/
 Haß im Frühling auch gelitten/
 Todt und Teuffel bestritten/
 Haß im Leng dein Blut vergossen/
 Lagst drey Tag im Grab verschlossen/
 Biß im Frühling aufferstand/
 Deinen Feinden zu schanden/
 Haß gen Himmel dich erhoben/
 Deinen Geist gesandt von oben.

Ach du viel getrettes Herze/
 Wie verzuckerst du uns unser Leid und Schwertze/
 Und so gültlich mit uns handelst/
 Unfern Fluch du in den Segen stets verandest/
 Solche grosse Treu wir loben/
 Dein Nam sey hoch erhoben/
 Du HErr hast (wie ist zu mercken)
 Grosse Lust an deinen Wercken/
 Drum will ich mein Gott nun singen
 Und Dankopffer dir bringen/
 HErr du selbst gepreiset werden/
 So lang ich bin hier auff Erden.

LXXXVI.

Wieder die Poeten Spötter.

An will die Po. e. ten schelten/ als die so die Wahrheit selten/ reden
 Man wil sie Fuchschwänker heißen/ daß sie bö. se Leu. te preisen/ loben

of. senbahr/ sondern Fabeln immerdar/ Man schweigt a. ber da. gegen/ daß
 manches ding/ so an Würden ist gering/ Und sie nicht können vertragen/ sich

ihr viel nicht mögen/ die Wahrheit hören/
 drü. ber be. klagen/ und hart beschwähren.

Mancher spricht/ man soll gar klüglich
 Zeit/ Person und Ort wie klüglich
 Nehmen so in acht/
 Daß mans ungereimt nicht macht :/3
 Aber dem möchte ich gern kennen
 Der die Zeit mit möchte nennen
 Und den Ort dabey/
 Da man ihm möchte ohne sehn
 Die Teutsche Wahrheit vermellen
 Es wird (was solls gelten)
 Sich finden keiner
 Der gern von seinem Gebrechen/
 Die Wahrheit hört sprechen/
 Ja wol nicht einer.

Man spricht zu mir spar das schimpffen/
 Man wird zürnen/ auff dich stimpffen/
 Du bist nicht der Mann
 Dem mans vbersehen kan/
 Laß die Weissen davon sagen/
 Da doch wenig Leute fragen/
 Was G. D. t. selbst spricht/
 Hören weise Leut auch nicht
 Ein ander sagt mit verdrissen
 Ich werde selbst wissen
 Was mir geizhmet/
 Wird doch in Laster noch schlimmer
 Und sich nur so immer
 Vergeblich rühmet.

4.

Mancher sagt das Warheit sprechen/
 Sey vor Weißheit nicht zu rechen/
 Sondern Klugheit sey/
 Daß man wisse recht dabei
 Wenn man will die Warheit sagen/
 Ob er könne sie vertragen/
 Diese lehre. so umb/
 Machen was gerad ist krumb
 Kan Weißheit ohn die Warheit
 In völliger Klarheit
 Auch wol bestehen?
 Soll man den Leuten zu willen
 Der Warheit mit stillen
 Vor vber gehen?

5.

Ferner der will Warheit speissen/
 Soll sich wie ein Koch befeissen
 Vnd sie richten an
 Daß sey ein gut Brühlein dran/
 Daß sich jederman bequeme
 Vnd sein warm sie zu sich neme/
 Vnd verdawe fein/
 Davon krank nicht möge seyn/
 Was tarffs aber Speicereyen
 Vnd Zucker zum streuen
 Wenn sonst das Essen
 Gesund ist ohne die Gächten/
 Der leckeren Rükchen
 Soll man vergessen.

6.

Trudne Warheit sette Lügen/
 Jungfern Honig schmus von Fliegen/
 Wer ist wol so toll
 Ders zusammen mischen soll/
 Man soll Warheit auch verkapten/
 Ihr anlegen faule Lappen/
 Mantel vnd Gewacht/
 Vnd sonst eine Mascharade,
 Wenn aber Kinder vnd Becken/
 Den Plunder auffdecken/
 Die Larff abreißen/
 Denn sehn sie was schönes drunder
 Darauf sie auß Wunders
 Mit Fingern weisen.

7.

Summa Warheit soll bestehen/
 Lügen müssen doch vergehen/
 Warheit muß allein
 Endlich doch gesagt sein/
 Wo nicht so wird sie gesungen
 Vnd sein süsse drein geklungen
 Daß man ohn verdruß
 Sie in Kurzweil hören muß/
 Drumb die Poeten wol können
 Will mans ihnen gönnen/
 Warheit vnd Lügen
 Wie andre Menschen auch sagen/
 Doch (wie sie beklagen)
 Viel Danc nicht kriegen.

LXXXVII.

Was gehling stiegt/ das felt gemetnlich bald.

Er sich fürchtet vor den Pliken/ Donner oder Windes sturm/ Sondern bleibe bey der Erd/
 Der steig auf kein hohe spizen/ Felsen/ beum v. grossen turm/
 auff daß ihm nicht treff ein Wetter/ vñ der Strahl ihm nicht zerschmettes/ oder sonst verleset werd.

2.

In die Gründ vnd tieffe Thale/
 Felt kein Donner Pfeil so bald/
 Sondern man sieht alle mähle/
 Das ein Wetter mit gewalt

In die hohen Felsen schlegt/
 Vnd reiß ab die Thürn vnd Spizen/
 Die in Lüfften sehn vnd sitzen
 Gleich zum Troß gang unbewegt.

Selten

3.
 Selten trifft es kleine Hütten/
 Aber wol ein festes Schloß
 Das es beriet in der Mitten/
 Selten hat ein solch Geschloß
 Einen Schweinestall vmbgekehrt/
 Aber herrliche Palläste
 Die gewesen seyn sehr feste/
 Hat es wol mit Feuer verzehret.

4.
 Also ist der Mensch sehr glücklich
 Der nicht fragt nach hohen Stand/
 Denn ein Sprichwort sagt außtrücklich
 Wer zu hart den Bogen spant/
 Der sieht daß er endlich springt/
 Gleich es so den Menschen gehet/
 Der nach hohen Dingen steht/
 Daß es ihm oft nicht gelinge.

5.
 Der sich Männlich kan entschlagen
 Aller Welt Pracht/Ehr vnd Gunst/
 Vnd der citeln Ehre sagen/
 Ich verachte deinen Dunst/
 Der schärft als ein weißer Mann
 Ruh vnd Freyheit gar viel mehre/
 Als mit Müß vnd Zwang groß Ehre/
 Die man bald verlieren kan.

6.
 Man hats allezeit vernommen/
 Daß ihr viel gefallen sein/
 Wenn sie seyn außs höchste kommen/
 Das ist heute noch gemein/
 Wer hoch steigt gemeinlich felt/
 Hoch zu klettern ist beschwerlich
 Runder fallen ist gefährlich/
 Wot dem der das Mittel helt.

LXXXVIII.

Auff einen Weithals.

Gleich wie dem welcher trägt / die Wasser sucht am Hals / allzeit zu dürsten
 pflegt / trinkt er schon oftmal / Zu jederzeit / ruft er und schreyt / bringt Wasser
 her / bis daß er stirbt / und nicht kan trinken mehr.

2.
 So geht es im gleichen
 Mit manchem fargen Mann/
 Mit einem vberreichen/
 Der nie gnug kriegen kan.
 Er rennt vnd tragt/
 Schindet vnd schabt/
 Bringt an sich viel/
 Bis ihm der Todt abfährt des Lebens Ziel.

3.
 Etzo Hoff an Hoff er lauffet
 Vnd bauet Hauß bey Hauß/
 Die Rent mit wucher heuffet/
 Nimpt zwölf vor hundert rauf/
 Geht schlecht daher/
 Als wenn er wehr
 Ein armer Mann/
 Sein weder Gott noch Mensch genieße kan.
 Das

4.

Das treibt er vbermassen /
 Biß endlich kompt der Tods/
 Der will sich denn nicht lassen
 Abweisen mit den Roth /
 Es gilt ihm gleich
 Arm oder Reich/
 Was hilfft denn das
 Er viel zusammen kragt ohn unterlaß.

5.

Denn frewen sich die Erben/
 Vnd theilen sich ins Gutt/
 Sie dürffens nicht erwerten/
 Verthuns mit gutem Mutt/
 Liegt nichts daran
 Was vor ein Mann
 Er vormalhs war/
 Ist er tod man vergiß bald seiner gar.

6.

Der nun was hat erworben
 Mit Ungerechtigkeit/
 Vnd ist so hingestorben/
 In Unbussfertigkeit /
 Mit dem vorwahr
 Hat es Gefahr/
 Wie er mit fug
 In Himmel kom und nicht in Nobis Krug.

7.

Man sagt gleich wie gewonnen/
 So ist es mit der Zeit
 Hinwiederumb zerronnen/
 Es langet nicht so weit/
 Das solch Gewerß
 Der dritte Erb
 Genießen kan /
 So schilt im Grab auff ihm noch jederman.

8.

Drumb billich hoch man preiset
 Dem der von seinem Gutt
 Den Armen guts beweiset /
 Auch selbst mit gutem Mutt
 Sein Leben fñhret/
 Das jeder spñhret
 Er sey mit recht
 Ein Herr des Gutes aber nicht ein Knecht.

9.

Auch ist kein Ding auff Erden
 Dadurch berñhuter mehr
 Ein reicher Herr kan werden/
 Vnd ihm selbst machen Ehr/
 Als der ist reich
 Koffrey zu gleich
 Der mit Verstand
 Wie sichs gebñhret spendire mit milder Hand.

10.

Man dancket ihm wie billich/
 Man betet ihm stets nach/
 Ein jeder dient ihm willig
 Vnd GOTT gibt tausendfach
 Hinwieder das
 Ohn unterlaß/
 Der Segens Fluß
 Kan fließen vnd doch nicht vertruennen muß.

11.

Vnd wenn er endlich stirbet/
 So lebt nach ihm sein Ehr/
 Der lerge Fiß verdirbet/
 Vnd hat davon nichts mehr/
 Als Schand vnd Spot
 Nach seinem Tods/
 Vnd kommet doch
 In Himmel/ wie die Kuh ins Mauseloch.

LXXXIX.

Die Gute Dürne.

Ich le die se nen die heimlich nachfragen/was ich vor eine Dürne sey / Vnd
 Ich bin die Warheit euch genzlich zu sagen / recht ei ne gute glaubet frey/ Ich
 wolt ihr mehr wissen / so werdet ihr müssen / mich gute Dürne hören an/
 will euch recht sagen/weil wegen viel fragen/ ich das nicht unterlassen kan.

2. Ich bin von Ehrlichen Eltern herkommen/
In Gottes Furcht erzogen auch/
Ich hab der Tugend mich stets angenohten
Der Arbeit die vor Jungfern tauch/
Hab ich mich beflissen/
Im Nothfall zu wissen
Wie man mit Ehren sich ernehret/
Wie man soll Haushalten/
Die Küche verwalten/
Das nichts unnützlich werd verzehret.
3. Ich kan mich vbriger Schönheit nicht rüh.
Die heßlichste ich auch nicht bin/ (men/
Ich trage Kleider wie mir es will ziehmen/
Geh wol mit meines gleichen hin/
Bin klein an Vermögen/
Die Tugend dagegen
Mein allerbestes Brautschatz ist/
Bin frischen Geblütes/
Und guten Gemütes/
Nicht tum auch nicht voll arger List.
4. Die Stolzheit meid ich bin willig zu sprechē
Mit guten Leuten nach gebühr/
Mit hohen Worten kan ich nicht rauf brechē
Die Wahrheit ich im Munde führ/
Ich kan mich nicht schwenken
Noch so Revrenzen/
Wie man auff ala Modisch thut/
Doch wenn es seyn müßte/
Vielleicht ich auch wüßte
Wie es hierinn zu machen gut.
5. Viel auß spaziren das Gassgebotz gehen/
Die Kugel jagt vnd Nachtes Lann/
In Fenster liegen/vor Thüren zu stehen/
Ist alles mir zu wider gang/
Doch kan ich nicht eben
Den Nonnen gleich leben/
Ich mag wol eins mit lustig sein/
Geschicht mir ein Ehre/
Ich mich nicht ganz wehre/
Darnach es felle schick ich mich drein.
6. Ich Ess vnd trincke nit kostlich noch niedrig
Doch gleichwol ich nicht Hunger leid/
Ich bin mit jederman friedlich/
Bin ohne Falschheit/Erug vnd Reid/
Nachdem sein die Sachen
So kan ich mit lachen/
Und nach der Ursach sawer sehn/
Ich mag mich der Armen
Auch gerne erbarmen/
Die Reichen laß ich wie sie gehn.
7. Ich hab das Freyen nicht gänglich verschwo.
Wenn sich der rechte giebet an/ (ren
Der mir gefelt/ vnd von Gott ist erkohren/
Dem ich vor Leute bringen kan/
Der sich nicht gewaschen

- Soll mich nicht erhaschen/
Jedoch veracht ich keinen nicht/
Ich kan auch in Ehren
Gar willig anhören
Was ein Geselle mit mir spricht.
8. Das geile Rüßten/ schandiren vnd Possen/
Das Fühlen/Lassen hier vnd dar/
Das hat mich alle mein Tage verdrossen/
Nachts einer mir zu grob vorwar/
Ich werd ihm dagegen/
Schimpff wider anlegen/
So er nicht hett von mir gedacht/
Doch gute Gefellen
Die höfflich sich stellen/
Die nehm ich nach gebühr in acht.
9. Wie man mich grüßet so danck ich ihm wie.
Die frömiß vnd ärgste bin ich nicht (der
Was nur nicht streitet der Ehre zu wider/
Dasselbe wenig mich ansicht/
Die ältste die Jüngste/
Die höchst vnd geringste
Bin ich nicht/ doch ich tröste mich
Will mich nicht der eine
Ich darumb nicht weine/
Der rechte endlich findet sich.
10. Will mich der Reich vnd Gelernte nicht ha.
Ich achte weder Geld noch Kunst/ (ben
So seyn doch sonst mehr ehrliche Knaben
Die gerne hetten meine Günst/
Was Gott mit zufüget/
Daran mir genüget/
Ich warte meines Glückes in still/
Ehts bey mir vorüber
Dennoch ich viel lieber/
Die gute Dürre bleiben will.
11. So mag ein jeder gut Kerel wol wissen/
Daß eine gute Dürn ich bin/
Wiewol ich hab mich vmb keinen gerissen/
So sag ich doch auß freyem Sinn
Ich nehme wol einen/
Doch sollt ihr nicht meinen
Daß eine gute Dürn als ich
So groß drumb klaget/
Weil mancher mich fraget/
Ach liebe Dürre wolt ihr mich.
12. Ich gute Dürre sag eines vor allen/
Der eine gute Dürre nicht/
Vor andre Dürren ihm lester gefallen/
Daß ihm Verstand vnd Wis gebricht/
Denn wer will der Dürre
Nur sehn nach der Stürne/
Auff Pracht vnd eusserlichen Schein/
Auff Schönheit vnd Jugend/
Vnd nicht auff die Tugend/
Der wird gewiß betrogen sein.

Klag-Lied an seine Zuhlschafft.

S Du vnd muß ich dein eben/ so gar trostlos leben/ Ach hartes Herrs Wolt ihr Wolt ihr mich dein so hassen/ vnd stracks gar verlassen/ Ach strenges Herrs Wolt ihr euch an mir rechen / was ist mein verbrechen / Ach zornig Herrs / wolt ihr mich betrüben / vor mein herrlich lieben / Ach wildes Herrs.

2.
Wolt ihr mich so belohnen/
Vnd meiner nicht schonen/ Ach kaltes Herrs/
Hab ichs denn so gemacht/
Die Straff verursacht / Ach scharffes Herrs.
Oder kan ewre Sinnen
Ich gar nicht gewinnen/ Ach trösig Herrs.
Habt über mich Armen
Ihr gar kein erbarmen/ Ach stolzes Herrs.

3.
Wolt ihr mich denn in Nöthen
Ermorden vnd tödten/ Ach grimmig Herrs.
Doch ich kan leicht ermessen/
Daß ihr meiner vergessen/ Ach falsches Herrs.

Weil ihr guts mir nicht gönnet/
Mich nicht leiden könnet/ Ach neidich Herrs.
Was Pein ihr mir machet/
Dennoch meiner lachtet/ Ach spöttisch Herrs.

4.
Fürchtet ihr denn mit nichten/
Gott werde das richten/ Ach sichers Herrs.
Daß ihr denn werdet kriegen
Der euch wird betriegen/ Ach listigs Herrs/
Alsdenn gönts euch ein jeder
Wenn daß euch hinwieder/ Ach böses Herrs/
Wird so eingeträncket
Wie ihr mich jet kräncket/ bedenkts mein Herrs.

XCI.

Das besser nach Kunst vnd Tugend als nach Reichthumb zu Heurathen sey.
Auff die XXI Melodia gericht.

1.
Es ist sehr wunderbarlich
Daß mancher bald zur Stunden
Wenn er die Lieb empfunden/
So stracks erkühnet sich
Wie grob/ schlecht vnd verzaget/
Wie tün/ wie vnsubtiel
Er ist/ dennoch er waget
Die Schanz in Liebes Spiel.

2.
Er hat nicht Raß noch Ruh/
Das Herrs will ihm zuberechen
Kan er schon nicht wol sprechen/
Winckt er der Dame zu
Laufft nach ihr aller Orden
Wie ein Hirsch in der Brunst/
Daß er sie krieg zu Worden
Braucht er viel Liß vnd Kunst.

3.
Vnd spühet die Dame dann
Daß er in allen Wercken
Den Becken leisset mercken/
Vnd ihm nicht lieben kan/
So rühmt er sein Vermögen/
Stand/ Ehr/ vnd meint damit
Ihr Herze zu bewegen/
Doch sie des achtet nit.

4.
Diweil man mit dem Gelt
Die Liebe nicht kan kauffen/
Wie groß auch sey der hauffen/
Die Tugend Preiß behelt/
Doch will er sich nicht scheinen/
Spricht daß viel Damen sein
Die ihm gar gerne nehmen/
Vnd rühmet sich so sein.

5.
Verkleinert auch die Ehr
Der vielen wackren Dammen/
Vnd hilfft ihm daß zusammen
Nicht vmb ein Haarbreit mehr/
Kriegt also der auffschneider
Zum Spott den Korb zu Loyn/
Das macht die Liebe leider
Daß er einfrisst den Noyn.

6.
Er meint aber fort/
Sie mit dergleichen Dingen
Noch endlich zubezwingen/
Daß sie die Hand vnd Wort
Daruff ihm müßte geben/
Da sie doch seiner lacht/
Es ist ein Elend Leben/
Wer also wird veracht.

7.
Ob schon das Gelt vnd Gut
Der hohe Stand und Ehre
Vnd was des Dinges mehr
Zur Lieb ein zimlichs thut/
Doch auch die klugen Damen
Auff Zier vnd Tugend sehn/
Weil alles was hat Namen/
Muß ohne sie vergehn.

8.
Drumb ist der vbel dran/
Der nur in seiner Jugend
Nach Gelt vnd nicht nach Tugend
Sein Wesen stellet an/
Ob mancher durch das Glücke
Was wackers wol bekümmet/
So hats doch kein Geschücke/
Am End es vbel stümm.

9.
Drumb jener Keyser auch
Als man dem einmahls fragte/
Warumb ihm doch behagte
Das wider allen Brauch/
Er seiner Tochter eben
Hett einen Armen Mann
Zu Heurath hingegeben/
Sing er zu sagen an.

10.
Viel lieber ich mein Kind
Geb einem Vollgelehrten
An Tugend hoch vermehrten/
Denn ich nicht allzeit find
Als einen reichen Thoren
Wenn noch so hoch er wehr/
Denn wenne Gut ist verlohren/
So lauch der Narr nichts mehr.

XCII.

Auff die Jenen die allzeit etwas an den Frauen Zimmer tadeln.

Ahr Männer vnd Gefellen sprechet immer/ von Mängeln/ die ihr seht am Frauen Zimmer/
Daß ihr auch ganze Bücher voll erdichtet/ ihr Leben/ Thun vnd Wandel spölich richtet/

Was auch selbst Gott vnd die Natur/ nicht anders wollen machen/
Das Hoffmeistert ihr vnd pfleget nur/ das Weibsvolk außzulachen.

2.

Ihr müßet uns wo wir nur gehn vnd stehen/
 Kein' ist so hoch begabt ihr könnt sie schmecken/
 Es soll an uns seyn alles so bestellt/
 Daß jede euch nach ewren Kopff gefellet/
 Hat es eine wo nicht recht gemacht
 So wolt ihr alle schelten/
 Oder haltet sie doch in verdacht
 Vnd laßt es sie entgelien.

3.

Wenn manche auch Platonis Weißheit hette/
 Sprecht ihr sie tauch nichts als zu Tisch vñ Det-
 Ihr sehet alles an als durch die Brillen/ (te/
 Nennet die Frauen ewre Haupt Possillen/
 Ob ihr schon was gutes leset drinn/
 Habt ihrs doch bald vergessen/
 Alles soll genaw nach ewren Sinn
 Sein richtig außgemessen.

4.

Ihrorget wenn ihr eine habt genommen/
 Wie ihr die Nahrung sollt mit ihr bekommen/
 Ihr meint ihr könnt allein euch besser nehren/
 Pfllegt doch mit Fettein mehr zu verzehren/
 Kammer Luch reucht euch zu thewer sein/
 Drumß ihr Sack Leinwand brauchet/
 Die Ell vor sechs Schilling ins gemein/
 Solch Zeug euch besser tauchet.

5.

Ihr wolt woll eine Reiche gerne haben/
 Schon soll sie seyn/ voll aller Tugend Gaben/
 Seyd oft selbst Arm/ vnd keiner von den feinen
 Auch vngeschickte/ ich wolte wol vermeinen
 Wen euch (was ihr gutes habt gethan)
 Wehr an die Stürn geschrieben/
 Daß ihr aller erst sollt fangen an
 Vnd bißher nach ist blieben.

6.

Wenn ihr seyd mit dem Nasenschrot geschossen/
 So komit ihr her wenn ihr die Nas begossen/
 Vñ mit dem grossen Messer schrecklich schneit-
 Wie viel ihr stets vmb vnser Liebe leidet/ (det/
 Ihr schlägt Hacken an/ vnd meiner frey/
 Wenn ihr schiesset vnder Lauben
 Daß das Lügen Evangelium sey/
 Vnd wir euch sollen glauben.

7.

Wißt aber auch wenn wir so stille sitzen/
 Daß wir die Augen vnd die Ohren spigen/
 Sehen vnd hören ewre grobe Sachen/
 Vnd ewer/ wie denn billich wacker lachen/
 Denn weil wir auch keine Klöner sein/
 So können wir vrtheilen
 Was euch vbel steht oder sein/
 Vnd wo ihr seht bißweilen.

8.

Viel ewers theils in frembde Länder reisen/
 Sprachen zu lernen/ Künst vnd frembde Weisen/
 Aber Gott bessers/ das die meisten zeiten/
 Da werden zugebracht mit Eitelkeiten/
 Froh vnd auffrecht ziehet ihr von Haus/
 Vnd kommt als Schälke wider/
 Wenn der Beutel ist gelähret auß
 Vnd schwach der Leib vnd Glieder.

9.

Ihr bringe hinein der Eltern Geld vnd Segen/
 Bringt Hoffart/ Thorheit wider rauf dagegen/
 Vnd ewer eignes Vaterland verachtet/
 Den alten Teutschen Glauben nicht betrach-
 Noch die Tugend vnd Mannhaftigkeit (tet/
 Damit die Teutschen Helten
 Andre Völcker vbertraffen weil/
 Daß muß bey euch nicht gelten.

10.

Wenn ihr in Frankreich euch habt exerciret/
 (Wie man es nennt) darauff ihr denn stolzet/
 Da offit die Garß ist vbers Meer geflogen/
 Ein Gikal widerkommen hergezogen/
 Als dann schnüret ihr ein Mägdlein an/
 Vnd währet kaum vier Wochen/
 Da gereut es euch vnd klagt als dann
 Daß euch der Narr gestochen.

11.

Da ewre Haar vor wahren stets gekrauset/
 Nun hengen sie voll schmutz vnd sein zerzauset/
 Da ewer Barß allzeit gestuget sinnet/
 Nun hengt der Knebel euch herab im Munde/
 Alles Zeug was ihr am Leibe tragt
 Will euch so woll nicht stehen/
 Vnd ihr pflaget gleich als halb verzagt
 Vnd laßt herein zu gehen.

12.

Gar schlechte Ehr den Damen ihr erweist/
 Vnd sie nicht wie zuvor Mätressen heisset/
 Sondern ihr Lustie vnd als Mägdle haltet/
 Das freundlich thun ist bey euch schon erkaltet
 Ihr laßt auff euch warten Tag vnd Nacht
 Ihr faufft euch voll als Schweine/
 Schnarchet/ Pocht vnd sonsten vnlußt macht.
 Laßt sie auch offte alleine.

13.

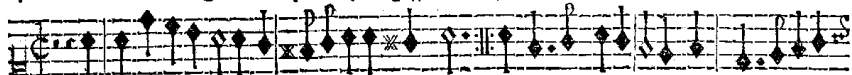
Ihr werdet ewrer Liebsten vberdrüssig/
 Schafft wenig in das Haus/ vnd gehet müßig/
 Schleich ihr mit Ross vñ Kleidern sie versorget
 Ob sie euch schon vergnügt dennoch ihr vorget
 Laßt ihr die Kinder in dem Haus
 Die ihr nicht gern ernehret/
 Mancher geht wol gar zum Thor hinauß
 Vnd nimmet wider kehret.

Habt ihr nicht grossen Brautschatz mit bekommen/
 So scheinet ihr euch daß ihr sie habt genommen/
 Da doch zuvor ihr genug um sie gelauffen/
 Euch um sie wollen henden/schlagē/rauffen
 Mancher ist voll argwohn und vergönnt
 Der Frauen kaum die Strassen/
 Ja er setzte sie wol (wenn er könnte)
 Ihm gar auff seine Rassen.

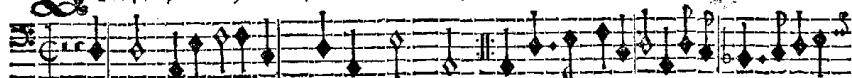
Ich bin was weit in dieiem Teyte kommen/
 Doch mein ich nicht die redlichen und frommen/
 Es ist so mancher gut Gesell auff Erden/
 Denn solches nicht kan begemessen werden/
 Sie seyn aber wie sie wollen doch
 Muß sich das Weibsvolk schmiegen/
 Mit gedult in ihrer Männer Joch/
 Gemeinlich vnder liegen.

XCIII.

Gute Freunde/ gut Essen und Trincken/ und gut Gespräch/ Ein lustig Lied
 und Gottes nicht dabey vergessen/ das ist ein recht Gast Gebott.



Ihr die ihr gerne höret/ der. Musie schō- ne Kunst/ Auch mit der That bezeuget/ daß ihr seyd wolge-
 Und sie bißweilen ehret/ mit sonder- licher gunst/



neiget/ der- selben Edlen Schaar/ ihr nicht als die Verrüben/ und heimlich verließē/ so trawrich immerdar.



Das löbliche wolsprechen
 Des Menschen Seel erquicket/
 Bey Tisch und mässig zechen/
 Sich das nicht vbel schickt/
 Man kan auch Lust anrichten
 Mit fröhlichen Gedichten/
 Die nicht seyn wider Ehr/
 Drumb wünsch ich das mein singen/
 Euch mög Erquickung bringen/
 Drumb ich bin kommen her.

3.

Doch alles Thun und Wissen/
 Soll man zu Gottes Ehr
 Zu brauchen seyn geüßten/
 Dem aber liebt man mehr
 Der nur mit eiteln Sachen
 Die Welt kan lustig machen/
 Man hebt im Himmel an/
 Doch aber ist zu preisen
 Der sich gleich einem Weisen
 Drinn Christlich halten kan.

4.

Die Gläser voll mit Weine
 Die Speisen vielerley
 Die zieren nicht alleine/
 Das GastMahl glaubet frey
 Braucht mans zu vbersflüssig

So macht es vberdrüssig/
 Und schadet sehr den Leib/
 Ein gut Gespräch bringen/
 Ein lieblich Spiel und singen/
 Das ist gut Zeit Verreib.

5.

Durch viel Geßaff und Sauffen
 Wird Leib und Seel beschwert/
 Der Geis und Sorg mit hauffen
 Macht das Gemüth verkehrt/
 Der hat ein groß Vermögen
 Der sich nur lest genügen
 Mit dem was Gott befehlet/
 Der die Begierd und Willen/
 Mit wenigem kan stillen/
 Hat mehr denn er begehrt.

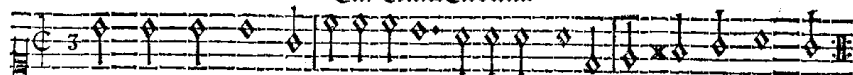
6.

Erkennet das vors beste
 Was meine Mula spricht/
 Doch soll man auch die Gasse
 Verdräßen lassen nicht/
 Trinct eins herum mit massen/
 Wolt euch nicht irren lassen/
 Daß ich bey Fröligkeit/
 Von Weisheit etwas singe/
 Man hört der eiteln Dinge/
 Doch sonst genug allzeit.

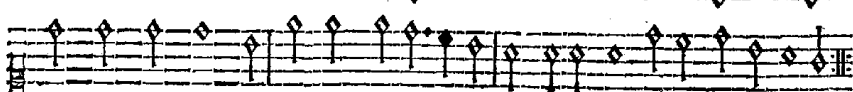
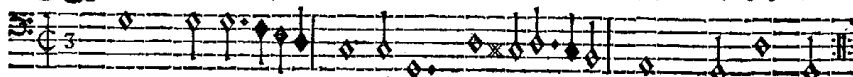
Dd

Ein

Ein Trinck Liedlein.



Ibt uns Gott Wein/so trincken wir fein/bis er vom Herken/treibt sorg vnd schmerken/
Wird doch gespürt/das vnser Herr Wirth/selbst hat befohlen/frisch Wein zu hohlen/



Vnd nimt kein Gelt/wein das nicht ge- fellt/ der ist hierinnen/ nicht recht bey sinnen/
Trinckt frisch vmb her/ die läng vnd die quer/spielet den Kragen/vnd wascht den Wagen.



2.
Thut auch allzeit
Fein redlich bescheidt/
Rehrt vnder oben
Das ist zu loben :/:
So hattens auch
Die Allen im Branch/
Wenn sie vor Jahren
Eins lustig waren/
Bey jedem Schmauß
Sie trincken rein auß
Sein (wie zu lesen)
Doch klug gewesen :/:
Drumb ohne Scherz/
Trinckt auff ein frisch Herr
Poitrirische Trincke
Vnd gute Schlüncke.

3.
Bey Zeit vnd Zug
Da muß man seyn klug/
Ernsthaft vnd härtsch
Bisweil mit Nārrisch/
Den Scherz vnd schimpff
Mit Ehren vnd glimpff
Fein zu vertauschen
Kan wol hinrauschen/
Drumb gilt es hin
So viel ist darinn/
Von Safft der Trauben
Auff Teutschen Glauben/
Wem es im Kropff
Im Magen vnd Kopff
Will Anlust schaffen
Der gehe schlaffen.

4.
So trincket man
Vnd füllet sich an
Ob an dem allen
Gut hat gefallen/
Ob auch der Leib
Besund dabey bleib
Ist nach den Jahren
Eins zu erfahren/
Holla was bin
Ich Nārrisch von Sinn?
Daf ich es wage
Hiervon was sage/
Weil solches auch
Neym Trincken nicht rauch
Es macht Catholisch
Vnd Melancolisch.

5.
Darumb schweig ich
Es thu das vor mich
Doctor/ Magister/
Pastor vnd Priester/
Die ihren Lohn
Doch haben davon
Ich kans verderben/
Vnd baldt verderben/
Nicht (wie bewußt)
Braucht man zur Lust/
Wenn ich schon wüßte
Wie es seyn müßte
Muß ich doch ruin/
Ja alder vnd stum
Nicht oft erzigen
Vnd stille schweigen.

XCV.

Eine Frau ein gutt Ding.

Auff die Melodi des XXXVII Liedes gerichtet.

Dieweil man sagt das wer hat eine Frau genomen
Der selbe hat ein gutes Ding triegt vnd bekomen/
Dun will ich aber nur mit gar wenigen beweisen/
Warumb die Frau ein gutes Ding kan billich heissen.

2.
Vors erste ist sie gut weil sie Gut hat erschaffen/
Sie ist gut mit dem Mann zu wachen vnd zu schlaffen/
Sie ist die Küchen Kecherinn in dem SudelReiche/
Die Windel Königin/ Befehs Fürstin zu geleiche.

3.
Sie ist die Spindel Bräuffin Haus Wartin in allen
Sein Haus Glück/ Haus Ruck/ Haus Schmuck/ ihm zu
vollgefallen/
Sie ist sein Stern/ Sonn/ Mond/ weñ sie langsam fröh
auffstehet/
Morgen vnd Abend Noth wenn sie bald schlaffen gehet.

4.
Sie ist seins Landes Sande/ ja Rüh vnd Schaaf Prin-
cessin/

Sie ist zur rechter Essens Zeit seins Tructfässin/
Er taff (weil sie die Wache kan allzeit selbst verwalten)
Keine Leib Guardt vnd Trabanten vnterhalten.

5.
Sie ist Prophetin/ Priesterin was soll man sagen/
Die Diet Ärztin/ Köchin vor den Mund vnd Magen/
Sein lustiger Sänff vnd sänfftige Lust wer kans ergrün-
den/

Doch ist mir recht/ so werd ich noch mehr gutes finden.

6.
Sie ist sein ander Bein im Stuhl sie ist niches mündet
Sein einge spahr Büchse/ vnd sein Feuer in dem Winder
Sein Sommerschatten/ vnd seine Nabel Wärmerinne
Wenn er was hat/ Wirtresserin/ Wirtzäherinne.

Sie

7.
 Sie ist seins Herzens Sessel/ seines Leibes Kissen/
 Vnd schwachen Staundes Stütze die er nicht kan missen/
 Sein Bettziff/ Gespahn/ vnd die Labfall seines Herzens
 Sein vnmurs Fieberwisch vnd Rehrbüsch seines Schmer-
 8.
 Sie ist sein einge Handhab/ sein Banck/ seine Siedel/
 Sein Dergelwerck/ ja seine Laute/ Harff vnd Fiedel/

Sein Brustlaß/ Wärm Pfann/ Hauff Treu vnd Hauff-
 Grewd ja dan-ken/
 Gar seine Hauff Zierd/ Hauff Ehr seines Dobres Leben.
 9.
 Hier seyn nun ihrer ämbier Diamen was beschriben/
 Die Tharen seyn der Lürke halben nachgeblieben/
 Der seyn so viel vnd schwerlich all auff einmal zu sagen/
 Doch will ich künfftig euch so viel ich weiß vortragen.

XCVI.

Der ist Elend gnug der in Einsamkeit lebt.

Wen man manchen rathen will/ daß er sich soll in die still/ vnd ruh in heiligen Ehestand ge-
 ben/ so senge er an zu wiederstreben/ Meinet das es besser sey/ ohne Frau zu le- ben
 frey/ Er aber höre nur ein wenig an/ wie vbel ohne Frau man leben kan.

2.
 Wer kein Weib hat ist halb todt
 Niemand tröstet ihm in Noht/
 Ein Stück von seinem Leib ihm theilet
 Mit Fremdben er das seine theilet/
 Hat kein eigen Hauff noch Heerd/
 Seine Grewd ist wenig werd/
 Er geht als ein verirrtes Schaaf vmbher/
 Die Welt ist gleichsam ihm halb wuß vnd leer.

3.
 Hat er eine Hütten noch
 Ist bey ihm kein Mensch noch doch
 Der ihm vor seinen Mund zu Essen
 Was gutes kocht/ er muß vergessen
 Seines Elends/ niemand heilt
 Ihm zusam sein Gut vnd Belt/
 Ach Niemand einge Sorg vnd Achtung hat
 Auff sein Weißzung/ vnd was er sonst hat.

4.
 Alles ihm verschwindet bald
 Vndern Händen mit Gewalt/
 Kan Niemand sein Aniegen klagen/
 Auch Niemand hilfft ihm Creuz mittragen/
 Niemand eyffert vnd sein Heil/
 Niemand künzt ihm Zeit vnd Weil/
 Vnd ist der Nahn den todt/ so sicht man denn
 Daß nach ihm wol nicht krehet eine Henn.

5.
 Wer er schon der Reichß allein/
 Ist es doch wie nicht halb sein/
 Diweil er hat nach seinem Sterben
 Nicht einen Herzens Freund vnd Erben/
 Er kan Niemand trinden zu
 Der Bescheid ihm wider thu/
 Auch Niemand ist der ihm seyn Ding verwahrt
 Verschleuß/ verschrenck/ verßekt was er er-
 spahrt.

6.

Er hat keinen zuverlaß
 Er darff niemand trawen was
 Die Knecht vnd Mägd ihm auch betriegen/
 Sie stehlen wo sie nur was kriegen/
 Schaffe er ab solch böß Gesind/
 Nimpt ein anders an geschwind/
 So hat an Statt der satten Fliegen er
 Der Hungrigen bekommen noch vielmehr.

7.

Hund vnd Katzen seyn denn hie
 In dem Haus das beste Vieh/
 So viel Gesindes so viel Feinde
 Hat er vmb sich/ ja seine Freunde
 Ihm verlassen noch dazu/
 Können ihm die Seelen Ruch/
 Ja wünschsen ihm die Kranckheit vnd die HELL/
 Nur daß sie seine Güter erben schnell.

8.

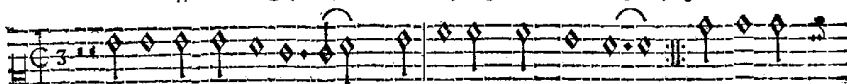
Bei dem Nachbarn ist er auch
 Fast veracht/ als der nicht tauch
 Ein Regiment vnd Ampt zu führen/
 Diweil er (wie sichs will gebühren)
 Keinen Hauß vorsetzen kan/
 Ist nur halb Gefell halb Mann/
 Er ist ein Adam der kein Eva hat
 Die ihm zu Tisch vnd Bette schafftet rath.

9.

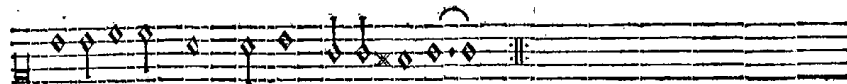
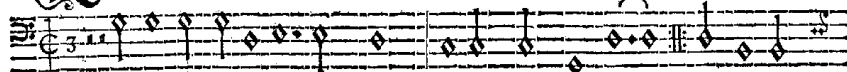
Er leß kein Geschlechte nach/
 Es vergehet allgemach
 Sein Statt vnd Nam/ was er erworben
 Zerstreut/ so bald er ist gestorben
 Als denn ist mit ihm rein ab
 Vnd der Hund schmeißt auff das Grab
 Der Ehr vnd Ruch so nach ihm blieben ist
 Man mit der Zeit auch endlich gar vergißt.

XCVII.

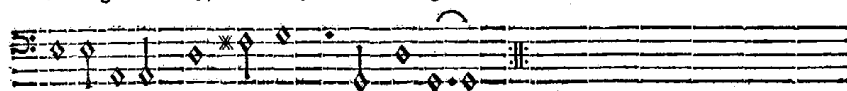
Auff eine vngeschaffene vnd lasterhafte Weibs Persohn.



Wie kan ich doch verschweigen/ Dein Ehre/ Ruch vnd Preiß/ Dein harten
 Deß wosind ich deins gleichen/ Kein Land noch Stadt ich weiß/ An Farben



Naben Federn gleicht/ ist schon der Ab- ler Holz.
 er dir gerne weich/ wie auch das Ebben- Holz.



2.

Kein Eichel ist so runde
 Als deine hohe Stiern/
 Drinn haßtu gar im grunde
 Ein sehr verschmiltz Behiern/
 Viel Einfüll haßtu drinnen/
 Als wie ein Altes Hauß
 Des Midas Witz vnd Sinnen
 Sein deinem gleich durch auß.

3.

Dein Augen Glanz wol trugst
 Den Edelsten Rubin/
 Vnd deine Naß gestuget
 Sucht alle Dracken hin/

Die Lippen auch vergleichen sich
 Den schönesten Lürckof/
 Die Zeen dem Gold dergleichen ich
 Nicht bald gesehen so groß.

4.

Dein Mund hat Taschen weite/
 Wie Abstein ist dein Hals/
 Die Wangen Tellers breite/
 Die Brüste gleiches fals/
 Wie Immen Korb auch ist dein Ruch
 Geschlacht als eine Laut/
 Dein Leib als wie ein Bierfaß tück/
 Vnd haß ein Igels Haut.

5.
Subtil seyn deine Hände/
Vnd wie Waschhölzer weich/
So fertig vnd behende/
Den Bähren Tagen gleich/
Du hast auch so ein scharff Gesicht
Gleich wie der Venus Kind/
Vulcan ist so gerade nicht
Du bist ihm zu geschwind.

6.
Alt bistu gnug von Jugend
Steckst recht bis oben an
Als ein Sack voller Tugend/
Es rühmt dich jederman/
Du hüttest dich vor Käzerey
Bleibst auß der Kirchen drumb/
Schleiffst nachmittag ein Ohr zwey drey
Wirfst nicht von Arbeit krumb.

7.
Wer hört dein klüglich sprechen
Dem möchte wol das Herz
In Kleidern schier zerbrechen/
Dein Singen klingt ohn Schertz/
Daß manchem was entgehet
An Sinnen/ Krafft vnd Macht/
Ein jeder leicht versteht/
Was dein Gesang ursacht.

8.
Die höfflichen Geberden
Sein so das jeder spricht
Wem du zu Theil wirst werden/
Tarff keines Affen nicht/
Heltst erbar dich in allen/
Lachst nicht biß das ein Kind
Ist von der Banck gefallen/
Denn blärstu als ein Kind.

9.
Du kannst mit recht beweisen
Wie man soll halten Haus/
Pfleget in die Löff zu schmeißen
Gesind ist Raß vnd Mauß/
Kochst besser als des Kaysers Koch/
Es sagt die ganze Stadt
Daß man ins dritte Haus noch
Die Kost gerochen hat.

10.
Ich wündsch/ vnd will nicht liegen
Daß so dich jemand freyt
Mein Feind dich möchte kriegen/
Ich gönne dir allzeit
Mehr als ich selbst nicht begehrt/
Ist dir zu wenig daß
So wündsche selbst das nimmermehr
Ich dir mag gönnen was.

XCVIII.

Als er sich einsmals doch nicht ohne Versach von Hoff begeben.

Auff die XXII Melodi.

1.
Wenn mich mancher hönisch sticht
Mir verweist/ ja fragt vnd spricht/
Warumb ich eben
Mich von Hoff begeben hab/
Ohne Noht gedancket ab
Dem muß ich geben
Vnder viel andern den Bericht/
Das ohne Versach nichts geschicht/
Was sonst man mehr
Zu sagen wehr
Daß muß ich jet verschweigen/
Wer siedelt war
Dem schlegt man gar
An seinen Kopff die Geigen.

2.
Cato einer auß der Schaar
Der berühmtesten Römer war
In dessen Leben
Man nie sah Leichtfertigkeit
Von ihm/ er war klug allzeit
In Noht zu geben/
Sanfft in dem Wesen/ streng in Straff/
Sehr mild im geben/ hielt vnd traff

Die Mittel weiß
In Trank vnd Speiß
Ehrlich in Thun vnd Wandel/
Was er versprach
Hielt er darnach
War Treu in allem Handel.

3.
Wenn er ein Gebott aufschrieb
Er dabey standhaftig blieb/
Schied auff das letzte
Von dem Römischen Hoff hinaus
Gab zu Ruh sich in ein Haus
Vnd sich ergötze
Mit beten/ lesen/ vnd studiern
Weinberge pflancken/ vnd spaniern/
Ja er ist auch
Bey dem Gebrauch
Biß in den Todt verblieben/
Das auch darnach
An sein Gemach
Dieses ward angeschrieben.

4.

O Glückseliger Cato du
 Weißt recht wie in Fried und Ruh
 Allein zu leben
 Sind die weisen Leut allzeit
 Haben sich sonst gerne weit
 Von Hoff begeben/
 Was aber ihre Ursach wahr
 Das kan man lesen offenbaher/
 Wenn ich denn nun
 In solchem Thun
 Nachfolgte einen Weisen
 Wer doch (frag ich)
 Könnte wol mich
 Drum einen Thoren heißen.

5.

Sonst beklag ich oft mit Schmerz
 Daß man mir nunmehr das Herz
 Fast ganz benommen/
 Daß ichs wagen tarff nicht mehr
 Umb Gnad/Wolart/Glück vnd Ehr
 Zu Hoff zukommen

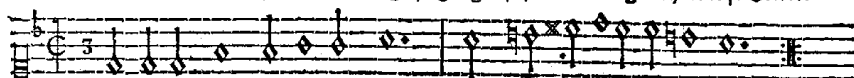
Ich thu auffo höchste meine pflicht
 Das will das Glück mir fügen nicht
 Wenn ohne Schertz
 Mir würd ein Herz
 Wieder gemacht von neuen
 So gieng ich dann
 Noch einmahl dran
 Solt es mich auch gereuen.

6.

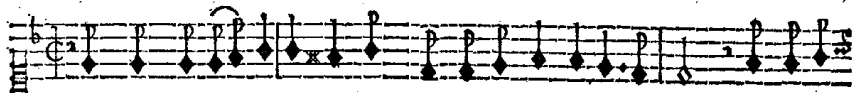
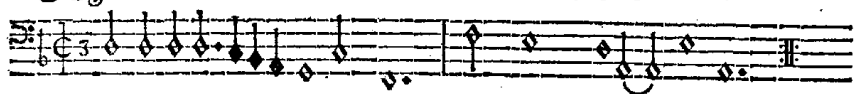
Man heist unbeständig mich
 Da die ganze Welt doch sich
 Gang hat verkehret
 Die Leut auch die drinnen sein
 Endern sich all ins gemein
 Wie mans erfehret
 Allein ich armer soll allzeit
 Fest halten an beständigkeit/
 Saget mir an
 Wie ich es dann
 Soll recht zu Werke bringen/
 Von solchem thun
 Heut ich hat nun
 Ein langes Lied zu singen.

XCIX.

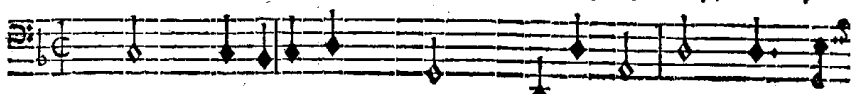
Auff die Gleisner/Heuchler/Arglistige/Falsche vnd dergleichen lose Leute.



Je König tragen in den Mund/ Vnd Gall in ihres Herken grund/
 Nach denen fragt nur nicht einmahl/Man fin- det ihr gnug vber- all/



Kein Ampt hat sol- che grosse Guntz/ Als Meister von dergleichen Kunst/ Kein Laster



so gemein ich weiß/ Als dieses so man hegt mit fleiß.



2.

Sie seyn im Kirchen Regiment/
Im Raht-Haus man sie auch wol kennet/
So heist sich dieser lose Hauff
Vnß grossen Herrn gemeinlich auff/
Seht hin an welches orth ihr wolt
Fuchschwänger ihr gnug finden sollt/
Vnd der es nur fein künstlich kan/
Der bleibet wol ein behalmer Mann.

3.

Man macht sie reich man heist sie hoch
Sie aber trösten Leute doch
Nur mit dem Mund/ vnd ist dabey
Im grund des Herrns Eriegerer/
Mit Freunds Augen winken sie
Sein doch voll Feindschafft je vnd je
Gott geb euch einen guten Tag
Sie sprechen/ meinen aber Plag.

4.

In mittels denken sie ohn schertz
Der Teuffel fahr dir in das Hertz/
Sie neigen sich ziehn ab den Hutt
Was Handgeberd ein jeder thut.
Tritt man drey Schrit hinweg alsdann
Geht lästern/ schmeicheln wider an
Die Mäntel hengen sie geschwind
Dahin/ wo nur herweht der Wind.

C.

ARS, LEX, -MARS, regieren in der Welt. Auff die LXXIX Melodi.

1.

Mit Ars, Lex, Mars, wird die ganze Welt
regiert/
Mars, Lex, Ars Guberniert/
Mit Ars wurd' alles wie noch an jzt gemacht/
Wird schon Lex, Ars verlacht/
Vnd Mars gern hette das Regiment allein/
Kan Mars doch ohne Lex Ars nicht sein/
Mars stünde bloß wehr oft nicht dabey Lex Ars
Durch Ars Lex wird endlich groß der Mars.

2.

Ob Mars kan ohne Lex Ars gar nicht bestehn/
Muß man doch leider sehn/
Das jzt Lex Ars stehen leiden frumb gebückt/
Weil Mars sie vndertrückt/
Doch ist zuzeiten Mars in der Noth sehr Nütz/
Den er vertritt Ars Lex mit geschütz/
Es lönt Ars Lex oft in Frieden nimmer sein/
Geb Mars nicht Feuer vnd schösse drein.

3.

Es muß Ars Lex Mars der hoch vñ nieder stand/
Doch bitten Mund vnd Hand/
Einem er heist Lex, den andern nehet Ars,
Der dritte lebt von Mars,

5.

Manch redlich Hertz wird wie man spähret
Auff Ereodillisch hinderföhrt
In solcher ihrer Gleichnerer/
Sicht noch ein Fuchs dem andern bey/
Man sagt das ist ein wackerer Mann/
Der sich Politisch stellen kan/
Er weiß wol was zur Sache tauch/
Vnd hat ihm hindern Ohren auch.

6.

Er schwehrt bey Gott/ bey Himmel/ Hell
Leugt doch da er steht auff der stell/
Spricht das Lehr sey wie schnee so weiß
Noch duldet man ein solch Geschmeiß/
Wenn solte Lohn vor Werck gescheyn
Wie mancher würd am Pranger sehn.
Der voller Schelmerer vnd List
Doch ist in großem ansehn ist.

7.

Zwey Zungen solcher hat im Hals
Erregt viel Vnglück gleiches fals
O daß ich ihm nur wündschen künd
Vnd es auch zu erlangen stünd/
Sowolt ich das des Gleichners Kopff
Würd eins erhöht zum Galgen Knopff
Doch es wird anders nicht die Welt
Wiß sie eins gar in hauffen felt.

Ars Lex Mars stehn einen jeden offen zwar/
Wer nicht in Ars will/ Lest Lex auch gar/
Der geht in Mars aber da schiert man gar scharff
Solcher gefahr Lex Ars nicht betarff.

4.

Gleichwoll muß hinden vnd forne sein Lex Ars,
Solß recht zu gehn in Mars,
Ob Mars schon alles verzehrt/ was Ars er wirbt/
Lex drüber auch verdirbt/
Also daß Mars selbst Noth leidet auff die lezt/
So wird es doch mit Lex Ars ersetzt/
Hat Mars nichts mehr / so verschafft Ars etwas
balt/

Vnd Lex er helts / ohne sondre gewalt.

5.

Drumb solte Mars nicht so auff geblefen sein/
Vnd dieß bedenden sein /
In Mars stünde kahl vñ es gieng zu gar schwehr/
Wenn er ohn Ars Lex wehr /
Jedoch erregt oft Lex Ars den Mars zum frey/
Wenn sie nicht bleiben in Einigkeit/
Leg Ars nur still bliebe Lex auch sein in ruh/
Mars schmiß auff Ars Lex nicht also zu.

E t i j

Es

6.

Es könnte mancher bey Ars vnd Lex gar sein/
 In ruh zu Hause sein/
 Aber Lex Ars wird zu frech daß sie durchauß
 Zum Mars hym treiben auß/
 Es machen Ars Lex wohl so viel ständerey/
 Vnd kriegen Mars mit gewalt dabey/
 Sehn sie das man Haar muß lassen in den Mars,
 Vorn kommen sie wieder in Lex Ars.

7.

Ars Lex Mars sein in den Krieg/zu Hoff in Haus
 Kein ort geschlossen auß/
 Werden auch bleiben/ doch thun sie wie man
 spürt/
 Ofte nicht wie sichs gebürt/
 Ars wird zu soltz/ Lex zu scharff vnd Mars zu feck/
 Drumb stinck Ars, Lex ligt/ Mars felt in dreck
 Nicht Ars sein maß/ Lex wehr lind/ Mars nicht
 zu böß/
 Zwischen Ars Lex Mars gebs nicht so stöß.

8.

Doß gleich woll bleiben Ars Lex Mars jmer fort/
 An einen ort/
 Mehr Ehr erwirbt mit den Mars ein schlechter
 Mann/
 Als der Lex Ars woll kan/
 Mancher hat Glück in Lex mancher in den Ars,
 Mancher bringt wolffarth vnd gutt auß Mars
 Wen Ars studirt/ Lex regiert/ vnd Mars woll
 sich/
 Wie sichs gebürt/ dann ist bessers nicht.

9.

Schiltu mich Momus daß von Ars Lex Mars ich
 Sing also wunderlich/
 Loh wie die Immen/ die auß den Blümelein/
 Das Honig saugen fein/
 So saug auß Ars Lex Mars daß was ich gemeint/
 Nemlich daß gutt vnd sey mir nicht feint/
 Oder in Ars Mars Lex mich daß vnterrichte/
 Sonst taugstu in Ars Lex Mars selbst nicht.

